



Haus Hofer

HAUS HOFER: EIN PORTRÄT

Der emotionale Wert von Architektur



Emilian Hinteregger, BSc

HAUS HOFER: EIN PORTRÄT

Der emotionale Wert von Architektur

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Hans Gangoly

Institut für Gebäudelehre

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

Gleichheitsgrundsatz

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in dieser Arbeit darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden.

Ich möchte jedoch ausdrücklich festhalten, dass die bei Personen maskuline Form für beide Geschlechter zu verstehen ist.

HAUS HOFER: EIN PORTRÄT

Der emotionale Wert von Architektur

PROLOG

AUSGANGSPUNKT	8
ÜBERBLICK	10
Zielsetzung	10
Arbeitsweise	10
Kurzfassung	14

HAUS HOFER: DIE FALLSTUDIE

DIE AUSWAHL DER FALLSTUDIE	20
VERORTUNG	24
Südtirol Alto Adige	26
Vintl Vandoies	30
Obervintl Vandoies di sopra	36
ARCHITEKTUR	44
Lage - Die Positionierung im dörflichen Gefüge	44
Architektur - Die schlichte Pragmatik des Haus Hofer	46
Räumliche Nutzung - Ein Rundgang durch das Haus Hofer	50
ARCHITEKTURFOTOGRAFIE	56
FAMILIE	64

ANHALTSPUNKTE AUF DER SUCHE NACH WERT

DIE ANHALTSPUNKTE	86
Atmosphäre	86
Vergänglichkeit	92
Erinnerung und Geschichte	98
Heimat und Zuhause	102
Identität	106

EINGLIEDERUNG IN DIE WERTTHEORIE

WERTTHEORIE	110
Der allgemeine Wertbegriff	110
Die Entwicklung der Wertlehre in der Denkmalpflege	111
Wert, Bewertung und Werttypen	113
DER WERT DES HAUSES HOFER	120

ENTWURFSKONZEPT

UMGANG MIT BESTAND	126
NUTZUNGSSTUDIEN	130
SPRACHE UND ART DES ARCHITEKTONISCHEN EINGRIFFS	136

HOAM - DAS PORTRÄT

PRÄGENDE RÄUME	140
DAS PORTRÄT EINES HAUSES	141

KONKRETISIERUNG

DAS GESAMTBILD	178
----------------------	-----

EPILOG

ZUM SCHLUSS	190
-------------------	-----

QUELLENANGABEN

LITERATURVERZEICHNIS	194
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	200

ANHANG

Making-of Fotografie	206
Bibliothek - Referenzprojekte Bauen im Bestand	209

PROLOG

AUSGANGSPUNKT

Das Verrinnen der Zeit und seine Auswirkung auf uns und auf das, was uns umgibt, beschäftigt uns alle ständig, aber meist nur im Hintergrund. Wahrscheinlich genau aufgrund dieser schleichenden Stetigkeit bleibt das allgegenwärtige Vergehen auch den Großteil der Zeit in der Peripherie unserer Wahrnehmung, wird ausgeblendet und verdrängt.

Aus dem Versteck der Verdrängung rückt dieses Thema oft ungewollt und abrupt ins Zentrum unserer Aufmerksamkeit und erinnert uns selbst an die eigene Sterblichkeit und die Vergänglichkeit des Materiellen.

Was auch immer der Auslöser für diese neue Fokussierung unserer Prioritäten und Ansichten ist, zwingt uns zur Auseinandersetzung mit dem Verfall, was nahezu immer als belastend angesehen und sorgenvoll beäugt wird. Es gelangt vom rein faktischen in den persönlich betreffenden Bereich unseres Lebens.

„Von ‚matter of fact‘ zu ‚matter of concern‘“¹

Aus einem solchen Anlass rückten diese Belange auch ins Zentrum der Aufmerksamkeit meiner eigenen Großfamilie. Nach einem Schlaganfall war es meinem Großvater jahrelang nicht mehr möglich im eigenen Haus, dem Haus Hofer, zu leben. Im Sommer 2016 verstarb er.

Seine acht Kinder haben längst das Elternhaus verlassen, Familien gegründet und sich ein eigenes Zuhause aufgebaut. Alle sind sie im Haus Hofer aufgewachsen und auch ihre eigenen Kinder, zu welchen ich gehöre, haben Teile ihrer Lebenszeit dort verbracht. Das Haus war stets ein Ort der familiären Zusammenkunft und ein gemeinsamer Fixpunkt.

Da meine Großmutter schon vor Jahren starb, ist die Zukunft des Hauses nun ungewiss. Zum Großteil der Zeit steht es leer.

Viel Erinnerung ist mit diesem Gebäude verbunden, jahrelang haben sich die Bewohner und Gäste mit ihren Leben und Geschichten in diese Wände eingeschrieben. Es ist seltsam, diesen Ort leer und nahezu ohne menschliches Leben zu sehen. Die einstige Wärme scheint zu erkalten.

Das in den 1960er Jahren erbaute Haus ist ein Teil der ursprünglich gewachsenen dörflichen Struktur des kleinen Dorfes Obervintl in Südtirol. Es wurde als schlichtes, ländliches Wohnhaus in den Hang gebaut und in den 1990er Jahren um einen kleinen Stall/Stadel erweitert. Heute hat die Bausubstanz aufgrund der Alterung keinen besonders hohen ökonomischen Wert mehr und auch keinen denkmalschützerischen Anspruch.

¹ Loenhardt, zit. n. Latour Bruno 2014.



1. Kyle Thompson | Cradle

Wie gestaltet sich nun der Umgang mit einem derartigen Gebäude, das aus wirtschaftlicher oder denkmalschützerischer Hinsicht kaum Wert hat und nicht erhaltenswert ist?

„Ganz klar, abreißen und was Neues hinstellen!“

Auf derartige Aussagen hin spürte ich selbst Verwunderung und sogar Erschrecken. Warum aber war das so? Für mich stellten sich an dieser Stelle entscheidende Fragen, die auch die Grundlage dieser Arbeit bilden:

Worin besteht der Wert des Hauses Hofer und wie beeinflusst dieser den weiteren Umgang mit dem Ort und dem Gebäude selbst?

ÜBERBLICK

Zielsetzung

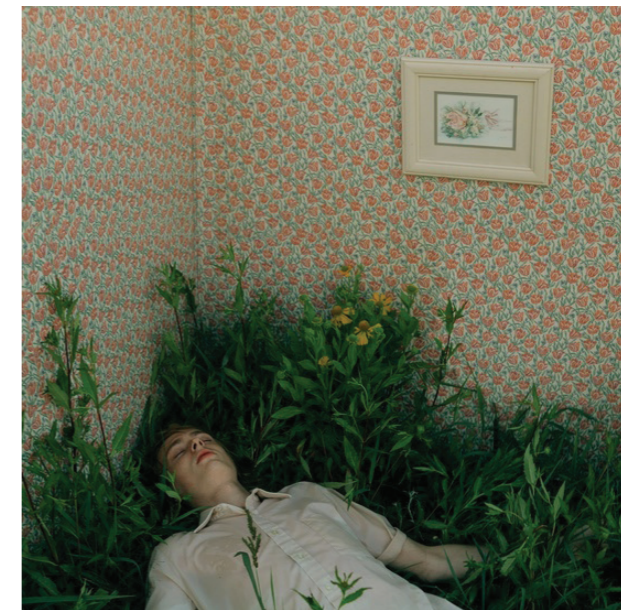
Das Ziel der Arbeit ist es, den Wert des Hauses Hofer zu ergründen und zu untersuchen. Anhand dieser Bewertung soll schließlich über den weiteren Umgang mit dem Bestand nachgedacht werden.

Arbeitsweise

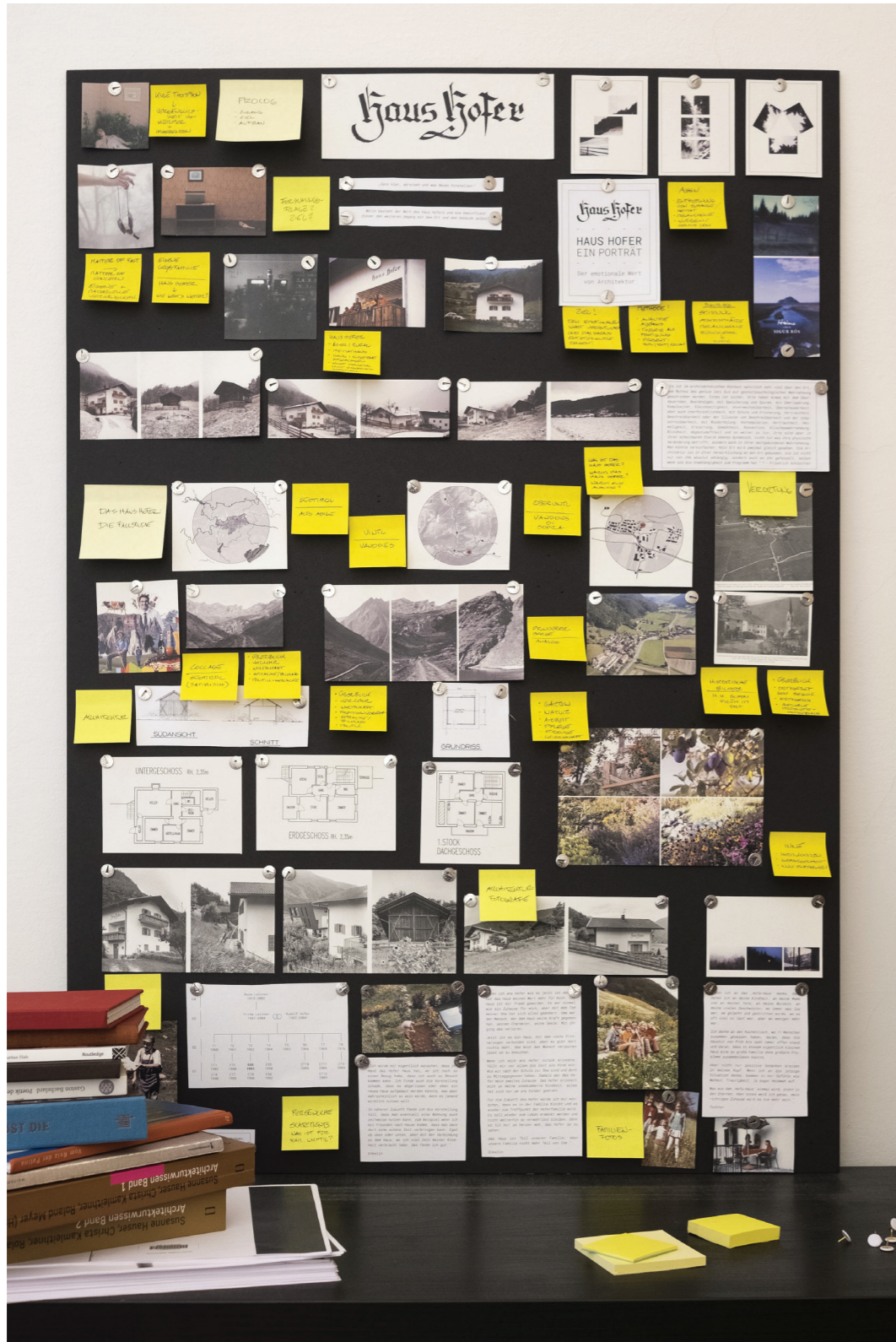
Da sich der Zugang zum Thema auf einer sehr persönlichen und emotionalen Ebene befindet, ist es wichtig darauf zu achten, dass sich diese Ebene dem Leser nicht verschließt, sondern für ihn nachvollziehbar aufbereitet wird. Die Arbeit bewegt sich im Spannungsfeld zwischen poetischem und wissenschaftlichem Arbeiten. Beide Bereiche sollen sich dabei gegenseitig unterstützen und stärken.

Der Inhalt der Arbeit wird mit Hilfe verschiedener Arbeits- und Darstellungsmedien erarbeitet und auch so gezeigt. Es handelt sich dabei vorwiegend um Texte, Fotografien, Grafiken und Zeichnungen. Die Wahl des Mediums ist jeweils überlegt getroffen, da für mich die Art und Weise wie gearbeitet wird ebenso wichtig ist wie das erzielte Ergebnis selbst.

Es wird im Verlauf der Arbeit aus einem Sammelsurium verschiedenster Referenzen geschöpft. Diese Sammlung stammt aus verschiedensten Disziplinen und bildet sowohl die inspirative Grundstimmung für das Projekt als auch konkrete Referenzen und ergänzendes Material zur eigenen Arbeit.



2. Kyle Thompson | Ghost town | Remission



3. Arbeitsweise | Sammlung und Strukturierung des Materials



4. Arbeitsweise | Sammlung und Strukturierung des Materials

Kurzfassung

Haus Hofer: Die Fallstudie

Den Ausgangspunkt für das Thema bildet die konkrete Fallstudie des Hauses Hofer, dessen Wert es zu ergründen gilt. Um eine nachvollziehbare Wertanalyse durchführen zu können, muss zuerst eine objektive Basis geschaffen werden, die das grundlegende Kennenlernen und Verstehen des Hauses Hofer und seines Umfelds ermöglichen soll.

Dieser Teil besteht aus einer klassischen analytischen Auseinandersetzung. Dabei werden sowohl das Umfeld als auch die Architektur und die Familienstruktur der Familie Hofer selbst untersucht. Die Zeit, die vor Ort verbracht wird, und besonders die Auseinandersetzung mit dem Ensemble mittels Architekturfotografie spielen für die Analyse eine entscheidende Rolle. Auch das Sammeln von persönlichen Statements der Familienmitglieder, die ihre eigenen Gedanken zum Haus Hofer beinhalten, stellt eine Besonderheit in der Auseinandersetzung mit der Fallstudie dar und bringt wichtige Erkenntnisse.

Anhaltspunkte auf der Suche nach Wert

Am Ende der Analyse lassen sich fünf Anhaltspunkte festmachen, die für die Ermittlung des Wertes und seine Eingliederung in die Werttheorie entscheidend sind: **Vergänglichkeit, Atmosphäre, Erinnerung, Heimat, Identität.**

Diesen Begriffe werden einzeln betrachtet und mit dem Haus Hofer in Beziehung gesetzt. Sie bilden gemeinsam ein enges Gefüge, in das der Wert des Hauses Hofer eingebettet ist.

Eingliederung in die Werttheorie

Dass der wesentliche Charakter des zu suchenden und zu untersuchenden Werts zum Großteil von emotionaler, ideeller und individueller Art sein wird, ist schon von vornherein absehbar. Auf diesen Bereich zielt die Arbeit auch ab und soll daher keineswegs eine klassische Analyse von ökonomischen Werten oder Denkmalwerten sein.

Um den Wert aber näher definieren zu können, ist es notwendig sich dem komplexen Gebiet der Werttheorie näher zu widmen. Nur so kann der Wert auch in den wissenschaftlichen Hintergrund eingegliedert und auf seine Relevanz geprüft werden. Ausgehend von den gefundenen Anhaltspunkten lässt sich der emotionale Wert des Hauses Hofer mit anderen gängigen Wertbegriffen verknüpfen und dieses Verhältnis grafisch darstellen. Die entscheidenden Werttypen dabei sind: **Schauwert/Stimmungswert, Identifikationswert/Assoziationswert, Erinnerungswert, Alterswert.**

Entwurfskonzept

Die analytischen und theoretischen Hintergründe zeichnen ein klares Bild. Das Haus Hofer lebt von seiner Identität und der Verbindung, welche vor allem die Familienmitglieder zu Haus und Ort haben. Die Familie ist Entscheidungsträger und somit gilt es, ihre Wünsche und Vorstellungen zu respektieren und weiterzuführen. Die Identität des Ensembles soll erhalten und weiter ausgebaut und das Haus mit neuem Leben gefüllt werden.



5. Sigur Ros | Hvarf | Albumcover | Polaroid

Individuelle Betrachtung und Auseinandersetzung mit dem Bestandsgebäude, kombiniert mit einer angemessenen Nutzung, die von den potenziellen Nutzern angenommen wird, prägen den gewählten Ansatz für das Bauen im Bestand. Eine Nutzeranalyse wird erstellt und verschiedene Nutzungsvarianten und räumliche Konstellationen aufgezeigt. Es sollen kleine und minimalistische Eingriffe sein, die essenzielle Aspekte des Gebäudes beibehalten, aber auch weiterdenken.

HOAM - Das Porträt

Das Herzstück der Arbeit ist der Schritt vom ephemeren, emotionalen Wert zur konkreten architektonischen Antwort. Es soll einerseits der emotionale Wert des Hauses Hofer sichtbar und spürbar gemacht werden, aber auch die potentiell-zukünftigen Entwurfsentscheidungen gezeigt werden.

Dafür bedarf es eines Mediums, welches es vermag, die emotionale und persönliche Ebene zu behandeln, auf welcher diese Transformation passiert. Das Porträt ist die Darstellung von Persönlichkeit, Charakter und Eigenschaften des Porträtierten. Als Ausdrucksform ist das Porträt selten im Bereich der Architektur zu finden und auch eher untypisch. Um den emotionalen Wert des Hauses Hofer sichtbar zu machen und weiterzuentwickeln ist es aber geeignet.

Der Begriff des Porträts wird dabei weiter gefasst und bedient sich verschiedener Darstellungsmedien und Vorgehensweisen. Das Porträt besteht aus drei aufeinander aufbauenden Komponenten:

- **Interaktion:** Mittels einer intuitiven, fotografischen Interaktion mit dem Haus Hofer wird der emotionale Wert sichtbar gemacht, sodass er auch für außenstehende Personen nachvollziehbar wird.
- **Reflexion:** Durch eine überlegte, textliche Reflexion werden die intuitiv entstandenen Fotos auf ihren Hintergrund untersucht. Erinnerungen, Emotionen und Atmosphären werden festgehalten und auch direkt weitergedacht. So werden schon für den zukünftigen Umgang wichtige Potentiale oder Probleme ausgearbeitet.
- **Aktion:** Aus dieser textlichen Reflexion und den daraus gewonnenen Erkenntnissen wird schließlich zur konkreten, zeichnerischen Aktion übergegangen. Dabei soll mit Hilfe von Zeichnungen das Porträt fortgesetzt und so der Entwurf für den zukünftigen Umgang mit dem Haus Hofer gebildet werden.

Konkretisierung

Die einzelnen Teile des umfangreichen Porträts erzeugen bereits ein eindringliches Bild der möglichen, zukünftigen Interventionen am Haus Hofer. Um zu zeigen, dass diese Elemente des Porträts nicht nur zusammenhangslose Ausschnitte sind, sondern einen konkreten architektonischen Entwurf bilden, werden sie in Grundrissen zu einem Gesamtbild zusammengesetzt.

In diesen Grundrissen wird eines der möglichen Nutzungsszenarien gezeigt, welches für alle anderen aufgezeigten Varianten einfach adaptiert werden kann. Die handgezeichneten Darstellungen versuchen mit liebevoller Detaillierung das Leben im Haus in den Entwurf miteinzubeziehen und zu zeigen.



6. Sigur Ros | Heim | Albumcover | Polaroid

HAUS HOFER: DIE FALLSTUDIE

DIE WAHL DER FALLSTUDIE

Das Haus Hofer

Das Haus Hofer ist ein schlichtes Gebäude mit ländlichem Bezug, Teil einer gewachsenen, kleinen Dorfstruktur in Südtirol. Das in den 1960er Jahren errichtete Gebäude wurde ursprünglich als Wohnhaus für eine große Familie genutzt und bot zudem noch Raum zur Vermietung von Fremdenzimmern. In den 1990er Jahren wurde es um einen kleinen Stall/Stadel zur nebenerwerbstätigen landwirtschaftlichen Nutzung erweitert.

Das Gebäude stellt das Heimathaus für eine Großfamilie dar. Vier Generationen sind mit dem Haus Hofer verbunden. Der Bezug zu Garten, Acker, Feld, Wiese, Wald, Vieh und Natur war stets von zentraler Bedeutung, wenn auch im kleinen Maßstab betrieben.

Das Haus Hofer ist gealtert und im jetzigen Zustand kaum attraktiv für eine jüngere Generation, was auch ohne nähere Untersuchung erkennbar ist. Durch das Alter und die schlichte Bauweise hat die Bausubstanz ökonomisch keinen großen Wert und steht auch nicht unter Denkmalschutz.

Das Haus wurde nach dem Tod des Familienoberhaupts anteilmäßig auf seine acht Kinder aufgeteilt und steht zum Großteil leer. Der weitere Umgang mit dem Haus Hofer ist unklar.

Begründung der Auswahl

Warum fällt die Wahl zur näheren Auseinandersetzung im Rahmen einer Masterarbeit genau auf das Haus Hofer?

Ausschlaggebend war natürlich die im Prolog geschilderte persönliche Bindung zum Haus. Unabhängig davon scheint mir aber die Frage nach dem Umgang mit Gebäuden, die aus dem klassischen Schema der historisch bedeutsamen, denkmalgeschützten oder allgemein als schön empfundenen Bestandsbauten herausfallen, besonders spannend. Diese Gebäude sind häufig zu alt, um in ihrem Zustand belassen werden zu können und noch nicht alt genug, um schon als historisch wertvoll oder schützenswert zu gelten. Dennoch können solche Bauten von großem Wert für Einzelpersonen, Personengruppen oder Teile der Gesellschaft sein.

Worin dieser auf den ersten Blick für Außenstehende oft schwer festzumachende Wert liegt und wie damit umgegangen werden kann, soll hier anhand der Fallstudie des Hauses Hofer untersucht werden.



7. Foto aus dem Familienalbum Hofer
Das Haus Hofer | Zimmer zu vermieten

Die Analyse des Hauses Hofer

Die Analyse dieser Fallstudie stellt einen wichtigen Teil für den Aufbau eines Grundverständnisses für die Arbeit dar. Das objektive Auffächern des kulturellen, geschichtlichen, örtlichen, familiären und architektonischen Hintergrundes bildet die entscheidende Grundlage und außerdem den nötigen Überblick, um sich den aufgeworfenen Fragen zu stellen. Diese sachliche Auseinandersetzung bietet dem Leser ausreichendes Basiswissen, um dem persönlichen Zugang folgen zu können.

Aufbau der Analyse:

- Den erste Teil der Analyse bildet die Verortung. Hier soll vom großen zum kleinen Maßstab Hintergrundwissen über Land, Gemeindegebiet und Dorf vermittelt und ein geografischer, kultureller und geschichtlicher Einblick gewährt werden.
- Der zweite Teil der Untersuchung beschäftigt sich mit dem Haus Hofer selbst. Die architekturfotografische Auseinandersetzung spielt hier eine entscheidende Rolle. Zudem werden Lage, Architektur, Funktion und Raumaufteilung mit Hilfe von Plänen, Fotos und Beschreibungen analysiert.
- Den dritten Teil bildet ein Überblick der Familiengeschichte und familiären Konstellation der Hofer-Großfamilie. Um ein Gespür für die ehemaligen und potentiell-zukünftigen Nutzer zu bekommen, werden persönliche Statements der Familienmitglieder und ihre Gedanken zum Haus Hofer eingeholt.



8. Foto aus dem Familienalbum Hofer
Familienfoto beim Haus Hofer



9. Foto aus dem Familienalbum Hofer
Familie auf der Treppe

VERORTUNG

Staat: Italien
 Region: Trentino-Südtirol
 Provinz: Bozen
 Bezirksgemeinschaft: Pustertal
 Gemeinde: Vintl
 Fraktion: Obervintl

Die Bedeutsamkeit der Verortung für die Architektur, sprich die Eingliederung in ein örtliches Umfeld und Berücksichtigung des umgebenden Kontextes, wird immer mehr anerkannt. Diese Haltung wird auch hier vertreten. Die Architektur kann nur mit dem Ort verwachsen, wenn sich ihr Verfasser zudem mit diesem Kontext auseinandersetzt. Dafür muss er sich der geografischen, klimatischen, kulturellen, geschichtlichen und gesellschaftlichen Eigenschaften und Eigenheiten bewusst werden, um damit arbeiten zu können. Wie komplex sich die Beziehung von Architektur und Ort allerdings darstellen kann und welche Vielfalt an Themen dieser innewohnen, beschreibt Friedrich Achleitner sehr treffend:

„Es ist im architektonischen Kontext natürlich sehr viel über den Ort, vom Mythos des genius loci bis zur gestaltpsychologischen Wahrnehmung geschrieben worden. Eines ist sicher, Orte haben etwas mit dem Überdauernden, Beständigen, mit Speicherung und Spuren, mit Überlagerung, Komplexität, Gleichzeitigkeit, Unverwechselbarkeit, Überschaubarkeit, aber auch Unerforschlichkeit, mit Schutz und Erinnerung, Vertrautheit, Beschreibbarkeit oder der Illusion von Beschreibbarkeit und der Unbeschreibbarkeit, mit Wiederholung, Kontemplation, Vertrautheit, Heimeligkeit, Erstarrung, Gewohnheit, Konvention, Klischeewahrnehmung, Blindheit, Abgestumpftheit und so weiter zu tun. Orte sind aber in ihrer scheinbaren Statik ebenso dynamisch, nicht nur was ihre physische Veränderung betrifft, sondern auch in ihrer zeitgebundenen Wahrnehmung. Man könnte vereinfachen: Kein Ort wird zweimal gleich gesehen. Die Architektur ist in ihrer Verwirklichung an den Ort gebunden, sie ist nicht nur von ihm absolut abhängig, sondern auch an ihn gefesselt, selbst wenn sie die Unabhängigkeit zum Programm hat.“² - Friedrich Achleitner

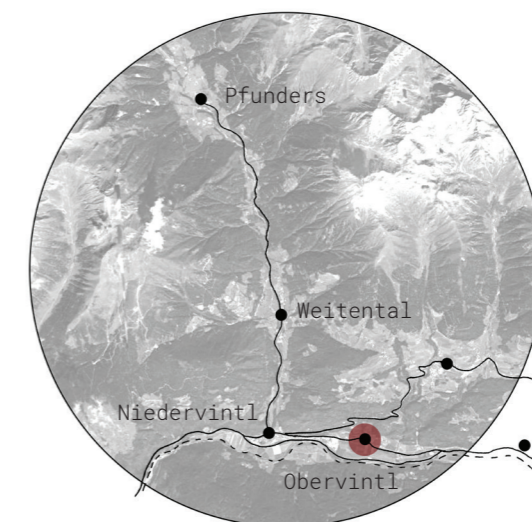
Der Ort unterliegt in seiner Wahrnehmung und Bewertung somit, genau wie die Architektur selbst, immer der individuellen Auffassung; hat aber doch objektiv bestimmbare Eigenschaften und Parameter. Um auf diese individuelle, vielschichtige Wahrnehmung der verorteten Architektur hinzuführen, wird im Folgenden der umgebende Kontext, mit dem das zu untersuchende Gebäude eng verbunden ist, sachlich aufbereitet. So wird ein individuelles In-die-Tiefe-Gehen erst ermöglicht.

² Achleitner 1997, 176.

Südtirol



Gemeinde Vintl



Obervintl



10. Verortung

Südtirol | Alto Adige

Einwohnerzahl:	522.395 (Stand 30.06.2016) ³
Fläche:	7.400,43 km ²
Hauptstadt:	Bozen
Höchste Erhebung:	Ortler (3905m)
Sprachgruppen:	Deutsch 62,3%
	Italienisch 23,4%
	Ladinisch 4,1%
	(Stand Volkszählung 2011)
Anzahl Gemeinden:	116
Landeshauptmann:	Arno Kompatscher (SVP) ⁴

Überblick | Lage | Geografie

Die autonome Provinz Bozen/Südtirol ist Teil der italienischen Region Trentino-Südtirol, der nördlichsten Region Italiens. Südtirol grenzt an die Provinzen Trentino, Venetien und die Lombardei und an die Länder Schweiz und Österreich. Die Provinz liegt vollständig in den Alpen und wird von den drei Haupttälern Etschtal, Eisacktal und Pustertal definiert. Diese werden von den Hauptflüssen Etsch, Eisack und Rienz durchflossen.

80% der Fläche Südtirols gelten als gebirgig, 44% sind bewaldet und nur 6% besiedelbar. Durch die großen Höhenunterschiede und das dadurch von submediterrän bis hochalpin reichende Klima gibt es eine große Vielfalt in der Vegetation und Landschaft.⁵

Wirtschaft

Einer der wohl ursprünglichsten Wirtschaftszweige in Südtirol ist die Land- und Forstwirtschaft, welche auch die Landschaft entscheidend prägen. Heute entstammen diesem Zweig noch 5% der lokalen Wertschätzung.⁶

Nach dem Industrialisierungsschub der 1930er Jahre durch die faschistische Politik, welcher nahezu nur den urbanen Raum betraf, gab es um 1965 einen weiteren Aufschwung, auch mit Auswirkungen auf den ländlicheren Bereich. Heute hat das produzierende Gewerbe einen Anteil von 20% der lokalen Wertschätzung.

Den stärksten Bereich mit ca. dreiviertel der Wertschätzung bildet der Dienstleistungssektor. Die wichtigste Rolle dabei spielen Tourismus, Handel und Verkehr.⁷

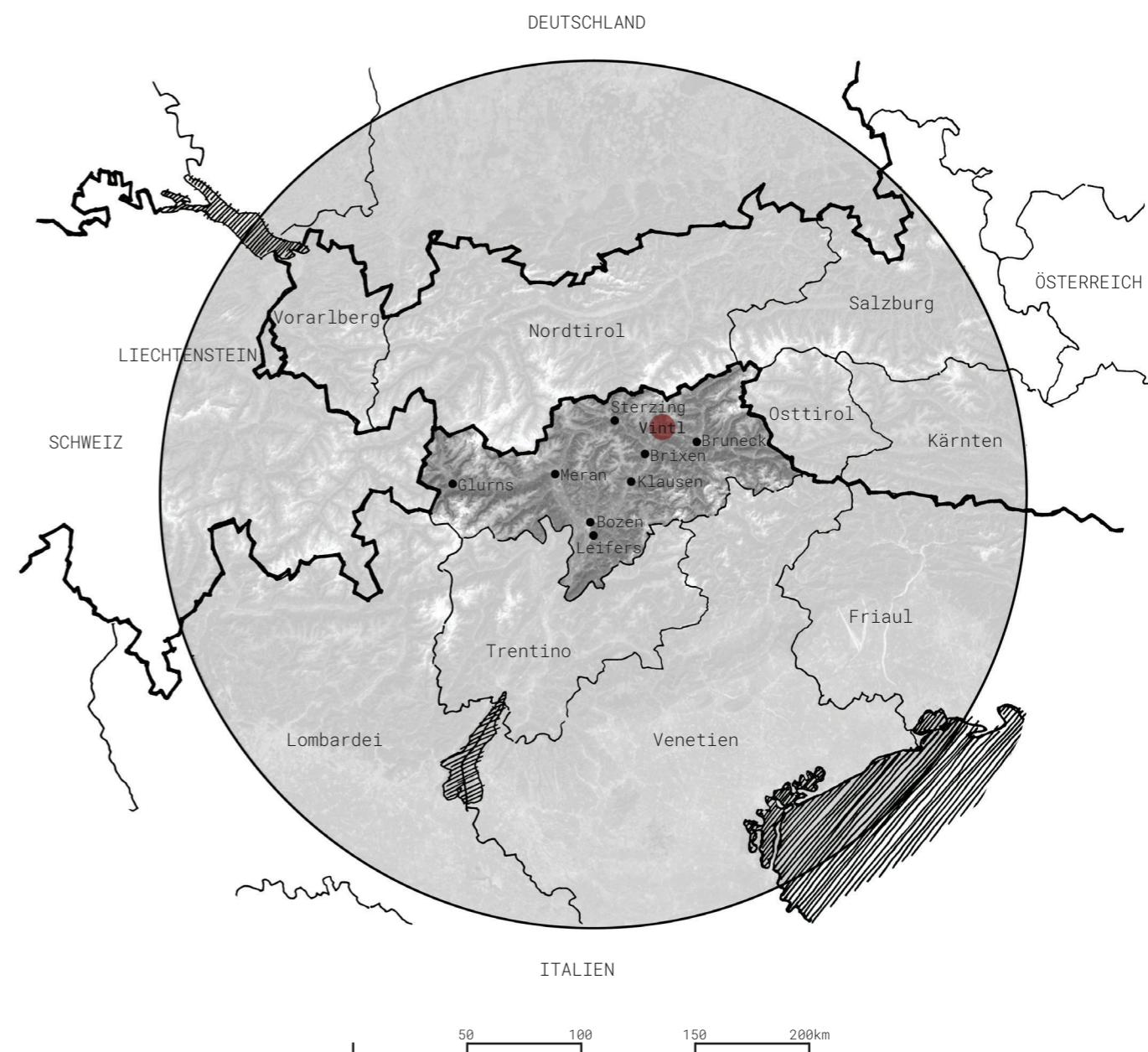
³ Vgl. Autonome Provinz Bozen Südtirol, ASTAT Landesinstitut für Statistik 2016 Bevölkerungsentwicklung.

⁴ Vgl. Autonome Provinz Bozen Südtirol, ASTAT Landesinstitut für Statistik 2016 Südtirol in Zahlen.

⁵ Vgl. Südtirol - Die offizielle Reisesite 2016.

⁶ Vgl. Autonome Provinz Bozen Südtirol, ASTAT Landesinstitut für Statistik 2015 BIP.

⁷ Vgl. Ebda.



11. Verortung | Südtirol

Sprache und Bildung

Es gibt in Südtirol drei offizielle Landessprachen. 62,3% der Südtiroler sprechen Deutsch, 23,4% Italienisch und 4,1% Ladinisch.⁸

Das Ladinische ist eine rätoromanische Sprache, ein romanischer Dialekt, der in einigen Alpentälern von Norditalien gesprochen wird. In Südtirol wird vorwiegend im Grödnertal und im Gadertal (Alta Badia) ladinisch gesprochen.⁹

Aufgrund dieser sprachlichen Diversität wird das Schulsystem auch nach Sprachen getrennt, es gibt deutsch- und italienischsprachige Schulen, in denen die jeweils andere Sprache als erste Fremdsprache gelehrt wird. In den ladinischsprachigen Gebieten gibt es dreisprachigen Unterricht.

Politik und Landesgeschichte

Durch seine Lage im Grenzbereich, die heterogene Landschaft und die politische Situation gilt Südtirol als ein Schmelztiegel verschiedener Regionalkulturen, Sprachen und Einflüsse. Das Aufeinandertreffen dieser stark kontrastierenden Einflüsse der umliegenden Gebiete bietet Potential, Neues entstehen zu lassen und Gemeinsames zu schaffen, sorgt aber auch immer wieder für Konflikte und Uneinigkeiten.

Südtirol hat eine stark ausgeprägte Autonomie, die der Landesregierung viele Bereiche unterstellt, welche sonst von Seiten des Staates geregelt werden würden. Nach Ende des Ersten Weltkriegs 1919 wurde Südtirol, welches damals zu Österreich gehörte, der Siegermacht Italien zugesprochen. Darauf folgte ein langes Ringen gegen die Italianisierungsbestrebungen der Faschisten und schließlich auch um das heute bestehende Autonomiestatut.¹⁰



12. Dolomiten | Kurt Moser
Ambrotypie

⁸ Vgl. Autonome Provinz Bozen Südtirol, ASTAT Landesinstitut für Statistik 2016 Bevölkerungsentwicklung.

⁹ Vgl. valgardena-groeden.com o.J.

¹⁰ Vgl. Südtirol - Die offizielle Reisesite 2016.

Vintl | Vandoies

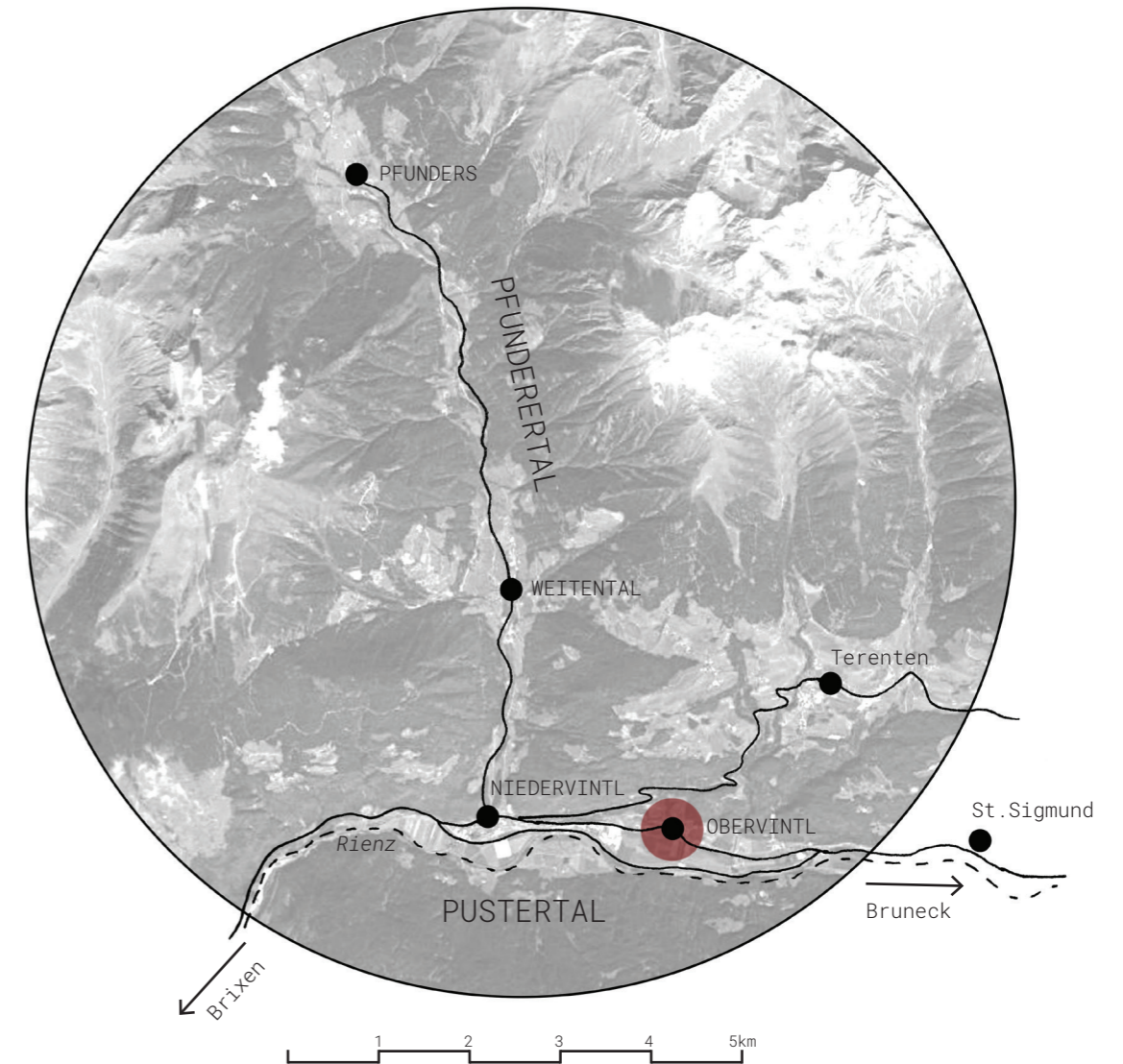
Fraktionen:	Niedervintl, Obervintl, Weitental, Pfunders
Einwohnerzahl:	Gesamt 3.316 (Stand 31.12.2015)
	Niedervintl 1.059
	Weitental 962
	Pfunders 660
	Obervintl 635 ¹¹
Fläche Gemeinde:	110,53km ²
Meereshöhe:	Gemeindegebiet 722-3260m
	Niedervintl 756m
	Obervintl 757m
	Weitental 880m
	Pfunders 1158m
Bürgermeister:	Walter Huber (SVP) ¹²

Überblick | Lage | Geografie

Vintl ist eine kleine und eher unscheinbare Gemeinde im westlichen Pustertal, einem der Haupttäler Südtirols. Die Gemeinde liegt zwischen den zwei Städten Bruneck (Entfernung ca. 18km) und Brixen (Entfernung ca. 15km). Vintl besteht aus den vier Fraktionen Niedervintl, Obervintl, Weitental und Pfunders. Das Zentrum der Gemeinde liegt in Niedervintl, wo auch das Pfunderertal auf das Pustertal trifft. Die Fraktionen Weitental und Pfunders liegen im Pfunderertal, Niedervintl und Obervintl hingegen im Pustertal. Neben den vier Fraktionen gibt es noch zahlreiche Streusiedlungen, Weiler und Einzelhöfe, die oft weitab der Ortskerne liegen.¹³

Das Pfunderertal ist das geografisch wohl markanteste Element der Gemeinde. Bekannt ist das wenig erschlossene Tal durch seine verschiedenen geologischen Gesteinsformationen, seine beeindruckende Bergwelt und das ursprüngliche, von alten Bräuchen geprägte Dorfleben. Das Pfunderertal ist eingebettet in die Pfunderer Berge, welche Teil der Zillertaler Alpen sind. Die Pfunderer Berge bieten eine beeindruckende Gebirgswelt, durch welche unter anderem der bekannte Pfunderer Höhenweg führt.¹⁴

Hauptfluss im Gemeindegebiet Vintl ist die Rienz, welche an der Südseite des Pustertals das Gemeindegebiet durchfließt. In Niedervintl mündet der Pfundererbach und in Obervintl der Ternerbach in die Rienz. Ansonsten gibt es noch zahlreiche kleinere Bäche und Rinnsale in der Gemeinde. Seen gibt es lediglich im nördlichen Gebirge der Gemeinde.



13. Verortung | Vintl

¹¹ Vgl. Gemeinde Vintl 2015.

¹² Vgl. Gemeinde Vintl Homepage 2014.

¹³ Vgl. Lechner/Oberhofer Lechner 2000, 9-20.

¹⁴ Vgl. Ebda., 9-20.

Durch den flächenmäßig hohen Gebirgsanteil steht nur wenig Fläche für landwirtschaftliche Nutzung in Form von Äckern und Feldern zur Verfügung. Diese Fläche nimmt nur 7,85% des Gemeindegebiets ein, 73,1% ist Waldfläche und Almwiesen, 16,8% ist Ödland, 0,4% sind Gewässer und nur 1,45% ist bebaute Fläche.¹⁵

Verkehr

Verkehrstechnisch ist die Gemeinde günstig gelegen und auch ziemlich gut angebunden. Die Staatsstraße führt sowohl durch Niedervintl als auch durch Obervintl. Die hier bestehenden Busverbindungen und die Anbindung an die Pustertalerbahn mit dem Bahnhof in Niedervintl bieten auch ausreichend gute Möglichkeiten um sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln fortzubewegen.

Auch die Ortschaften im Pfunderertal sind verkehrstechnisch problemlos zu erreichen und ebenso die Nachbargemeinde Terenten, welche auf einem Plateau nördlich von Obervintl gelegen ist.

Seit 2011 gibt es eine Umfahrung von Niedervintl, die 2015 auch auf Obervintl ausgeweitet wurde. Dies bietet zwar Entlastung der Ortskerne vom regen Verkehr der Pustertalerstraße, nimmt aber auch den zwei Fraktionen öffentliches Leben.¹⁶

Wirtschaft

Bis in die 1960er-Jahre war Vintl vorwiegend durch eine bäuerliche Lebensweise und Selbstversorgung geprägt. Mit dem technischen Fortschritt und Wandel dieser Zeit schwenkte der Haupterwerb aber in Richtung Handwerk, Industrie und Tourismus um. So entstand in den 60er- und 70er-Jahren auch die Industrie- und Handwerkerzone zwischen Ober- und Niedervintl, wo sich einige wichtige Arbeitgeber niederließen, welche teilweise bis heute Bestand haben.¹⁷

Fremdenverkehr

Der Fremdenverkehr ist in Vintl zwar vorhanden, jedoch gibt es keineswegs größere Hotels und Attraktionen, wie zum Beispiel Skigebiete oder andere Anzugspunkte für Massentourismus. Die Nächtigungszahlen der Nachbargemeinden Kiens und Mühlbach übersteigen die von Vintl um ein vielfaches.

Vintl: Einwohner 3.300 | Ankünfte 15.799 | Übernachtungen 57.134
Kiens: Einwohner 2.788 | Ankünfte 65.735 | Übernachtungen 301.286
Mühlbach: Einwohner 3.069 | Ankünfte 128.858 | Übernachtungen 659.017
(Stand 31.12.2014)¹⁸

¹⁵ Vgl. Autonome Provinz Bozen Südtirol - Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung 2011.

¹⁶ Vgl. Autonome Provinz Bozen Südtirol - Abteilung Tiefbau 2016.

¹⁷ Vgl. Lang 2000, 452-463.

¹⁸ Autonome Provinz Bozen Südtirol - ASTAT Landesinstitut für Statistik 2015 Tourismus Datenbank.



14. Niedervintl



15. Obervintl



16. Weitental



17. Pfunders

Auch wenn der Tourismus in Vintl nur eine verhältnismäßig kleine Rolle spielt, so hat er doch seinen Teil zur wirtschaftlichen Belebung der Gemeinde und nebenerwerbsmäßigen Unterstützung vieler Privatpersonen und bäuerlichen Betriebe beigetragen.¹⁹ Zudem ist durch dieses Ausbleiben des Massentourismus eine für Landschaft und Natur nachhaltige Form des Fremdenverkehrs möglich.

Gastgewerbliche Betriebe, Pensionen, privat vermietete Zimmer und Urlaub auf dem Bauernhof sind die kleingliedrigen Strukturen, die zur Aufnahme von Touristen verwendet werden. Kleine Attraktionen, wie spezielle Wanderwege, historische Höfe, Ansitze und Kirchen, Landschaftliche Highlights, aber auch touristisch aktivierte Punkte wie die „Lodencity“ mit Lodenfabrik und -museum, Schaukäserei, Gastronomie und Kleinhandelsbetrieben sind zudem vorhanden.

Das Potenzial für Vintl ist somit die gute Anbindung zu den touristischen Zentren und Attraktionen, die Ruhe und Ursprünglichkeit die vielerorts in der Gemeinde noch zu finden sind und die direkte Verbindung zu Natur und Landschaft.

Sprache und Bildung

Laut einer Volkszählung von 2011 sind 98,23% der Bevölkerung der Gemeinde Vintl deutschsprachig, 1,26% gehören der italienischen und 0,52% der ladinischen Sprachgruppe an.²⁰ Unweigerlich liegt der sprachliche Schwerpunkt in Vintl auf der deutschen Sprache wobei im Allgemeinen im Dialekt gesprochen wird. Der vorherrschende Dialekt gehört der bayrisch-tirolerischen Mundart an und kann als unterpustertaler Mundart bezeichnet werden.²¹

Die Gemeinde Vintl bildet einen eigenen Schulsprenkel. Dieser umfasst die jeweiligen Volksschulen der vier Fraktionen und die Mittelschule in Niedervintl. Alle Schulen sind deutschsprachig.

Politik

Einst bestand kaum politisches Interesse in der Bevölkerung von Gemeinden wie Vintl. Die größtenteils bäuerliche Bevölkerung hatte kaum Berührungspunkte mit dem politischen Geschehen bis zur Machtergreifung der Faschisten. In dieser Zeit erlebten die Menschen die Auswirkungen der Politik unmittelbar und es bildete sich stiller Widerstand. Vielfach wurde auch mit der NSDAP sympathisiert, da diese als Gegenpol zur faschistischen Partei gesehen wurde.²²

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde schließlich die Südtiroler Volkspartei (SVP) gegründet, welche bis heute im Großteil des Landes die vorherrschende Kraft war. In den letzten Jahren wurde aber klar der Aufschwung der rechtsorientierten Freiheitlichen Partei spürbar.²³

¹⁹ Vgl. Lang 2000, 463-466.

²⁰ Vgl. Autonome Provinz Bozen Südtirol, ASTAT Landesinstitut für Statistik 2016 Südtirol in Zahlen.

²¹ Vgl. Wikipedia 2016, Dialekte in Tirol.

²² Vgl. Lill 2007, 381.

²³ Vgl. Südtiroler Volkspartei o.J..



18. Pfunderer Berge
Analog 35mm

Obervintl | Vandoies di sopra

Einwohnerzahl: 635 (Stand 31.12.2015)²⁴
Meereshöhe: 757m
niedrigste Stelle: Rienz 752m
höchste Stelle: Getzenberg 1300m²⁵

Überblick | Lage | Geografie

Die Fraktion Obervintl liegt im westlichen Pustertal und ist Teil der Gemeinde Vintl. Obervintl liegt östlich der Nachbarfraktion Niedervintl und westlich von St. Sigmund, welches der Gemeinde Kiens zugehörig ist. Mit 635 Einwohnern ist es die kleinste Fraktion von Vintl. Der Großteil des Dorfes ist in Hanglage am Fuße des Nordhangs des Pustertals gebaut, was vermutlich auf die ehemals sumpfigen Talböden, welche heute landwirtschaftlich genutzt werden und auf die rare Sonneneinstrahlung in den Wintermonaten zurückzuführen ist. Da das Tal nicht besonders breit und der Südhang, Getzenberg genannt, steil und hoch ist, gibt es in der Talsohle im Winter für einige Monate keine direkte Sonneneinstrahlung.

Das Ortsbild ist geprägt von den steilen und überwiegend bewaldeten Hängen des Pustertals und der zu einem Großteil landwirtschaftlich genutzten Talsohle. Teile der bewaldeten Hänge wurden einst gerodet, um auf den entstehenden Lichtungen Platz für Bebauung und Bewirtschaftung zu schaffen. Die Hauptstraße durchschneidet das Tal in Ortsgebiet mittig. Südlich des Dorfes fließt die Rienz, entlang der 2015 eine neue Umfahrungsstraße gebaut wurde.

Es gibt keinen klassischen, starken Ortskern, was sicher auch dem Verlauf der Straße, welche das Ortsgefüge durchschneidet, zu schulden ist. Durch die Straße werden die meisten für die allgemeine Bevölkerung relevanten, öffentlichen Einrichtungen vom Rest des Dorfes getrennt. Kirche, Schule, Kindergarten, Dorfladen, Sportzone, Turnhalle, Jugendraum, Vereins- und Probelokal liegen auf der südlichen Straßenseite am Talboden, während der Großteil der Wohnbebauung sich auf der nördlichen Straßenseite befindet. Dieser trennende Umstand ist durch den Bau der Umfahrungsstraße einigermaßen aufgehoben, allerdings wurde dem kleinen Dorf damit auch Leben durch das Wegfallen des durchfließenden Verkehrs genommen.



19. Obervintl | Luftbild
Haus Hofer rot markiert

²⁴ Vgl. Gemeinde Vintl 2015.

²⁵ Vgl. Gemeinde Vintl Homepage 2014.

Beschreibung des Ortsgebietes

Von Westen her kommend ist das Erste, was man im Ortsgebiet von der hier nordseitig gelegenen Straße aus sieht, die sogenannte „Lodencity“, ein Gewerbepark der Gastronomie, Hotellerie, Kleinhandelsbetriebe, Lodenfabrik mit Erlebniswelt, Schaukäserei und auch Wohnungen beinhaltet. Der Übergang zur Industrie- und Handwerkerzone ist hier fließend.

In Entfernung von ca. 1 km liegt das eigentliche Dorf. Nördlich von der Straße in den Hang gebaut befindet sich hier eine der größeren Wohnsiedlungen, die Weisskircherstraße. Sie besteht aus größeren Wohnbauten, Mehrfamilienhäusern und Einfamilienhäusern. Oberhalb dieser Wohnsiedlung erstreckt sich eine große gerodete Fläche, welche als Gehege für Rotwild dient. Südlich der Straße blickt man auf die bewirtschafteten Felder und Äcker der örtlichen Bauern.

Das Zentrum des Ortes schmiegt sich an eine markante S-Kurve der Straße. Hier befindet sich auf der nördlichen Straßenseite das Gasthaus und auf der Südseite die meisten öffentlichen Einrichtungen.

Östlich des Zentrums verläuft die Straße mittig im Tal und abgesondert auf der nördlichen Seite befindet sich die zweite größere Wohnsiedlung des Dorfes, die Nikolaussiedlung. Die sich hier befindliche Tankstelle und dazugehörige Hotellerie wurden mit dem Bau der Umfahrung geschlossen.

Nach Überschreiten des Müllerbaches passiert man das sogenannte Dörfel, welches eine kleinere Agglomeration von Höfen, Wohngebäuden und einer Fabrik darstellt. Ein paar hundert Meter weiter am Winnebach gibt es eine weitere kleine Siedlung mit ähnlichem Aufbau, welche auch noch zu Obervintl gehört. Hier befindet sich unter anderem ein kleines E-Werk, das ehemalige Schotterwerk und das Tierheim von Obervintl.

Ortsgeschichte

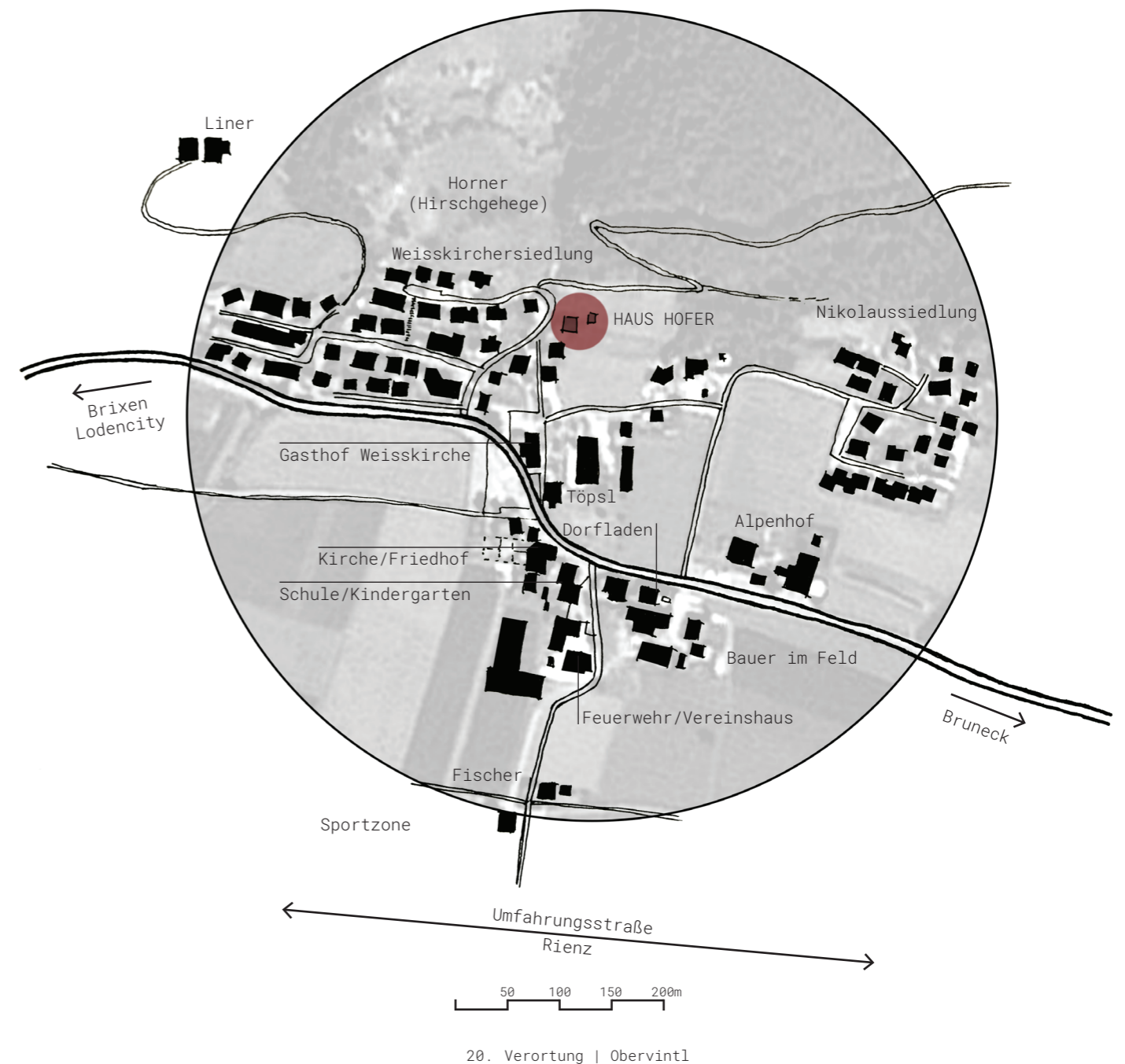
Die wohl ältesten Spuren menschlicher Präsenz im Ortsgebiet von Obervintl befinden sich nahe der Grenze zu Terenten. Hier befinden sich die Überreste altertümlicher Wallburgen. Zur Zeit der Römer führte zwar die Via Claudia Altinante durchs Ortsgebiet, aber bis auf einige kleiner Fundstücke gibt es nicht viel, das davon erhalten blieb.²⁶

Die Gründerzeit von Obervintl liegt vermutlich im 13. Jahrhundert. Zwei heute noch bestehende Höfe wurden damals zum ersten Mal erwähnt: Der Ansitz Baumgarten um 1277 und der Ansitz Töpsl um 1339. Die Kirche von Obervintl wurde hingegen erst 1386 zum ersten Mal urkundlich als „Weiße Kirche“ genannt.²⁷ Von 1320 gab es eine Vielzahl an verschiedenen Verwaltungen und Grundherrschaften, bis die Faschisten 1929 die vier Fraktionen als Gemeinde Vintl zusammenschlossen.²⁸

26 Vgl. Notdurfter 2000, 79-82.

27 Vgl. Autonome Provinz Bozen Südtirol - Abteilung Denkmalpflege 2011.

28 Vgl. Schmelzer 2000, 150-154.



1871 wurde die Pustertalerbahn eröffnet, was für Obervintl nicht sonderlich große Bedeutung hatte, da es schon damals nur in den Nachbardörfern Haltestellen gab.²⁹ Größere Bedeutung hatte allerdings die Straße für Obervintl, da diese auch damals schon direkt durch den Ort führte. Die damalige Landstraße wurde 1935 zur heutigen Staatsstraße 49 ausgebaut.³⁰

Der Erste Weltkrieg und auch der Zweite Weltkrieg zog nicht ohne Auswirkungen an Obervintl vorbei. Unter den Italianisierungsmaßnahmen der Faschisten litt das ganze Land. Die deutsche Sprache wurde in den Schulen und allen öffentlichen Ämtern verboten. Auch in Obervintl gründete man eine der vielen geheimen und illegalen Notschulen. In kleinen Gruppen wurden Kinder an verschiedenen Höfen in deutscher Sprache unterrichtet, um eine „normale“ Bildung zu gewährleisten, was große Risiken für alle Beteiligten bedeutete. 1939 wurden die deutsch- und ladinischsprachigen Südtiroler vor die Wahl gestellt, sich entweder der Italianisierung im eigenen Land zu beugen oder ins Deutsche Reich abzuwandern. Die sogenannte Option führte auch in Obervintl in dieser Zeit zu einem Bevölkerungstiefstand.³¹

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stieg die Bevölkerung wieder stetig an. Nach 1950 wurden auch die ersten Fabriken erbaut und in den 60er- und 70er-Jahren entstand so die Industrie- und Handwerkerzone zwischen Obervintl und Niedervintl. Das ehemalige Bauerndorf Obervintl erlebte einen Wandel. Die arbeitende Bevölkerung wurde bald zum bestimmenden Faktor im Dorf, wenige hielten an der rein bäuerlichen Lebensweise fest. Diese Entwicklung der Industrialisierung und der Einzug des Fremdenverkehrs brachte der Bevölkerung auch mehr Wohlstand.³²

In Obervintl befinden sich sechs der 34 denkmalgeschützten Objekte der Gemeinde Vintl. Hauptsächlich handelt es sich bei diesen Objekten um bäuerliche Architektur, Kirchen, Kapellen, Mühlen und Kornkästen.³³

29 Vgl. Wiener Zeitung 1871, 696.

30 Vgl. Schmelzer 2000, 281.

31 Vgl. Ebda., 250-251.

32 Vgl. Lang 2000, 452-468.

33 Vgl. Autonome Provinz Bozen Südtirol - Abteilung Denkmalpflege 2011.



21. Obervintl | Flugaufnahme 1975

Haus Hofer rot markiert.
Klar erkennbar wie spät sich der Großteil
des Dorfes entwickelt hat.

Aktuell relevante Themen, Probleme und Potentiale

Eines der aktuell wichtigsten Themen in Obervintl ist die Problematik von Ortskern und Straße. Gegen die mangelnde Aufenthaltsqualität im Zentrum des Dorfes plant die Gemeinde eine Naherholungszone zu schaffen. Allerdings mangelt es in Anbetracht der Größe des Dorfes nicht an öffentlichen Einrichtungen. Das aktive öffentliche Dorfleben ist vermutlich auf Grund der fehlenden Nutzungsdurchmischung und zu geringen Einwohnerzahl nur schwach ausgeprägt.

Öffentliche Einrichtungen in Obervintl:

- Sportzone: Fußballplatz, Eislaufplatz, Beachvolleyballplatz
- Turnhalle
- Jugendraum
- Probenräume und Vereinslokal
- Feuerwehrhalle und Feuerwehrhaus
- Grundschule und Kindergarten
- Kirche mit Friedhof
- Gasthaus, Dorfladen, Gourmetrestaurant, Höfe mit Ferienwohnungen
- Bibliothek und Bank
- Tierheim
- „Lodencity“ (Gewerbepark mit Gastronomie, Hotellerie, Kleinhandelsbetriebe, Lodenfabrik und Erlebnisswelt, Schaukäserei)

Allgemein hat sich das Ortsbild im Laufe der Zeit durch Neu- und Umbauten ziemlich stark gewandelt, nicht immer zum Besseren. Mangelnder Respekt und Unbedachtheit im Bezug auf Bestand und Ensemble schaffen ein unruhiges Durcheinander und brechen das gewachsene Gefüge.

Als Potential für Obervintl kann sicher das ruhige Leben im kleinen Dorf genannt werden, was gut durch den direkten Bezug zu Natur und Landschaft ergänzt wird. Wander- und Radwege mit kleinen Besonderheiten wie dem Rotwildgehege, den Wasserfällen beim Müllerbach oder der „Lodencity“ in unmittelbarer Nähe, könnten nicht nur für die Einwohner reizvoll sein, sondern auch als Anziehungspunkt für einen sanften Tourismus dienen. Die günstige Lage und verkehrstechnisch gute Anbindung zu den umliegenden Städten ist ebenso positiv zu bewerten.



22. Wasserfall Obervintl

Analog 35mm

ARCHITEKTUR

Lage - Die Positionierung im dörflichen Gefüge

Obwohl die Gründerzeit Obervintls bereits um 1200 war und zu dieser Zeit die ersten Bauten entstanden, ist der Großteil des heutigen Dorfes erst sehr spät entstanden. Mit dem industriellen Aufschwung am Land in den 1960er-Jahren wurden aus einer Handvoll Höfen und Ansitzen nach und nach ein Dorf.³⁴

Passend zur Dorfgeschichte wurde das Haus Hofer genau in dieser Zeit als eines der ersten Gebäude der heutigen Weisskircherstraße erbaut. Typisch für die Obervintler Wohnbebauung wurde das Gebäude in den unteren Nordhang des Pustertals gesetzt und relativ zentral im Dorf positioniert. Auch wenn sich die umliegende Bebauung stark gewandelt und ausgebreitet hat, hat es immer noch eine prominente Lage und ist auch von der Hauptstraße aus sichtbar, welche südlich des Hauses verläuft.

Das Gebäude wurde als einzelner Baukörper mit klarer Nord-Süd-Ausrichtung in den Hang gesetzt. Auf der westlichen Seite wird es von der Zufahrtsstraße zur Weisskirchersiedlung flankiert, auf der östlichen und nördlichen Seite vom eigenen relativ steilen Feld, welches direkt an den Wald grenzt. An der südlichen Seite grenzt das Feld an die Wohnbebauung der Weißkircherstraße.

In den 1990er-Jahren wurde das Wohnhaus um einen kleinen Stall/Stadel für nebenerwerbstätige landwirtschaftliche Nutzung erweitert. Dieser wurde freistehend, östlich des Wohnhauses und nach hinten versetzt positioniert. Das Ensemble aus Stall/Stadel und Wohnhaus bildet in dieser Anordnung einen kleinen Paarhof.

Am Rande der Weisskirchersiedlung steht das Haus Hofer im heute teils zerütteten Ortsbild von Obervintl als ein zurückhaltendes Erinnerungsstück der alten Siedlungsstruktur, sorgsam und mit pragmatischer Selbstverständlichkeit in den Hang gesetzt.

Es scheint eines dieser Gebäude zu sein, wie sie Peter Zumthor hier beschreibt:

„Die Gegenwart bestimmter Bauten hat für mich etwas Geheimnisvolles. Sie scheinen einfach da zu sein. Man schenkt ihnen keine besondere Beachtung. Und doch ist es schier unmöglich, sich den Ort, an dem sie stehen, ohne sie vorzustellen. Diese Bauten scheinen fest im Boden verankert zu sein. Sie wirken als selbstverständlicher Teil ihrer Umgebung, und sie scheinen zu sagen: ‚Ich bin so, wie du mich siehst, und ich gehöre hierhin.‘“³⁵ - Peter Zumthor

³⁴ Vgl. Lang 2000, 452-468.

³⁵ Zumthor 2014 Architektur Denken, 17.



32. Luftaufnahme des Kerngebiets von Obervintl
Haus Hofer oben-links

Architektur - Die schlichte Pragmatik des Haus Hofer

Der fast massiv anmutende Baukörper des Wohnhauses zeichnet sich durch sein schlichtes Äußeres, seine gute Proportion und passende Positionierung im Hang aus.

Das Haus hat einen nahezu quadratischen Grundriss, ist dreigeschossig und wird von einem Satteldach mit großem Dachüberstand bekrönt. Der Dachüberstand schützt die Fassade und bietet begrenzten Witterungsschutz rund um das Haus. Die einfache Lochfassade mit kleinen, sehr bewusst und geordnet positionierten Öffnungen bestimmt grundlegend das äußere Erscheinungsbild. Die pragmatische und reduzierte Wirkung ergibt sich aus der Stringenz und Überlegtheit, mit welcher die Öffnungen symmetrisch in die weiße und glatte Putzfassade gesetzt sind.

Am offensichtlichsten ist das an der Südfassade zu erkennen:

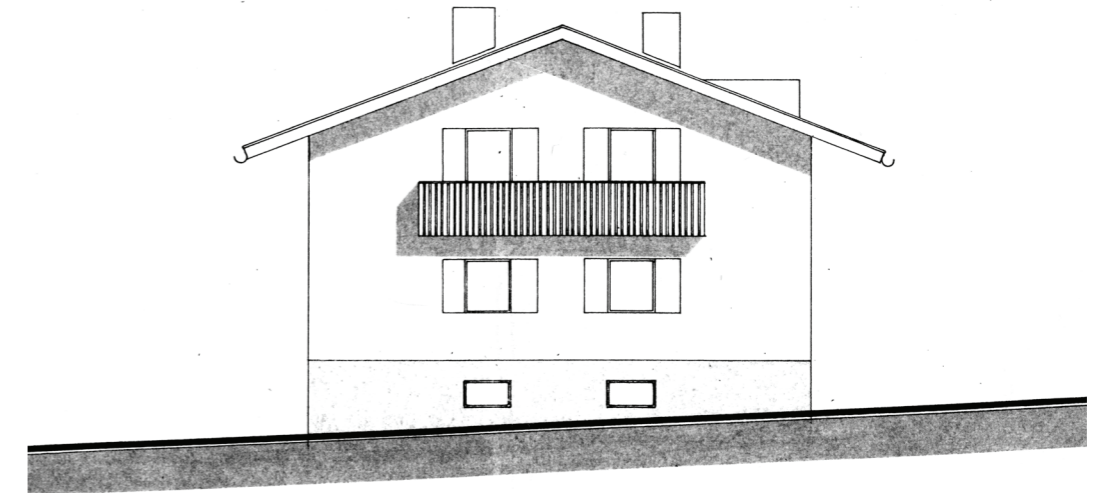
In jedem Geschoss befinden sich zwei symmetrisch angeordnete Fenster, nahe zur Mittelachse. Sie liegen genau übereinander und sind gleich breit, allerdings nimmt mit jedem Geschoss die Fensterhöhe zu. Kleine Fenster übernehmen die Belichtung in den Nebenräumen des Untergeschosses, große Fenster ermöglichen Ausblicke aus den Wohnräumen im Erdgeschoss und in den Zimmern im Obergeschoss ermöglichen Fenstertüren den Austritt auf den großen Balkon. Dadurch ergibt sich ein sehr schöner, wenn auch strenger Rhythmus in der Hauptfassade.

Einziges zusätzliches Element, welches eine nicht zu vernachlässigende Rolle in der Wirkung der Fassade spielt, sind die Fensterläden. Die Holzläden übernehmen die Verdunkelung bzw. den Sonnenschutz der Räume, da es keine Rollläden oder ähnliches gibt. Sie sind ockerfarben gestrichen, waren aber ursprünglich braun und in Folge dann rot.

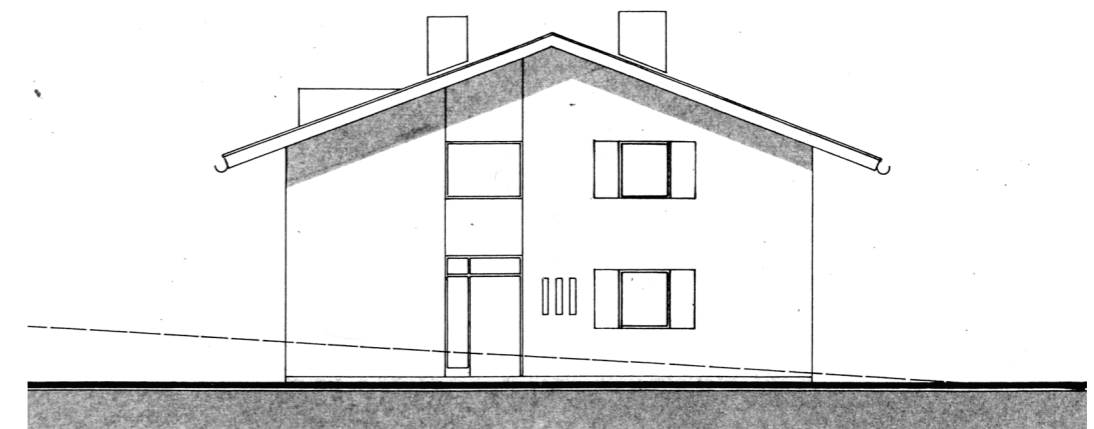
Neben dem großen Balkon an der Südseite ermöglicht noch eine Loggia an der Westseite und eine kleine Terrasse an der Ostseite den teils wettergeschützten Aufenthalt im Freien.

Der flankierende Stall/Stadel ist dem Wohnhaus in seiner Proportion ähnlich, aber bedeutend kleiner. Auch dieser Baukörper ist schlicht, schmucklos und unpräntiös. Er besteht aus einem betonierte Sockel, welcher in den Hang gebaut ist und als Stall dient, und der darauf sitzenden Holzkonstruktion mit Satteldach, welche den Stadel bildet. Der niedere Stall ist außen mit einer rauen Betonspachtelung umhüllt und zur Hälfte vom Erdreich umschlossen. Die Fassade des Stadels hingegen wird durch eine licht- und luftdurchlässige, senkrechte Lattung gebildet, wobei die tragenden Balken, Stützen und Aussteifungen von außen sichtbar bleiben. An der Ostseite befindet sich der sogenannte „Solder“, eine Art Balkon, der hier zur Lagerung von Gegenständen und Werkzeugen für die Feldarbeit verwendet wird. Der Baukörper ist sehr klein, da er nur für nebenerwerbstätige Nutzung geplant wurde. Er bietet Platz für wenige Rinder und das für deren Versorgung benötigte Heu und Stroh.

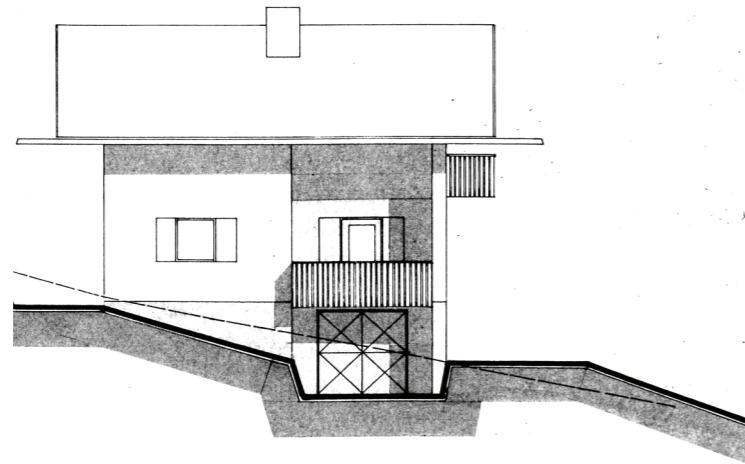
Im Gesamten wirkt das Gebäudeensemble sehr bodenständig und unpräntiös. Die schlichte und kraftvolle Erscheinung mutet bäuerlich an, ohne jedoch billig zu kopieren oder sinnlos fremde Formensprache zu übernehmen. Das Haus Hofer ist schnörkellos und ohne unnötige Gestaltungselemente.



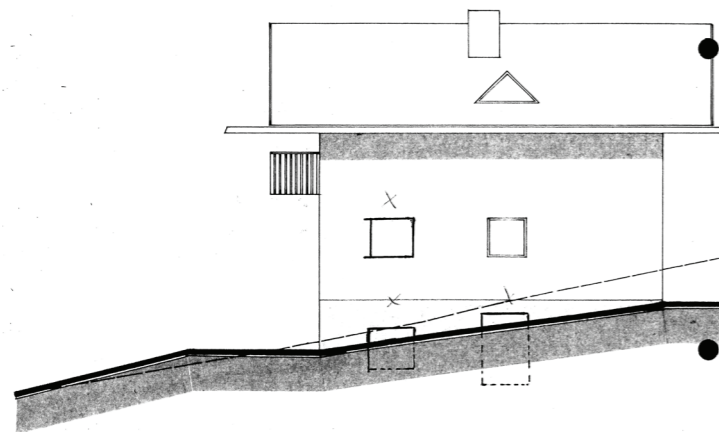
33. Einreichplan 1966 | Ansicht Süd | 1:200



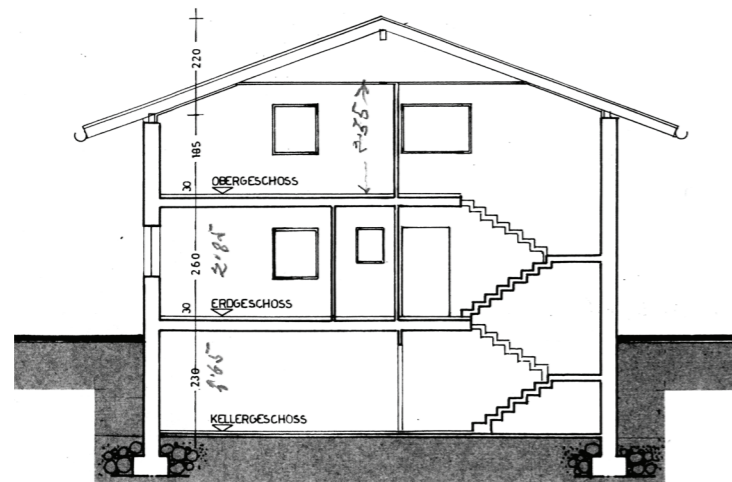
34. Einreichplan 1966 | Ansicht Nord | 1:200



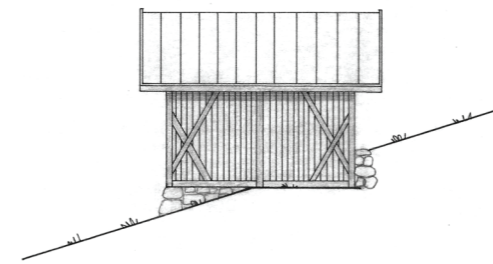
35. Einreichplan 1966 | Ansicht West | 1:200



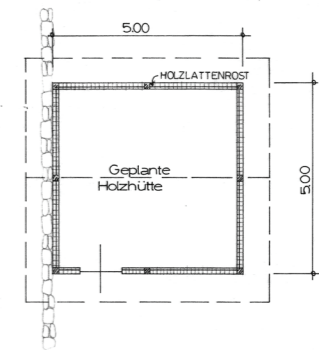
36. Einreichplan 1966 | Ansicht Ost | 1:200



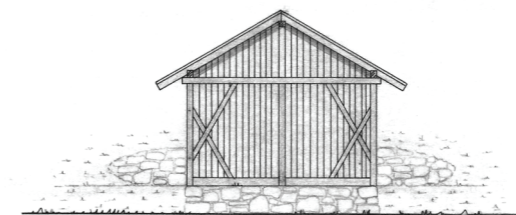
37. Einreichplan 1966 | Schnitt | 1:200



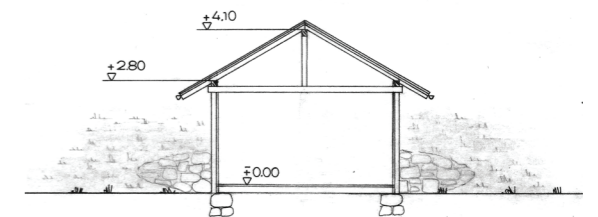
OSTANSICHT



GRUNDRISS



SÜDANSICHT



SCHNITT

38. Auszug aus dem Einreichplan Holzhütte 1991 | 1:200
Geometer Rubner A. | Bruneck

Räumliche Nutzung - Ein Rundgang durch das Haus Hofer

Die Zugänge

Die Zufahrt erfolgt über einen kurzen Weg von Südwesten des Wohnhauses. Hier befindet man sich auf der Ebene des Untergeschosses. Eine Garage war zwar ursprünglich mit eingeplant, wurde aber nicht umgesetzt, da niemand in der Familie ein Auto besaß und weder der Großvater noch die Großmutter einen Führerschein hatten. Der Zufahrtsweg und kleine Vorplatz bietet jedoch genügend Raum zum Abstellen einiger Fahrzeuge. Von hier aus gelangt man über die Treppe an der Westseite des Hauses zum Hauseingang oder kann über die Kellerräume direkt vom Vorplatz aus ins Haus gelangen. Zu Fuß gibt es neben dem Zufahrtsweg auch noch die Möglichkeit das Grundstück von der Westseite, leicht nördlich des Hauses, über einen unbefestigten Weg zu betreten. Dieser führt fast auf Niveau des Obergeschosses und parallel zur Nordfassade direkt zum Stadel. Über einen Steig gelangt man hier auf Erdgeschossniveau und zum Haupteingang.

Das Erdgeschoss

Beim Betreten des Gebäudes an der Nordseite gelangt man direkt in das Treppenhaus, welches sich im nordöstlichen Eck des Hauses befindet und von den Wohnräumen des Erdgeschosses und Dachgeschosses durch eine Tür getrennt ist. Von da aus betritt man den zentral gelegenen Gang, der alle Räume im Erdgeschoss bedient.

An der Ostseite befindet sich das Badezimmer mit Badewanne, Toilette und einem kleinen Fenster.

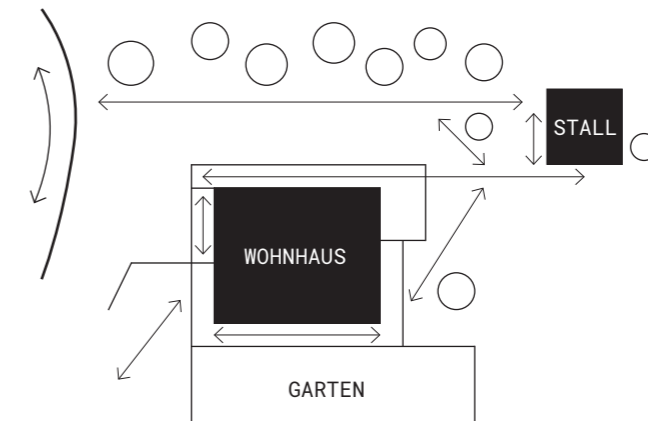
Im südöstlichen Eck findet man das Elternschlafzimmer, welches sowohl eine Öffnung nach Osten als auch eine nach Süden aufweist.

Die Stube befindet sich im Südwesten und ist gemeinsam mit der Küche das Herzstück des Hauses. Der schlichte Ofen mit traditioneller Ofenbank und Ofenbrücke wird vom Gang aus befeuert und macht die Stube zu einem besonders heimeligen Ort. Ein Wohnzimmertisch mit Eckbank, welche sich direkt aus der Ofenbank herausbildet, und ein Sofa bieten ausreichend Sitzmöglichkeiten, wenn die Familie zusammenkommt. Nach Süden hin gibt es ein Fenster und nach Westen hin die Fenstertür zur Loggia. Die Loggia wird als solche aber kaum genutzt, da sie von der Straße aus gut einsehbar ist.

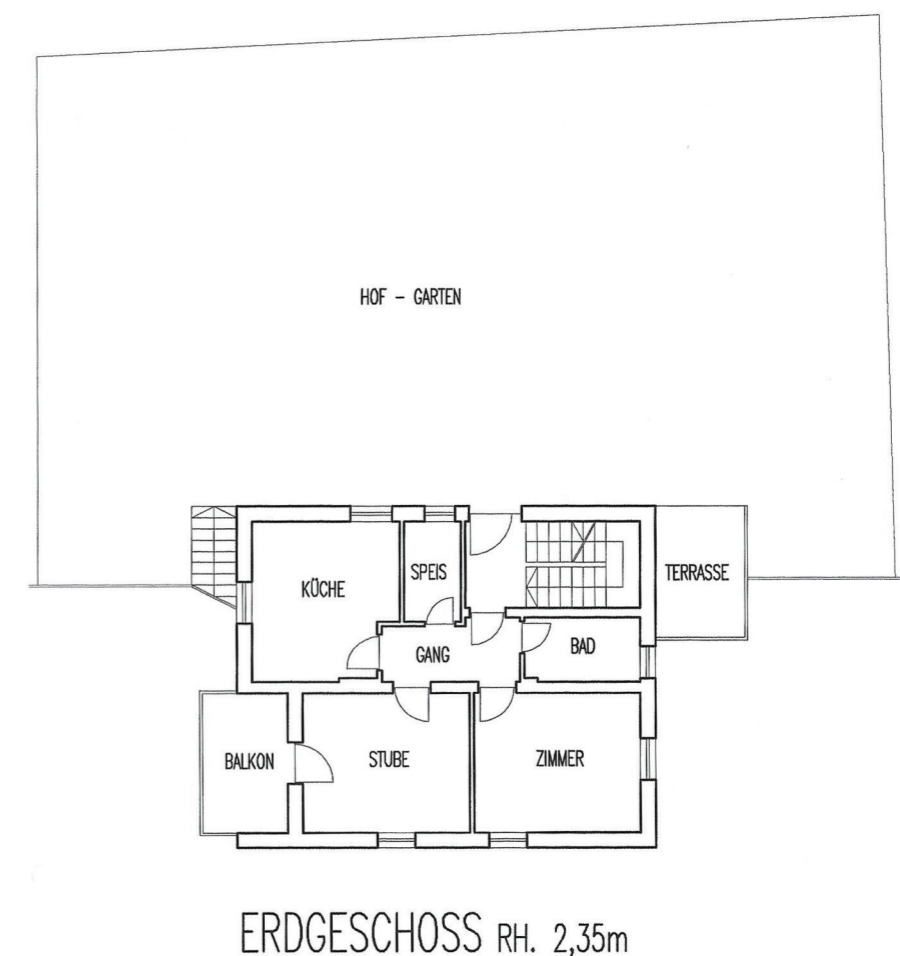
Am nordwestlichen Eck des Gebäudes liegt die Küche, welche ein Fenster an der West- und Nordseite hat und so erlaubt, das Kommen und Gehen im Auge zu behalten. Eine große Eckbank mit Holzvertäfelung und eine Küchenzeile mit Holzherd definieren hier den Raum.

An der Nordseite zwischen Eingang und Küche befindet sich die Speisekammer mit einer kleinen Fensteröffnung, die als einzige aus dem strengen Fassadenkonzept ausbricht.

Die Terrasse an der westlichen Seite kann nicht direkt aus dem Haus betreten werden, sondern ist nur über den an der Nordseite befindlichen, ungedeckten Gang erreichbar.



39. Schematischer Lageplan | 1:500



40. Vermessung | Neuer Städtischer Gebäudekataster 1998 | 1:200

Das Dachgeschoss

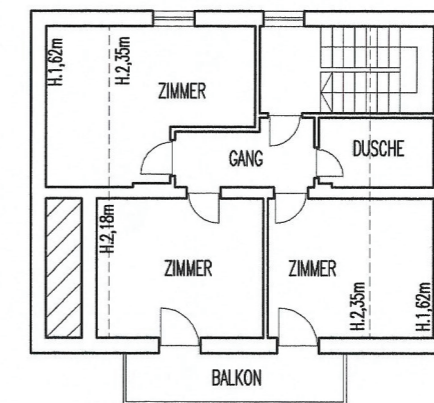
Der Grundriss des Dachgeschosses ist zum Großteil gleich eingeteilt wie der des Erdgeschosses. Über das Treppenhaus nach oben gelangt, betritt man wie im Erdgeschoss als Erstes den kurzen verteilenden Gang. Der Treppenaustritt wird über ein nordseitiges Fenster belichtet.

Das Badezimmer/WC befindet sich an derselben Stelle wie im Erdgeschoss, es wird allerdings nur durch ein kleines Dachfenster belichtet.

An der Südseite befinden sich zwei gleich große Zimmer, welche nur über die Fenstertür zum Balkon hin belichtet werden. Die Zimmer werden über zusätzliche kleine Holzöfen beheizt. Früher wurden diese Zimmer, wie es damals durchaus üblich war, als Fremdenzimmer vermietet.

Ein weiteres Zimmer befindet sich oberhalb der Küche, im nordwestlichen Eck. Es hat ebenfalls nur eine Öffnung, die nach Norden hin weißt.

Vom Gang aus kann über eine Klappe der darüberliegende, sehr niedrige Dachboden erreicht werden, welcher nur als Lagerfläche genutzt werden kann und westseitig ein kleines Dachfenster besitzt.



1.STOCK
DACHGESCHOSS

Das Kellergeschoss

Über die Treppe vom Erdgeschoss nach unten gelangt man in das Kellergeschoss, dessen Grundriss etwas anders aufgebaut ist als jener der beiden oberen Geschosse. Der Gang ist hier nicht vom Treppenhaus getrennt, sondern stellt nur eine von Nord nach Süd verlaufende Verlängerung des untersten Treppenaustrittes dar.

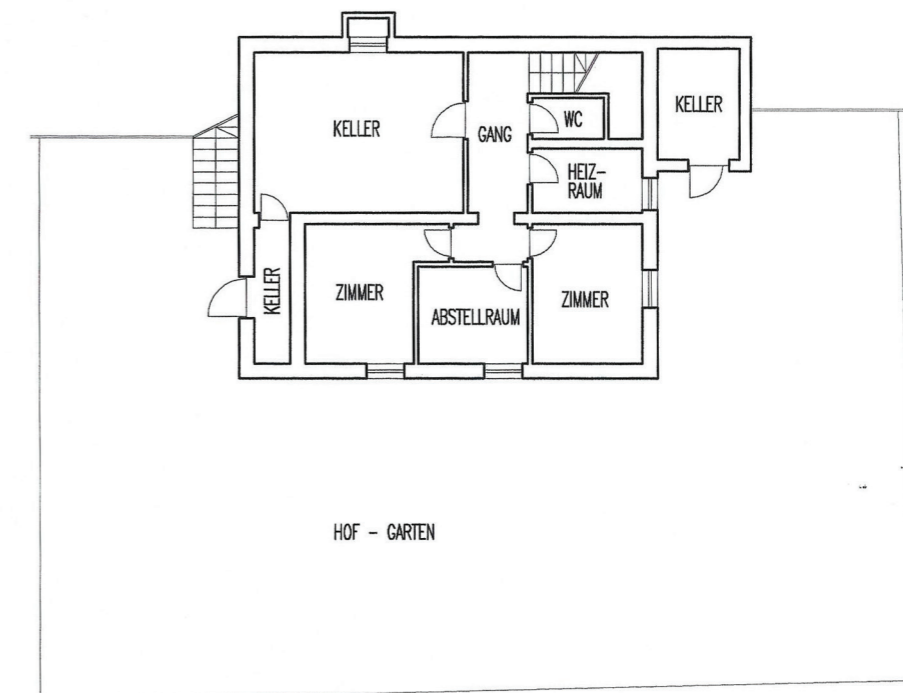
Unterhalb des Treppenlaufes befindet sich ein kleines WC und gleich daneben, unterhalb des Badezimmers im Erdgeschoss, der Heizraum mit kleiner Fensteröffnung nach Osten.

An der Südfassade befinden sich heute drei kleine Zimmer, wo ursprünglich eine Garage geplant war. Das Zimmer im südöstlichen Eck hat eine Fensteröffnung nach Osten, die beiden anderen Zimmer jeweils eine nach Süden.

Der eigentliche Kellerraum befindet sich unter der Küche und ist vom Gang aus und über einen zweiten durchgangsartigen Kellerraum vom Vorplatz aus betretbar. Für die Belüftung sorgt ein Schacht an der Nordseite, der bis auf Erdgeschossniveau verläuft.

Unterhalb der Terrasse im Erdgeschoss befindet sich ein kleiner, an den Hauptkörper zugebauter Kellerraum, der nur von außen begehbar ist. Der Zugang dafür liegt an der Südseite und kleine Fensteröffnungen weisen nach Osten. Diese Fenster waren nötig, da dieser Raum als Hühnerstall genutzt wurde und die Hühner so in den östlich direkt angrenzenden Hühnergarten kamen.

UNTERGESCHOSS RH. 2,35m



Der Garten

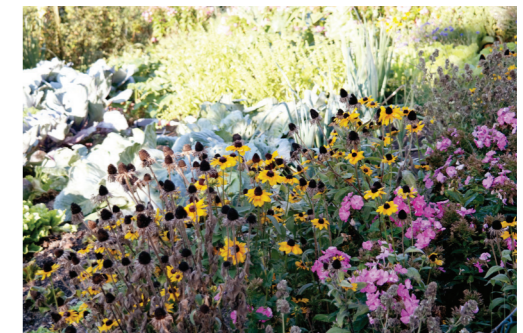
Der Außenraum rund um das Haus Hofer spielte immer eine zentrale Rolle für das Leben dort. Die Nähe zur Landwirtschaft und Natur ist aus dem Gesamtbild nicht wegzudenken.

Der große Gemüse- und Kräutergarten liegt an der Südseite des Hauses. Hier wurde Verschiedenes und Vielfältiges zum eigenen Verbrauch angebaut, gehegt und gepflegt. Der kleine Acker an der Westseite, zwischen Haus und Straße, wurde früher zum Anbau von Kartoffeln oder Rüben genutzt.

Außerdem befinden sich rund um das Haus viele verschiedene Obstbäume, auf denen Äpfel, Birnen, Zwetschgen und Kirschen wachsen. Der Anbau für den eigenen Bedarf und auch für die Großfamilie war ein wichtiger Bestandteil des Lebens im Haus Hofer und nahezu selbstverständlich in der Familie.

Nördlich und westlich des Gebäudeensemble erstreckt sich das Feld, welches das nötige Heu für die drei bis vier Rinder im Stall lieferte. Ein Teil davon gehört zum eigenen Besitz, ein Teil einem benachbarten Bauer. Die Heuernte wurde eigenhändig von der Familie im steilen Gelände durchgeführt. Die Wegführung rund ums Haus ist aufgrund der verschiedenen Niveaus und der Hanglage besonders schön und spannend. Über verschiedene Wege, Treppen und Steige erreicht man alle für den Alltag wichtigen Punkte. Diese aus dem Nutzen entstandene Wegführung lässt den Benutzer das Gebäude und das Terrain auf vielfältige Art und Weise erleben.

Durch die Arbeit rund ums Haus haben sich viele Möglichkeiten zum Verweilen herausgebildet, die damals viel genutzt wurden und auch heute noch hohe Aufenthaltsqualität haben. Leider sind sie nur wenig vor Witterung geschützt und haben durch die fehlende Verbindung zum Innenraum nicht die Funktion eines erweiterten Wohnraums.



42. Vielfalt im Garten des Hauses Hofer

ARCHITEKTURFOTOGRAFIE

Die klassische Architekturfotografie zeigt die Architektur üblicherweise menschenleer, sauber und nahezu steril. Wenn Menschen oder deren Nutzungsspuren sichtbar sind, dann meist nur sehr reduziert oder inszeniert.

Um diese Ergebnisse zu erzielen wird meist in der kurzen Zeitspanne zwischen Fertigstellung und Einzug fotografiert, ein Zeitfenster in dem das Gebäude ohne Fremdkörper und Störfaktoren festgehalten werden kann.³⁶ Das Gebäude befindet sich in einem Vakuum zwischen zwei Zeitabschnitten.

In einem ähnlichen Vakuum befindet sich das Haus Hofer. Der wesentliche Unterschied ist, dass das Gebäude kurz nach seiner belebten Zeit steht und nicht kurz davor. Die Folge ist, dass Nutzungsspuren und scheinbare Fremdkörper das Gebäude förmlich einhüllen. Sie sind miteinander verwachsen.

Die Architekturfotografie des Hauses Hofer vermag somit natürlich nicht die vermeintlich reine Architektur zu zeigen, sondern zeigt die Architektur vereint mit ihrem Zweck, der es ist Leben zu beherbergen.

Hier übernimmt die Architekturfotografie zwei wesentliche Punkte der Arbeit:

- Der erste Punkt bezieht sich auf das Ergebnis, das Foto an sich, das vor allem für den außenstehenden Betrachter, welcher das Gebäude noch nicht kennt, von Bedeutung ist. Gemeint ist damit die Architekturfotografie als Medium zur Dokumentation der architektonischen Ausformung, der Lage und Verortung und des aktuellen Zustandes des Gebäudeensembles. Die ruhigen und sachlich wirkenden Bilder schaffen neben den Plänen und Beschreibungen eine wichtige Ebene, um das Gebäude kennenzulernen, zu verstehen und schließlich zu bewerten.
- Der zweite Punkt hingegen bezieht sich vielmehr auf den Prozess oder den Akt des Fotografierens selbst, welcher vor allem für den Fotografen selbst von Bedeutung ist. Durch das bewusste Fotografieren mit reduzierter Bildzahl wird der Fotograf gezwungen, die Qualitäten und Eigenheiten des Gebäudes in wenigen Perspektiven festzuhalten. Allein dadurch ergeben sich neue Betrachtungsweisen und Prioritäten für die weitere Arbeit. Der Fokus, der so leicht verloren geht, wird geschärft.

Um dieser Aufgabe die nötige Bedeutsamkeit zukommen zu lassen und um diesen entschleunigten Prozess des Fotografierens mit limitierter Bildzahl bewusst zu suchen, wählte ich die analoge Großbildfotografie als geeignetes Medium. Außerdem war es mir so möglich, jeden der handwerklichen Fertigungsschritte, vom Aufbau der Kamera bis zum fertigen Bild, selbst durchführen zu können und bis zum Ergebnis alles vollständig in eigener Hand zu behalten.

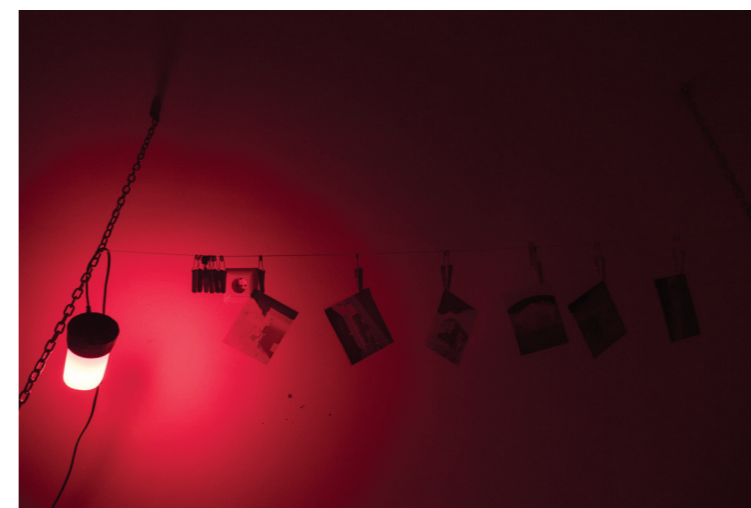
³⁶ Vgl. Fitz 2015, 35.



23. Making-of | Analoges Fotografieren mit Großformatkamera



24. Making-of | Scharfstellen mit Lupe



25. Making-of | Dunkelkammer Filmentwicklung
Vollständiges Making-of im Anhang



26. Architekturfotografie | Gebäudeensemble | Ansicht Südost



27. Architekturfotografie | Haus Hofer Straßenseite | Ansicht West



28. Architekturfotografie | Wohnhaus | Ansicht Südwest



29. Architekturfotografie | Stall/Stadel | Ansicht Süd



30. Architektur fotografie | Gelände/Achsen/Wegführung | Ansicht West



31. Architektur fotografie | Nachbarschaft | Ansicht Nordost

FAMILIE

„Alte, gewachsene Bauten, die die Identität eines Ortes prägen, stehen immer im direkten Zusammenhang mit den Menschen, die dort wohnen, sind Teil ihres Lebens, ihrer Kultur und werden durch diese emotionale Bindung zu Heimen. Dieser Zugehörigkeit wird nur selten Respekt gezollt.“³⁷ - Hannes Sampl

Familiengeschichte

Rudolf Hofer wurde 1931 am Leitnerhof in Vals/Südtirol geboren. Als sechstes von sieben Kindern wuchs er auf dem Bauernhof auf, wodurch der Bezug zur Land- und Viehwirtschaft früh hergestellt wurde. Als Hirte und Knecht an verschiedenen Höfen verdiente er seinen Unterhalt und kam so an den Töpslhof in Obervintl, wo er Frieda Leitner kennenlernte, die er später heiratete und mit ihr eine Familie gründete. Frieda Leitner wurde 1937 als einzige Tochter von Rosa Leitner in Obervintl geboren (Vater unbekannt). Der industrielle Aufschwung der 1960er-Jahre am Land ging auch an der Familie Hofer nicht spurlos vorüber. Als die Fahrzeugtechnikfirma Kober in Vintl eine Fabrik eröffnete, begann Rudolf dort als Zuschneider für Metallbauteile zu arbeiten. 1965 erwarb er ein Grundstück in Obervintl und baute dort 1966 ein Haus. Im Laufe der Zeit wuchs die Familie an, Rudolf und Frieda bekamen sieben Töchter und einen Sohn. Bis heute wurden zwölf Enkelkinder geboren, sodass man mittlerweile von einer Großfamilie sprechen kann. 1991 wurde schließlich auf dem Grundstück ein kleiner Stall errichtet, sodass Rudolf seine landwirtschaftliche Leidenschaft auch zuhause pflegen konnte. Die Freude an einem gewissen Grad an Selbstversorgung spielte dabei stets eine Rolle. Der Stall wurde offiziell als Holzhütte geplant, da diese problemlos genehmigt wurde. Allerdings wurde der Sockel der vermeintlichen Holzhütte als in den Hang gebauter, betonierter Stall ausgeformt und lediglich der darauf sitzende Stadel aus Holz gefertigt. Bis heute scheint das aber niemand zu stören.

Rosa Leitner lebte mit dem Rest der Familie im Haus Hofer und verstarb 2002. Frieda Leitner verstarb 2004 in Folge eines Bergunglücks bei einer gemeinsamen Wanderung. Zu diesem Zeitpunkt lebte bereits keines von Rudolfs und Friedas Kindern mehr im Haus Hofer.

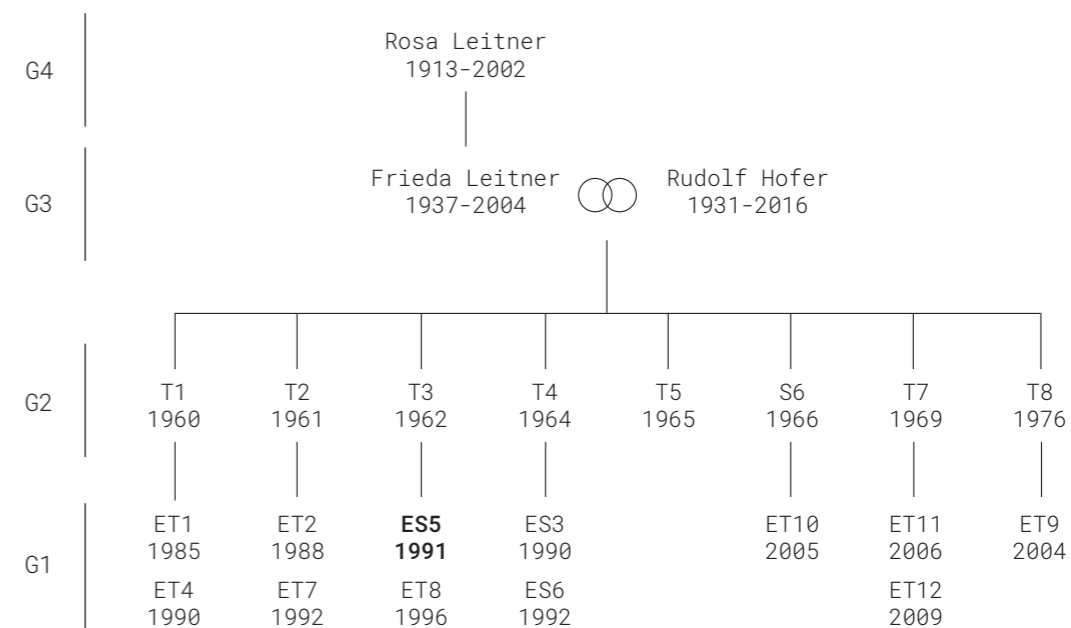
Nach zwei Jahren heiratete Rudolf noch einmal. Mit seiner zweiten Frau Elsa verbrachte er noch einige Jahre im Haus Hofer. 2014 erlitt er eine schwere Hirnblutung, wodurch ihm ein selbstbestimmtes Leben nicht mehr möglich war. Den Rest seines Lebens verbrachte er in einem Pflegeheim, bis er 2016 verstarb.

Nun steht das Haus Hofer zum Großteil leer. Das Haus und das Grundstück wurden anteilmäßig auf Rudolfs und Friedas Kinder aufgeteilt.

Was zukünftig mit dem Haus Hofer und dem dazugehörigen Grundstück passieren wird, bleibt offen.

³⁷ Sampl 2012, 30.

Stammbaum der Familienmitglieder, welche mit dem Haus Hofer verbunden sind:



43. Stammbaum der Familie Hofer

G4 - Generation 4: Rosa Leitner

G3 - Generation 3: Rudolf Hofer und Frieda Leitner

G2 - Generation 2: 7 Töchter und 1 Sohn (T - Tochter, S - Sohn)

G1 - Generation 1: 12 Enkelkinder (ET - Enkeltochter, ES - Enkelsohn)

Gedanken, Gefühle, Erinnerungen, Wünsche, Vorstellungen

Aus der Analyse wird bereits jetzt klar, dass die Einbettung im Kontext und vor allem im familiären Gefüge entscheidend für die Betrachtung des Hauses Hofer ist. Die Familie ist Entscheidungsträger und jedes Familienmitglied auf eigene Art und Weise mit dem Haus verbunden. Die Meinungen dieser unverzichtbaren Persönlichkeiten sind daher für die Arbeit sehr wichtig.

Es wurde in Nachrichten, Briefen und Gesprächen die Gedanken, Gefühle, Erinnerungen, Wünsche und Vorstellungen der Hofer-Familie gesammelt. Viele kamen der Bitte nach in einigen Sätzen ihre Meinung bezüglich des Hauses Hofer wiederzugeben. Ausgewählte Auszüge aus diesen sehr offenen und ehrlichen Beschreibungen werden auf den nächsten Seiten gezeigt und bilden eine wichtige Grundlage für die weitere Arbeit.³⁸

³⁸ N.N., 2017.
Die Texte der Seiten 68-82 sind Auszüge aus Gesprächen und Schriftverkehr mit Mitgliedern der Hoferfamilie. Aus Rücksicht auf deren Privatsphäre sind die Ausschnitte anonymisiert.



44. Foto aus dem Familienalbum Hofer
Großvater Rudolf bei der Heuarbeit

„Wenn ich an das ‚Hofa-Haus‘ denke, dann denke ich an meine Kindheit, an meine Mame und an meinen Tate, an meine Wurzeln, an meine vielen Geschwister, wo immer was los war, wo gelacht und gestritten wurde, wo es oft viel zu laut war, aber wo weniger mehr war.

Ich denke an den Küchentisch, wo elf Menschen zusammen gesessen haben, daran, dass die Haustür von früh bis spät immer offen stand und daran, dass in diesem eigentlich kleinen Haus eine so große Familie ohne größere Probleme zusammenleben konnte.

Aber nicht nur positive Gedanken kreisen in meinem Kopf. Wenn ich an die jetzige Situation denke, kommen in mir Gefühle wie Wehmut, Traurigkeit, ja sogar Heimweh auf.

Was aus dem ‚Hofa-Haus‘ einmal wird, steht in den Sternen. Aber eines weiß ich genau, mein richtiges Zuhause wird es nie mehr sein.“

Tochter



45. Foto aus dem Familienalbum Hofer
Familie mit Feriengästen an der Südseite des Hauses

„Wenn ich bei Oma geschlafen habe, im Zimmer im Dachgeschoss, und dort aufgewacht bin, waren immer die Jalousien zu und ich wusste im ersten Moment nicht wo ich war. Aber dann bekam ich mit, dass Tag war und wo ich war, wenn Oma die Teppiche am Terrassengeländer ausklopfte.

Das Teppiche-Ausklopfen der Oma ist eine ganz starke Erinnerung, die etwas von „Dohoamsein“ für mich hat. Etwas von: ‚Jetzt ist alles wach!‘ Eine schöne Erinnerung. Dort aufzuwachen war eigentlich immer schön.

Ansonsten hab ich eigentlich mehr Erinnerungen rund ums Haus: Sei es vom Stadel oder einfach nur im Garten unten oder rund ums Haus, wo wir früher gespielt haben. Und die Oma ist ganz stark in diese Erinnerungen miteinbezogen.

Als ich im Sommer oft Zeit dort verbrachte, hatte ich das Gefühl, den ganzen Sommer dort verbracht zu haben, was aber gar nicht stimmt.

Viele positive Erinnerungen aus dieser Zeit stehen im Zusammenhang mit dem Hofer Haus, wenn sie auch nicht räumlich mit dem Haus verbunden sind, wie z.B. meine Tante mir am Issinger Weiher das Schwimmen beibrachte. Trotzdem gehen diese Erinnerungen vom Haus aus und der Zeit, die ich dort verbrachte.

Ich würde mir eigentlich wünschen, dass jemand das Hofer Haus hat, wo ich noch so einen Bezug habe, dass ich auch zu Besuch kommen kann. Ich finde auch die Vorstellung schade, dass es abgerissen oder eben ein neues Haus aufgebaut werden könnte, was aber wahrscheinlich so sein würde, wenn es jemand wirklich nutzen will.

In näherer Zukunft fände ich die Vorstellung toll, dass man eventuell eine Wohnung auch zeitweise nutzen kann, zum Beispiel wenn ich mit Freunden nach Hause komme, dass man dann dort eine schöne Zeit verbringen kann. Egal ob oben oder unten, aber mit der Verbindung zu dem Haus, wo ich viel Zeit meiner Kindheit verbracht habe, das fände ich gut. “

Enkelin



46. Foto aus dem Familienalbum Hofer
Familie am Balkon

„Das Haus Hofer hat einen riesengroßen Wert für mich, einen emotionalen Wert.

Kühe melken mit Opa, mein Apfelbaum auf dem ich saß und Opa mir meine Marende(Jause) heraufreichte, Oma die sich im Bad ihren Zopf machte, das Rübenkraut im Keller, Heuhüpfen im Stadel, den kranken Hühnern Wein geben, damit sie gesund werden, die neue Couch die ich und Oma nicht mehr zusammenklappen konnten, die Ofenbank auf der ich immer schlief, Fuchs und Henne spielen, Heuschrecken hinter dem Haus fangen, der verbotene Dachboden, Katzenfutter in der Speisekammer essen, der Abschied von Oma und Opa.

Geborgenheit, Liebe und Heimatgefühl wurden abgelöst von trauriger, aber schöner Erinnerung.

Das Haus sollte vielleicht mal renoviert werden. Dem zukünftigen Besitzer sollte es viel wert sein, auch emotional daran gebunden sein und das alles zu schätzen wissen.“

Enkelin



47. Foto aus dem Familienalbum Hofer
Großmutter Frieda bei der Gartenarbeit

„Das Hofer Haus hat für mich einen Wert als familiärer Bezugspunkt, nicht aber das Objekt selbst. Wenn ich an das Haus denke, denke ich an die Zusammenkünfte der Familie in der Stube und der Küche.“

Es würde mich freuen, wenn jemand von der Familie (auch mehrere) sich dort verwirklichen würden. Denn ich merke wie es mir jetzt schon schwerfällt, das Haus zu betreten und zu sehen, dass keine Personen darin wohnen zu denen ich eine persönliche Bindung habe.“

Tochter



48. Foto aus dem Familienalbum Hofer
Friedas und Rudolfs Kinder im Garten

„Wenn ich ans Hofer wie es jetzt ist denke, hat das Haus keinen Wert mehr für mich. Das Haus ist mir fremd geworden. Es war einmal wie ein Zuhause für mich, aber mit dem Tod meiner Oma hat sich alles geändert. Oma war der Mensch, der dem Haus seine Kraft gegeben hat, seinen Charakter, seine Seele. Mit ihr ging das verloren.

Jetzt ist es ein Haus, mit dem viele Erinnerungen verbunden sind, aber es gibt dort nichts mehr, das mich den Wunsch verspüren lässt, es zu besuchen.

Wenn ich mich ans Hofer zurück erinnere, fällt mir vor allem die Zeit als Kind ein: Wie wir nach der Schule zur Oma sind und dort zu Mittag gegessen haben. Damals war das Hofer mein zweites Zuhause. Das Hofer erinnert mich an meine unbekümmerte Kindheit, alles hat sich nur um uns Kinder gedreht.

Für die Zukunft des Hofer würde ich mir wünschen, dass es in der Familie bleibt und es wieder zum Treffpunkt der Hoferfamilie wird. Es soll wieder zum Leben erweckt werden und nicht weiterhin so verwahrlost bleiben. Denn es tut mir im Herzen weh, das Hofer so zu sehen.

Das Haus ist Teil unserer Familie, aber unsere Familie nicht mehr Teil von ihm.“

Enkelin



49. Foto aus dem Familienalbum Hofer
Töchter beim Spielen im Feld

„Das Haus Hofer hat für mich einen großen Wert, denn es ist mein Elternhaus, in dem ich mit Mamma und Tante, mit meinen sieben Geschwistern und mit Oma Rosa aufgewachsen bin und mich wohl gefühlt habe.

Es war schön, mit so vielen Geschwistern aufzuwachsen, denn ständig waren Spielkameraden da. Im Winter bauten wir Schneehäuser und rodelten neben dem Haus den Hang hinunter. Oma Rosa lernte uns stricken und erzählte uns Märchen. Kaum wurden im Frühling die Tage etwas länger, spielten wir mit Nachbarskindern vor dem Haus bis spät in den Abend Völkerball und mit Murmeln. Oft half ich auch bei der Garten- und Heuarbeit.

Natürlich gab es unter uns Geschwistern auch Streit. Manchmal wäre mir lieber gewesen, ich hätte weniger Geschwister gehabt, denn wir mussten alles teilen (Spielzeug, Süßigkeiten, Räume...). Als ich noch klein war, genoss ich es zu fünft im großen Zimmer im ersten Stock zu schlafen. Als ich älter wurde, war ich glücklich mit meiner ältesten Schwester ein Zimmer im Kellergeschoss beziehen zu dürfen.

Gerne erinnere ich mich an die gemeinsamen Essen am großen Tisch in der Küche. Tante sorgte für Ordnung und es musste das gegessen werden, was auf den Tisch kam.

Am Samstag war Badetag und das Badezimmer war rund um die Uhr besetzt. Die Jüngeren badeten zu zweit und die Älteren mussten einen Zeitplan einhalten.

Immer, wenn ich beim Elternhaus vorbeigehe, erinnere ich mich an die schöne Zeit und sehe in Gedanken Mamma und Tante bei der Arbeit rund ums Haus und uns beim täglichen Spiel.

Ich wünsche mir, dass jemand oder mehrere (Nichten, Neffen, Kinder, Geschwister) Mitglieder unserer Familie das Haus Hofer umbauen und in dem Grundstück mehrere Wohneinheiten errichten, so könnte das hart erworbene Gut meiner Eltern sinnvoll in der Familie weiterbestehen.“

Tochter



50. Foto aus dem Familienalbum Hofer
Wasserfall in Obervintl

„Solange Tate noch im Hofer lebte, war es für mich immer ein Zufluchtsort (Heimat). Ich konnte jeder Zeit kommen und ich war immer herzlich willkommen. Heute ist das nicht mehr so, was ich als sehr schade empfinde.

Als ich zum letzten Mal dort in der Stube war, musste ich sowohl an die frühere Kinderweihnacht, aber auch an den Tod von Mame und Tate denken, die hier aufgebahrt waren.

Eine schöne Erinnerung ist es, im Frühling hinter dem Haus mit Mame und Tate zu sitzen und das Zirpen der Grillen zu hören und das Blühen rundherum zu bestaunen.

Was ich mir für die Zukunft wünsche? Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Das kann ich ja auch nicht bestimmen. Es kommt alles so, wie es kommen muss.“

Tochter



51. Foto aus dem Familienalbum Hofer
Terrasse an der Ostseite des Hauses

„Beim Hofer habe ich meine Kindheit verbracht, die mich geprägt hat. Allein durch die Lage bedingt, durfte ich Freiheit und Natur erleben.

Das Hofer ist etwas Besonderes, ich verspüre Verantwortung.

Ich wünsche mir im Hang schon seit Jahren Seniorenwohnungen oder Chalets mit gemeinsamem Garten, Erdäpfelacker, Hühnerstall, Katzen, Hund, Enten, ... Mit einem Gemeinschaftsraum, Sitzbänken im Schatten der Bäume...“

Tochter

Rekapitulation

Die gesammelten Beiträge sind sehr vielfältig und reichen von prägnanten, zukunftsorientierten Vorstellungen bis zu detailreichen Beschreibungen von Erinnerungen, Gefühlen und Anekdoten. Vieles davon geht natürlich nicht direkt auf die Räume oder gar die Architektur des Hauses Hofer ein, sondern beschäftigt sich vielmehr mit dem, was sich darin eingeschrieben hat und damit verbunden wird. Die verknüpften Geschichten, Gefühle und Personen sind es, die hier zu Tage kommen und die individuellen Bezüge aufzeigen. Trotz der Unterschiedlichkeit scheinen sich die meisten der Antworten auf die sehr offen gestellten Fragen in einigen Punkten zu überschneiden, was es in Folge einfach macht, Schlüsse zu ziehen und Entscheidungen zu treffen.

Das frühere Leben im Haus wird als sehr dicht beschrieben, mit den daraus folgenden positiven und negativen Aspekten. Die große Anzahl der Menschen, die phasenweise zusammen im Haus Hofer lebten, machten es zu einem lebendigen und spannenden Wohnraum, aber unvermeidlich auch zum Konfliktraum. Räumliche Eindrücke und **Atmosphären** haben sich vor allem in der jüngeren Generation prägend eingeschrieben und werden auch stimmungsvoll beschrieben. Für alle wichtig ist die Verbindung zur umliegenden Natur, zum Garten und zur Landwirtschaft. Vor allem im Kindesalter bietet diese Verbindung Möglichkeiten zur Entfaltung und Raum für Spiel und Neugier.

Erlebnisse und Personen werden über die eigenen **Erinnerungen** sehr stark mit dem Gebäude verknüpft, auch wenn diese teils nicht direkt damit zu tun haben. Die Bedeutung des Hauses als Ankerpunkt und gemeinsamer Treffpunkt scheint von allen geteilt zu werden und von großer Bedeutung zu sein, immer wieder fallen Worte wie „**Heimat**“ oder „**Zuhause**“.

Die aktuelle Situation von drohendem Leerstand und der spürbaren **Vergänglichkeit** wird von vielen als bedrückend empfunden und der Wunsch, nächste Schritte zu tun, ist da. Die zukünftigen Nutzer sollen aus der Familie stammen und auch die gemeinsame Nutzung wieder ermöglichen und aufleben lassen. Der Wert, der für einige zur Zeit verloren ist, soll wieder hergestellt, die **Identität** des Hauses Hofer weitergetragen werden.

ANHALTSPUNKTE AUF DER SUCHE NACH WERT

DIE ANHALTSPUNKTE

Nach ausführlicher Analyse der Fallstudie folgt die Auswertung. Aufgrund der Analyse ist nun bekannt und nachvollziehbar, was das Haus Hofer ausmacht, welche Qualitäten, Defizite und Eigenschaften es hat. Diese Anhaltspunkte sollen nun aufgezeigt und näher betrachtet werden, bevor sie als Kriterien für die eigentliche Bewertung verwendet und in den werttheoretischen Kontext eingliedert werden.

Die einzelnen Analyseschritte spannen, gesammelt betrachtet, ein Begriffsfeld auf, welches in Gedanken, Gesprächen und Diskussionen immer wiederkehrt. Die einzelnen Begriffe werden als Anhaltspunkte auf der Suche nach dem Wert des Hauses Hofer gesehen. Sie stehen eng in Verbindung und verweisen aufeinander. Sie ergeben sich aus der Rekapitulation der familiären, persönlichen Statements zum Haus Hofer und aus den gewonnenen Erkenntnissen aus der intensiven, analytischen Beschäftigung mit Gebäude und Umfeld. Bei den Anhaltspunkten, die sich zur näheren Betrachtung aufdrängen, handelt es sich um folgende:

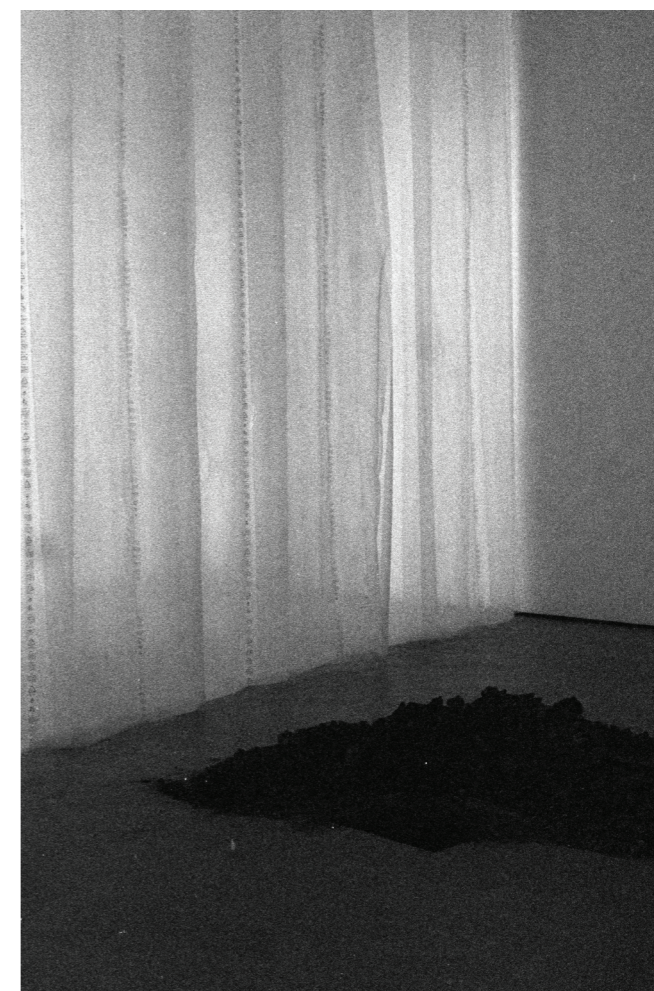
Atmosphäre
Vergänglichkeit
Erinnerung und Geschichte
Heimat und Zuhause
Identität

Atmosphäre

Aus den Fotografien und aus den Beschreibungen der Familienmitglieder lässt sich nur erahnen, wie vielfältig und eindrucksvoll aufgeladen die Atmosphären mancher Räume im und um das Haus Hofer sind. Unweigerlich werden Atmosphären von Menschen wahrgenommen und haben großen Einfluss auf sie. Was diese Atmosphären allerdings genau sind, wie sie entstehen und wirken gilt es genauer zu präzisieren.

Der Begriff der Atmosphäre

Die Atmosphäre ist ein Phänomen der Raumwahrnehmung, das für die Architektur von großer Bedeutung ist und wegen seiner ephemeren Wirkung nahezu mystischen Status hat.



52. Biennale di Venezia 2016
Analog 35mm

Gernot Böhme beschreibt die Atmosphäre als den ersten Gegenstand der Wahrnehmung. Noch bevor wir das Wahrgenommene konkret zuordnen und identifizieren können, spüren wir dessen Atmosphäre. Wenn ich beispielsweise einen Raum betrete, spüre ich die dort herrschende Atmosphäre bevor ich überhaupt seine Form, Abmessungen, Materialien oder das Geschehen in ihm genau zuordnen kann. Diese wahrgenommene Stimmung des Raumes muss nicht meiner eigenen Stimmung entsprechen. Ich kann von ihr angesteckt werden oder mit meiner eigenen Stimmung in Diskrepanz zu ihr stehen. Die Atmosphäre hat folglich durchaus etwas Objektives, was nicht nur mit der eigenen Wahrnehmung zu tun hat, sondern von vielen Menschen gespürt werden kann.³⁹ Die Atmosphäre ist eine „unbestimmt räumlich ausgebreitete Stimmung“⁴⁰. Elisabeth Ströker verwendet in diesem Zusammenhang den Begriff der „gestimmten Räume“⁴¹.

Eine Atmosphäre kann allerdings nur gespürt werden, wenn man affektiv von ihr betroffen ist. Man muss sich selbst der Atmosphäre aussetzen, um sie wahrnehmen zu können. Das heißt, sie ist immer auch durch das subjektive Element des wahrnehmenden Ichs mitbestimmt. Wenn Atmosphären zudem eine gewisse Objektivität innewohnt, so können sie doch vom Subjekt unterschiedlich aufgefasst, unterschiedlich angenommen werden.⁴² Die eigenen Erfahrungen, Assoziationen und Erinnerungen beeinflussen die Wahrnehmung der objektiven Eigenschaften einer Atmosphäre und subjektivieren sie. Atmosphäre ist also weder rein objektiv noch rein subjektiv, weder ist sie nur durch die Eigenschaften des Objekts noch rein durch Zustände des Subjekts definiert.⁴³

„Das heißt also, Atmosphären sind etwas zwischen Subjekt und Objekt. Sie sind nicht etwas Relationales, sondern die Relation selbst.“⁴⁴ - Gernot Böhme

Das Erzeugen von Atmosphären

Trotz der Flüchtigkeit des Begriffs der Atmosphäre lassen sich Atmosphären sehr gezielt und konkret durch dingliche, musikalische oder sprachliche Arrangements erzeugen. Berufsfelder, die auf die affektive Betroffenheit ihrer Kunden abzielen (zum Beispiel im Bereich der Werbung, Medien, Design und Architektur), tun dies permanent.⁴⁵

„Die architektur erweckt stimmungen im menschen. Die aufgabe des architekten ist es daher, diese stimmung zu präzisieren. Das zimmer muß gemütlich, das wohnhaus wohnlich aussehen. Das justizgebäude muß dem heimlichen laster wie eine drohende gebärde erscheinen. Das bankhaus muß sagen: hier ist dein geld bei ehrlichen leuten fest und gut verwahrt.“⁴⁶ - Adolf Loos

³⁹ Vgl. Böhme 2001, 45-48.

⁴⁰ Ebda., 47.

⁴¹ Ströker 1965, 22.

⁴² Vgl. Böhme 2001, 45-46.

⁴³ Vgl. Ebda., 2001, 54.

⁴⁴ Ebda., 54.

⁴⁵ Vgl. Ebda., 53.

⁴⁶ Loos 2011, 39.



53. Peter Zumthor | Bruder Klaus Kapelle

Wenn man sich dem Erzeugen von Atmosphären widmet, ist es unumgänglich sich auch mit Peter Zumthor zu beschäftigen. Kaum ein anderer Architekt der aktuell von Bedeutung ist, setzt sich derart intensiv und offen mit dem Erzeugen und Beschreiben von Atmosphären auseinander.

„Architektonische Qualität, das kann sich bei mir nur darum handeln, daß ich von einem Bauwerk berührt bin. Was zum Teufel berührt mich denn an diesen Bauwerken? Und wie kann ich es entwerfen? [...] Wie kann man solche Dinge entwerfen, die eine derart schöne, selbstverständliche Präsenz haben, die mich immer wieder berührt.“⁴⁷ - Peter Zumthor

In seinem als Buch erschienen Vortrag „Atmosphären“ geht er diesen Fragen auf den Grund. Auch er ist der Meinung, dass die Atmosphäre eine Wechselwirkung zwischen Menschen und Dingen ist und dass es seine Aufgabe als Architekt sei, sich dieser zu widmen.⁴⁸ Er erläutert wie der Architekt im Entwurfsprozess gezielt auf das Schaffen einer Atmosphäre hinsteuern kann. Die entscheidenden Elemente dafür sind der Raum in seiner Geometrie und Ausformung, das Zusammenspiel und die gemeinsame Wirkung der Materialien, das Verhältnis von Innen und Außen, welches durch das Setzen von Öffnungen und der Ausformung dieser Schwellenbereiche entsteht und das Mitdenken der Dinge im Raum, seien es Möbel oder Gegenstände jeder Art, die sich oft dem Bestimmungsbereich des Architekten entziehen.⁴⁹

Die Atmosphäre des Hauses Hofer

Beschreibt man nun Atmosphären der Räume im und um das Haus Hofer, bestätigen sich die vorhergehenden Ansätze und Theorien zur Atmosphäre.

Die Gemütlichkeit und Heimeligkeit in der Stube sind beispielsweise objektiv erlebbar. Das ist auf den eher niedrigen, in sich geschlossenen Raum, die Gerüche, Akustik, Haptik und Optik der Materialien, die kleinen und gezielt gesetzten Öffnungen und die über die Zeit angesammelten Gegenstände im Raum zurückzuführen.

Durch diese Sinneseindrücke werden individuelle Erinnerungen und Assoziationen geweckt, welche die Atmosphäre noch weiter verstärken und zu einem entscheidenden Teil von ihr werden können. Wenn zum Beispiel ein Enkelkind sich daran erinnert, wie es auf der Ofenbank behütet von der Großmutter sein Mittagsschläfchen machen durfte, wird das die Atmosphäre von Geborgenheit, Sicherheit und Wohligkeit erheblich steigern und unschätzbaren Wert für dieses Enkelkind erlangen.

Die Prägnanz solcher atmosphärischer Eindrücke zieht sich durch das ganze Gebäude und Grundstück und scheint vor allem für die Familienmitglieder, die diese sehr subjektiv und emotional aufzufassen vermögen, von hohem Wert zu sein.



54. Peter Zumthor | Therme Vals

⁴⁷ Zumthor 2014 Atmosphären, 11.

⁴⁸ Vgl. Ebda., 17.

⁴⁹ Vgl. Ebda., 21-59.

Vergänglichkeit

„Der Vergänglichkeitswert ist ein Seltenheitswert in der Zeit.“⁵⁰
- Sigmund Freud

Geschichte der Vergänglichkeit

Das Altern und der Verfall sind unmittelbar mit der menschlichen Existenz verknüpft. Der Antagonismus von Leben und Tod, die menschliche Sterblichkeit und das Vergehen des Dinglichen beschäftigen die Menschheit seit je her. Die sogenannten „Vanitas-Motive“, welche diese Vergänglichkeit alles Irdischen aufzeigen,⁵¹ tauchen im Laufe der Geschichte immer wieder in Kunst, Philosophie, Religion und anderen Bereichen auf und werden mit verschiedenen Haltungen vertreten. Vom antiken Klagen über die Vergänglichkeit und dem unmöglichen Festhalten am Bestehenden, über die versuchte Loslösung von allem Irdischen im Mittelalter, hin zur barocken Faszination von der Schönheit des Verfalls, reichen diese Haltungen bis in die heutige Zeit hinein.⁵²

Sehnsucht und Angst

Die heutige, kurzlebige Konsumgesellschaft scheint Alter und Vergänglichkeit zwiespältig gegenüberzustehen. Man bewegt sich zwischen der Sehnsucht nach Gelebtem, Beständigkeit und Nachhaltigkeit und der Tabuisierung des Alterns mit der einhergehenden Angst vor der eigenen Vergänglichkeit. Das führt häufig zu einer Romantisierung des Alters. Die Aura des Gelebten weckt Nostalgie und gibt den Menschen das Gefühl von Dauerhaftigkeit und Halt, was dazu verleitet, dem Neuen künstlich die Ausstrahlung des Alten verleihen zu wollen. Diese Pseudopatina erzeugt kulissenhafte Wunschbilder aus der Ungeduld und den Idealvorstellungen der Menschen. Modeerscheinungen wie „ripped-jeans“, „shabby-chic“ und „ruin-porn“ sind die Folge. Patina wird nur in einem gewissen, vom Menschen kontrollierten Maß gewünscht und geduldet, dem wirklichen Altern wird so gut es geht entgegengewirkt.⁵³

Vergänglichkeit und Architektur

Das Vergehen, Altern und Erhalten sind wichtige Teile des Architekturdiskurses. Eine zentrale Rolle spielt dabei der Begriff der Patina. Patina ist ein sichtbarer Beweis des Alters, resultierend aus der Reaktion eines Werkstoffs mit der Umgebung und der daraus resultierenden Oberflächenveränderung. Dabei wird vorausgesetzt, dass es sich um natürliche Patina handelt. Wo genau die Grenze zwischen natürlicher und künstlicher Patina gezogen wird, ist umstritten. Die Akzeptanz oder Ablehnung von Patina variiert mit der Zeit äquivalent zur gesellschaftlichen Haltung der Vergänglichkeit gegenüber.⁵⁴

⁵⁰ Freud 2013.

⁵¹ Vgl. Duden online 2017 Vergänglichkeit.

⁵² Vgl. Wikipedia 2017 Vanitas.

⁵³ Vgl. Schrader 2003, 22-23.

⁵⁴ Vgl. Ebda., 10-11.



55. Gordon Matta Clark | Splitting

Seit dem 18. Jahrhundert bekam Patina eine neue, tiefgehende Bedeutung: „[...]eine ästhetische Dimension, die sich als Stimmungswert aus Assoziationen entwickelte, die im Zusammenhang mit Verfalls- und Verwilderungsspuren und ruinösen Zuständen standen.“⁵⁵

Die durch Patina geweckten Assoziationen schaffen folglich Wert. Einen Wert, der über den reinen Beweis des Alters hinausgeht. Nicht nur romantisierende Bilder von Ruinen und Wildnis werden hervorgerufen, der besagte Stimmungswert bezieht sich ebenso auf die aktuelle Architektur. Die Patina schafft Atmosphäre und weckt assoziative Erinnerungen. Bereits im Entwurf hat der Architekt Sorge zu tragen, dass das Gebäude in Würde altern kann.⁵⁶

„Architektur ist das, was eine schöne Ruine hinterlässt.“⁵⁷ - Le Corbusier

So bestimmt nicht nur die Patina das Verhältnis von Architektur und Vergänglichkeit. Wie der Mensch selbst vergeht auch die Architektur, mag sie doch um einiges beständiger sein. Oft wird in diesem Zusammenhang vom Lebenszyklus eines Gebäudes gesprochen, die Architektur wird vermenschlicht. Dieses Phänomen des Zuschreibens menschlicher Eigenschaften auf Nicht-Menschliches nennt sich Anthropomorphismus.⁵⁸ Wie das Stofftier für ein Kind ein Spielkamerad und wichtiges Bezugselement sein kann, so können auch Gebäuden menschliche Charaktereigenschaften zugeschrieben werden.

Ein Haus scheint eine Persönlichkeit zu entwickeln und zu einem Familienmitglied werden zu können. Bei Gebäuden, die derart emotional mit ihren Akteuren verbunden sind, stellt das unvermeidliche Ableben und schrittweise darauf hinsteuernde Vergehen eine Wertsteigerung dar. Durch das Bewusstsein der begrenzten zeitlichen Verfügbarkeit erlangt das Gebäude für die Akteure einen Seltenheitswert. Ob es an der Zeit ist dem Gebäude ein würdevolles Ableben zu gewähren oder ob es neu belebt werden kann, muss individuell entschieden werden.

Die Vergänglichkeit des Hauses Hofer

Die Bedeutung des Hauses Hofer ist stark an seine Akteure gekoppelt. Viele der mit dem Haus verbundenen Assoziationen und Erinnerungen verweisen auf die Akteure selbst, die sich zum Teil auch mit in die Patina des Gebäudes eingeschrieben haben. Das leere Haus wird nun unmittelbar mit der Abwesenheit der ursprünglichen Akteure und dem Ableben der verstorbenen Familienmitglieder verbunden. Die eigenen Vergänglichkeit und die des Hauses wird daher zwangsläufig in das Zentrum der Wahrnehmung gerückt und schafft Unbehagen. Die Leere lässt die Alterungsspuren plötzlich umso deutlicher sichtbar werden und bedrohlicher erscheinen.

Der drohende Verlust lässt die Aufmerksamkeit und das Bewusstsein für den Wert des Hauses steigen. Die Patina und die Gebrauchsspuren lassen Assoziationen und Erinnerungen erwachen und Atmosphäre entstehen.

⁵⁵ Schrader 2003, 38.

⁵⁶ Vgl. Ebda., 38.

⁵⁷ Le Corbusier zit. n. Schrader 2003, 38.

⁵⁸ Vgl. Spree o.J..



56. Hubert Robert | Tempel der Diana in Nîmes

„Ist auch Architektur eine Creation des Geistes, so ist sie doch materiell. Sie ist nicht nur Idee, sondern auch Gestalt, nicht nur Leere, sondern auch Fülle.

Sie ist da.

Architektur wird vor allem gesehen.

Sie wird aber auch gefühlt, gehört und gerochen.

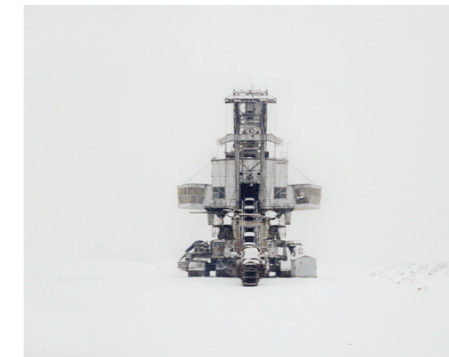
Sie spricht nicht nur zum Körper, sondern auch zur Seele. Bauten haben selbst eine Seele, eine Persönlichkeit, einen Charakter. Sie haben Stimmungen und Launen.

Und sie altern, verfaulen, verschwinden.

Wir müssen einem Bauwerk sein eigenes Leben lassen. Und wir müssen es auch sterben lassen. Manche sterben schon nach einigen Jahren, manche sind noch nach Jahrtausenden lebendig. Nichts ist grausiger als eine Großmutter, die sich kleidet, gebärdet, schminkt wie eine 17jährige. Doch viele unserer schönsten Bauten fallen diesem traurigen Schicksal anheim. Sie fallen einem kleinbürgerlichen Reinigungstrieb zum Opfer, der alles neu sehen will. Verbrecher sind überall am Werk, die putzen, schaben, kröneln, flicken, rekonstruieren. Sie morden unsere Bauten, unsere Stadt. Sie werden bald unsere wunderschönen grünen Kupferdächer blankputzen. Sie werden nach Athen ziehen und den Parthenon abkratzen und wieder aufbauen, sie werden der Venus von Milo die fehlenden Arme ansetzen.

Der blitzblanke Messinggriff und der blitzblanke Messingknopf, Ideal der Hausmütterchen und Militärs, Ideal derjenigen, die Ordnung nur dort sehen, wo Zwang ist, Schönheit, Poesie aber unfähig sind zu sehen. Und Geist und Herz haben sie schon gar nicht.“⁵⁹

- Hans Hollein



57. Danila Tkachenko | Restricted Areas

59 Hollein 1962.

Erinnerung und Geschichte

Die Erinnerung ist ein scheinbar ganz normaler alltäglicher Begriff, der klar umrissen und unmissverständlich erscheint. Gleichzeitig aber ist die Erinnerung ein sehr komplexer und vielschichtiger Vorgang, der immer noch nicht als vollständig erforscht gelten kann.⁶⁰ Es scheint vor allem seit Beginn des neuen Millenniums vermehrt von Interesse zu sein, sich der Auseinandersetzung mit dieser Thematik zu widmen. Unter anderem ist das sicher der rasanten Entwicklung unserer schnelllebigen, globalisierten Welt zu schulden, die für viele Menschen zu wenig Beständigkeit bietet.⁶¹

Der Begriff der Erinnerung

Erinnerung versucht Aspekte des Vergangenen zu behalten, damit sie weiterhin wirksam bleiben. Sie kann etwas Persönliches und Individuelles sein, aber genauso auch im Kollektiv, beispielsweise in einer Gruppe oder gar in der Gesellschaft, geteilt werden.⁶²

Die Erinnerung ist aber kein reines Widerspiegeln des Vergangenen, vielmehr ist sie eine Vermischung vom geschichtlich Faktischen mit unseren damit verbundenen Emotionen, Meinungen und Einstellungen, aber auch mit den uns vorgelebten Zwängen, Regeln und Erwartungen. Erinnerungen prägen unsere Wahrnehmung und generieren unweigerlich auch Vorstellungen für unsere Zukunft. Unsere Erfahrungen und die Art, wie wir uns an sie erinnern, sind ein wichtiger Teil unserer Identität und unserer Persönlichkeit. Vor allem Erinnerungen aus dem Kindesalter prägen die Entwicklung der eigenen Identität nachhaltig.⁶³

Architektur als Träger von Erinnerung

„Erinnerung, Gedenken, Abschied [...] ist in unserer Gesellschaft mit einem Ort, oft aber auch mit einem Gegenstand, einem Gedenkstein verbunden. Die Bindung oder ‚emotionale Zuwendung‘ zu Orten und Räumen (auch wenn sie keine Denkmale sind) ist daher weder unhistorisch noch irrational, sondern ein gesellschaftliches und psychologisches Phänomen, das in die Erhaltungspolitik bisher nicht eingegangen ist.“⁶⁴
- Marion Wohlleben

Aus diesem Zitat von Marion Wohlleben geht die Bedeutung materieller und gebauter Objekte für unser Erinnern hervor. Auch Gebäude die keinen Status als Denkmal haben, können bedeutende Stützen für die Erinnerung von Einzelpersonen und Gruppen bilden. Diese Erinnerungen sind zwar häufig nicht von kollektiver, sondern vielmehr von individueller Bedeutung. Für die betreffenden Personen sind sie deshalb aber nicht minder wertvoll.

⁶⁰ Vgl. Wohlleben 2000, 10.

⁶¹ Vgl. Meier/Wohlleben 2000, 7.

⁶² Vgl. Boehm 2000, 77.

⁶³ Vgl. Gruen 2000, 25-28.

⁶⁴ Wohlleben 2000, 16.



58. Lukáš Procházka | Portrét bez portréu

Das Gegenständliche und Gebaute wird durch die Verknüpfung mit Erinnerungen an Erlebnisse, Gefühle oder Personen zu einem wichtigen Identifikationsobjekt. Alles an ihm kann diese Erinnerungen beherbergen oder auslösen, seien es Atmosphären, Wahrnehmungen, Gegenstände, Materialien, Symbole oder bestimmte räumliche Situationen. Werden solche Bezugspunkte entfernt bevor die damit verbundenen Personen bereit dafür sind, kann das eine sehr schmerzliche Erfahrung für diese darstellen und die Erinnerung schädigen.

„Wir können ohne sie [die Baukunst - Anm. d. Verf.] leben, ohne sie beten, aber nicht ohne sie erinnern.“⁶⁵ - John Ruskin

Die Geschichte des Hauses Hofer

Der Geschichtsbegriff ist objektiver gehalten, als der Begriff der Erinnerung. Er umfasst die Bereiche der Vergangenheit, denen die Menschen gedenken und über die sie reflektieren. Durch dieses Studieren des zeitlichen Wandels und der Veränderungen im Laufe der Zeit wird außerdem versucht, für die Gegenwart und Zukunft zu lernen und sich zu orientieren.⁶⁶

Aus der Analyse der Fallstudie geht hervor, dass die Orts- und Familiengeschichte relevant für das Wesen des Hauses Hofer ist. Die wichtigen Zeitpunkte in seiner Geschichte resultieren aus Entwicklungen im Ort oder in der Familie. Beispielsweise geht die Errichtung des Hauses in den 60er Jahren mit der neuen Arbeitsstelle des Großvaters in einer Fabrik einher, was wiederum durch den industriellen Aufschwung im ländlichen Bereich in jener Zeit möglich wurde, der eine große Fabrik ins Ortsgebiet brachte.

An der Geschichte des Hauses kann man folglich Aspekte der Orts- und Familiengeschichte ablesen, was ihm eine gewisse Bedeutsamkeit gibt und es mit dem Ort verwachsen lässt.

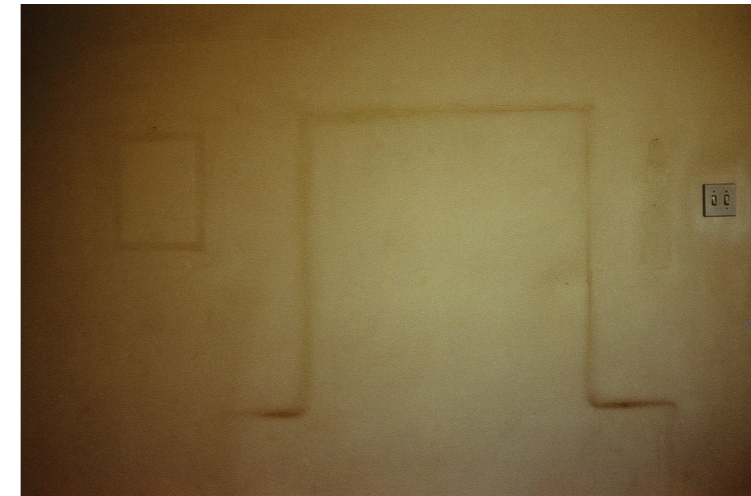
Die Erinnerungen des Hauses Hofer

Nahezu in jedem der persönlichen Statements der Hofer-Familie ist die Rede von den mit dem Haus Hofer verknüpften Erinnerungen. Viele der Familienmitglieder haben ihre ganze Kindheit oder Teile davon dort verbracht, was diese langfristig prägende Wirkung erklärt. Die meisten der erzählten Erinnerungen stammen auch aus der früheren Kindheit, auch wenn entsprechende Personen noch im höheren Alter dort wohnhaft waren. Interessant ist auch, dass Erinnerungen aus dieser Zeit die objektiv gesehen gar nichts mit dem Haus zu tun haben und örtlich nicht dort verhaftet sind, dennoch direkt an das Haus Hofer als Bezugs- und Identifikationspunkt gebunden sind.

Aber auch die Erinnerung an zeitlich nähere Erlebnisse, die sich im und um das Haus abgespielt haben, sind durchaus präsent. Das Erleben von Tod und Abschied geliebter Menschen in dieser vertrauten Umgebung steht heute für viele im starken Kontrast zu den großteils unbeschwertenen Kindheitserinnerungen. Der daraus resultierende emotionale Zwiespalt ist von großer Bedeutung für die aktuelle Situation und die emotionale und sinnliche Bindung der Familie an das Haus Hofer.

⁶⁵ Ruskin 1994, 333.

⁶⁶ Vgl. Jaeger 2011, 109.



59. Gustavo Lacerda | ada

Heimat und Zuhause

„Der Begriff Heimat ist angesiedelt zwischen politischen Forderungen und psychischen Befindlichkeiten, zwischen Rechtsansprüchen und philosophischen Deutungen, zwischen philologischen, soziologischen und historischen Erklärungen, zwischen religiösen und rein materiellen Konnotationen; eine Vielzahl von wissenschaftlichen Disziplinen beschäftigen sich mit Heimat.“⁶⁷ – Katharina Weigand

Wie bei den vorangehenden Begriffen wird gleich zu Beginn klar, dass es sich um einen komplexen Begriff handelt, für den keine eindeutige Definition existiert. Besonders der Heimatbegriff ist viel diskutiert, auf viele Weisen verwendet und auch missbraucht worden. Dennoch oder vielleicht auch genau deshalb ist es unumgänglich sich diesem hier zu widmen und individuell anzunähern.

Der Begriff der Heimat

Aus der Vielseitigkeit des Heimatbegriffs resultiert eine starke Ambivalenz, die ihm innewohnt. Diese Ambivalenz der Eigenschaften des Heimatbegriffs bewegt sich zwischen der intensiven Vergangenheitsbindung und dem hoffnungsvollen Blick in die Zukunft, zwischen basalen Wirklichkeiten und der Idealisierung zur Idylle, zwischen politischer Größe und gesellschaftlicher Wirklichkeit, zwischen kollektiver und individueller Bedeutsamkeit, zwischen Bewahrung und Veränderung. Diese Spannungsfelder gilt es zu beachten, um nicht in rein nostalgische Klischees abzugleiten.⁶⁸

Speziell für diese Arbeit scheint ein Heimatbegriff relevant zu sein, der sich im Bereich der individuellen Prägung und Identitätsstiftung der betroffenen Personen bewegt, da der Terminus Heimat in der Analyse vorwiegend in diesen Kontext wiedergefunden wurde. Die enge Verknüpfung von Kindheits-erinnerungen mit dem Gebäude und dem Ort, die bis heute Relevanz für viele Familienmitglieder hat, lässt darauf schließen.

Der Mensch wird vor allem zu Beginn seines Lebens nachhaltig geprägt. Der ihn umgebende Nahraum spielt eine entscheidende Rolle in dieser Zeit, die wichtig für die Entwicklung der eigenen Identität ist. Die auf den Mensch wirkenden Einflüsse des Nahraums sind sowohl räumlicher, physischer und topologischer Art als auch sozialer Art. Erstere treten in Form der umgebenden Architektur, Orte, Natur und Landschaften auf, letztere in Form der Einfluss nehmenden Personen wie Familie, Freunde, Bekannte und Nachbarschaft.⁶⁹ An diese prägenden und identitätsstiftenden Elemente sind die betroffenen Menschen meist nachhaltig gebunden und bilden Zufluchts- oder Rückzugsorte für sie. Schon allein dadurch erlangen sie entscheidende Bedeutung.

Die emotionale Bindung des Menschen an diese prägenden und identitätsstiftenden Orte, baulich-räumlichen Strukturen und Personen bildet den Kern des Heimatbegriffes für diese Arbeit.

⁶⁷ Weigand 1997, 13.

⁶⁸ Vgl. Körner 1997, 22-24.

⁶⁹ Vgl. Lipp 1997, 51.



60. Haus Hofer im Schnee

Aktualität der Heimat

Die Auffassung und Bedeutung von Heimat hat sich im Laufe der Zeit natürlich verändert. Was seit dem 15. Jahrhundert als Ort der Niederlassung galt, wurde erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von dieser Bedeutung, in der Heimat als Besitz galt, gelöst und neu besetzt. Zuerst wurde die Realität idealisiert, mit Beginn des 20. Jahrhundert schließlich emotionalisiert und ästhetisiert, was zum Teil bis heute anhält.⁷⁰

Es stellt sich allerdings die Frage, ob das Bedürfnis nach Sicherheit, Geborgenheit und Identität in der von Mobilität und Globalisierung geprägten Welt aktuell noch von Bedeutung ist.

Das Bedürfnis nach Sicherheit mag zwar anthropologisch geprägt und im menschlichen Wesen verankert sein, so ist die Bindung an eine räumlich oder örtlich definierte Heimat dennoch ein Produkt der Sozialisierung im Kindesalter. Die Bindung an Heimat ist folglich ein teilweise anerzogenes Verhalten und für das weltbürgerliche Individuum nicht zwangsläufig von Bedeutung. Allerdings kann im Gegenzug geschlussfolgert werden, dass die sich steigernde Unstetigkeit der uns umgebenden Welt die Sehnsucht nach beständigen Fixpunkten und Zufluchtsorten verstärkt. Die Stärke und Art der Bindung eines Individuums an seine Heimat ist somit subjektiv und von Person zu Person verschieden.⁷¹

Das Haus Hofer als Heimat

Die Mitglieder der Hofer-Familie teilen den Wunsch und das Bedürfnis nach Heimat immer noch. Das Zugehörigkeitsgefühl zu einem sozialen, familiären Gefüge als Heimat, sowie die Bindung an einen physischen Ort oder gebauten Raum als Fixpunkt, Zufluchtsort und Ort der Zusammenkunft ist gegenwärtig von erheblicher Bedeutung für sie. Die Bindung, die aus den Texten und Erinnerungen ablesbar ist, beinhaltet sowohl individuelle Aspekte als auch gemeinsam in der Gruppe vorhandene.

Das Haus Hofer als Zuhause

Das „Zuhause“ oder „Sich-zuhause-fühlen“ steht dem Begriff der Heimat sehr nahe. Wo genau die Grenze bzw. der Unterschied zwischen den beiden Begriffen liegt ist schwer festzumachen. Beide stehen auf der selben Basis. Zuhause wird aber in der Regel mehr mit dem aktuellen, konkreten Wohnort verbunden, an dem man sich zuhause fühlt, während Heimat weitgefächerter verstanden werden kann und mehr mit Herkunft, Verwurzelung und Identität assoziiert wird. Nicht immer beziehen sich beide Begriffe auf den selben Bezugspunkt. Das Haus Hofer und das damit verbundene örtliche, kulturelle und soziale Umfeld stellen für viele Familienmitglieder auch heute noch ihre Heimat dar, auch wenn ihr Zuhause an einem anderen Ort mit anderem Kontext ist. Aktuell würde das Haus Hofer vermutlich niemand von ihnen als Zuhause bezeichnen, der Wunsch es wieder zu einem zu machen besteht aber.

⁷⁰ Vgl. Seifert 2010, 12-13.

⁷¹ Vgl. Ebda., 20-21.



61. Stall/Stadel im Schnee

Identität

Der Begriff der Identität

Der Identitätsbegriff, der für die Auseinandersetzung mit dem Haus Hofer relevant ist, bezeichnet die Summe von Merkmalen, Eigenschaften und Eigenheit, die ein Individuum oder etwas Dingliches ausmachen, sein Wesen, seinen Charakter, seine Persönlichkeit.⁷² Die Identität ist das „Selbst“, die erlebte innere Einheit, das Eigene, was das Individuum oder Ding als solches definiert. Identität ist nur durch die Differenz Erfahrung und Abgrenzung vom „Anderen“ möglich.⁷³

Dem Begriff nahe steht der Terminus der Identifikation. Sich mit etwas zu identifizieren bedeutet sich in dieses einzufühlen und gegebenenfalls seine eigene Identität teilweise in jener des Gegenübers wiederzufinden. In diesem Sinne basiert die Identifikation auf Zuschreibung. Nicht das Gegenüber an sich ist wichtig, sondern die Bedeutung, die ihm zugeschrieben wird.⁷⁴

Die Identität des Hauses Hofer

Identität als Anhaltspunkt des Hauses Hofer hat nun zwei Seiten, die es zu beachten gilt:

- Das Haus Hofer hat selbst eine starke Identität, die in den vorherigen Abschnitten aufgezeigt wurde. Diese Identität sammelt unter anderem die vier aufgeworfenen Begriffsfelder der Atmosphäre, Vergänglichkeit, Erinnerung und Heimat und fügt sie zusammen. Die Identität, die mit der Zeit entstanden ist, wird dem Gebäude von seinen Akteuren zugeschrieben, sie haben es auf gewisse Weise zu dem gemacht, was es ist.
- Die Akteure des Hauses Hofer identifizieren sich mit dem Gebäude und seinem Kontext. Ein Teil ihrer eigenen Identität stammt aus dem Haus Hofer, der dort verbrachten Zeit und den anderen Akteuren des Hauses. Das Haus stiftet Identität für die Familie und das ganze Umfeld und bietet sich als Identifikationspunkt an. Die Akteure sind durch diese Identifikation emotional mit dem Haus verbunden.

Familie und Haus beziehen sich somit gegenseitig aufeinander. Beide schöpfen aus der Identität des anderen. Das Haus ist Teil der Familie und die Familie Teil des Hauses.

⁷² Vgl. Keupp 2000.

⁷³ Vgl. Ilian 2013, 100.

⁷⁴ Vgl. Ebda., 101.



62. Stoa | Identifikations- und Orientierungspunkt

EINGLIEDERUNG IN DIE WERTTHEORIE

WERTTHEORIE

Durch das Ermitteln und Aufarbeiten der Anhaltspunkte auf der Suche nach dem Wert des Hauses Hofer wird bereits klarer, in welcher Richtung der gesuchte Wert anzusiedeln ist. Mit Hilfe der Anhaltspunkte muss nun versucht werden, diesen Wert im Gefüge der Werttheorie zu positionieren, um seine Bedeutsamkeit zu bestimmen und ihn zu definieren.

Um sich dieser Positionierung anzunähern, müssen zuerst einige grundlegende Fragen beantwortet werden:

- Was ist Wert? Wie definiert sich der Wertbegriff?
- Wie steht der Wert der Architektur gegenüber?
- Wie kann Architektur bewertet werden?

Der allgemeine Wertbegriff

Der Begriff des Wertes wird sehr vielseitig gebraucht, in verschiedensten Gebieten angewandt und ist mit unterschiedlichen Bedeutungen behaftet.

Im allgemeinen Sprachgebrauch kann der Wert definiert werden als:
„...erstrebenswert oder moralisch gut betrachtete Eigenschaften bzw. Qualitäten, die Objekten, Ideen, praktischen bzw. sittlichen Idealen, Sachverhalten, Handlungsmustern, Charaktereigenschaften beigelegt werden.“⁷⁵

Im philosophischen Sprachgebrauch hingegen wird der Wert unter anderem wie folgt beschrieben:

„Mit dem Sammel- und Einheitsbegriff ›Wert(e)‹ werden im Allgemeinen grundlegende, konsensuelle Zustimmung einfordernde, gleichermaßen normierend und motivierend wirkende Zielvorstellungen, Orientierungsgrößen und Qualitäten bezeichnet, die – weil sie sich mit Bezug auf anthropologische Grundkonstanten als unabdingbar oder mit Blick auf kontingent (historisch, situativ, kulturell) bedingte Bedürfnis- und Handlungskontexte als zuträglich erwiesen haben – auch tatsächlich angestrebt und gewünscht werden, sodass sich Individuen und Gruppen von ihnen bei ihrer Handlungswahl und ihrer Weltgestaltung leiten lassen.“⁷⁶

Trotz dieser offensichtlichen Schwierigkeit den Begriff klar zu definieren oder abzugrenzen, ist er im fachlichen Diskurs unverzichtbar und wird als solcher auch im alltäglichen Leben nicht in Frage gestellt.⁷⁷ Werte und Bewertungen sind zentraler Bestandteil und Grundlage für das menschliche Denken, Entscheiden und Handeln.

⁷⁵ Wikipedia 2016 Wert (Philosophie).

⁷⁶ Wildfeuer o.J..

⁷⁷ Vgl. Ebda..

Diese Komplexität und Konturlosigkeit des Begriffs resultiert vermutlich auch aus dem kontrastreichen Spannungsfeld, in dem er sich bewegt. Die Wertdebatten bewegen sich zwischen ökonomisch und geisteswissenschaftlich, objektiv und subjektiv, materiell und ideell, normativ und deskriptiv, hierarchisch und pluralistisch. Widersprüchlichkeiten und Konkurrenzen zwischen Werten und Wertsystemen sind vorprogrammiert.

Die Lehre der Werte oder Werttheorie wird als Axiologie bezeichnet und besteht seit dem 19. Jh. als philosophische Strömung.⁷⁸ Im Laufe der Zeit haben sich eine Vielzahl von Werttheorien mit verschiedenen Ansätzen und Schwerpunkten entwickelt. Vor allem ab dem 19. Jahrhundert beschäftigte man sich mit theoretischen Ausarbeitungen des Wertbegriffs.⁷⁹

Sich aber hier in dieser weitgefächerten Masse zu verlieren, wäre wenig sinnvoll. Vielmehr gilt es nach einer axiologischen Betrachtungsweise zu suchen, welche sich gezielt mit dem vorliegenden Thema der Bewertung von Architektur widmet und spezifischer auf das Ausgangsthema eingeht.

Die Entwicklung der Wertelehre in der Denkmalpflege

Die Denkmalpflege ist der bekannteste, mit der Bewertung von Gebautem verbundene Bereich in der Architektur. Es gibt in der Geschichte der Denkmalpflege einige unterschiedliche Werttheorien, die einem ständigen, dynamischen Wandel unterliegen. Um diese Dynamik zeigen zu können und passende Ansätze für die Bewertung des Hauses Hofer zu finden, gilt es, möglichst prägnant jüngere Entwicklungen in der Wertdebatte der Denkmalpflege darzulegen.

- **Alois Riegl** (1858-1905) war ein österreichischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger.⁸⁰ Er gilt als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in der Denkmalpflege des 19. und 20. Jahrhunderts. Bereits 1903 definierte er rund ein Dutzend Denkmalwerte und setzte sie in eine systematische Ordnung.⁸¹ Auf diese Werte und auf seine Systematik stützen sich bis heute viele Beiträge zur Denkmaldebatte. Trotz der strengen, hierarchischen Gliederung seiner Werte war ihm bewusst, dass es unumgänglich zu Konkurrenzen und Widersprüchlichkeiten zwischen seinen Wertkategorien kommen würde.⁸² Entgegen anderer Tendenzen seiner Zeit folgte Riegl mit seinem Denkmalbegriff universalistischen und supranationalen Ansichten.⁸³

⁷⁸ Vgl. Wildfeuer o.J..

⁷⁹ Vgl. Steinbrenner 2005, 590.

⁸⁰ Vgl. Feldmann 2009.

⁸¹ Vgl. Meier 2013 Wertdebatten, 63.

⁸² Vgl. Ebda., 63.

⁸³ Vgl. Feldmann 2009.

- Der deutsche Kunsthistoriker **Georg Dehio** (1850-1932) war und ist immer noch wichtig für die Denkmalpflege.⁸⁴ Dehio beschrieb das Denkmal 1905 als Objekt mit einer Zusammensetzung von ästhetischen und historischen Merkmalen.⁸⁵ Bekannt ist er vor allem durch sein bis heute fortgeführtes Handbuch für Kunstdenkmäler.
- Mit der Zeit wurden Riegls Denkmalwerten neue hinzugefügt. Die Weltkriege brachten auch Umbruch im Denken über Wertsysteme, meist waren es aber als reduktionistisch kritisierte Ansätze gegenüber Riegl.⁸⁶
- 1923 wurde das **erste österreichische Denkmalschutzgesetz** verabschiedet.⁸⁷ Es sichert schon in seinem Titel die „Beschränkungen in der Verfügung über Gegenstände von geschichtlicher, künstlerischer oder kultureller Bedeutung“⁸⁸ zu.
- Die **Charta von Venedig** wurde 1964 ausgearbeitet und gilt als ein entscheidender Ausgangspunkt für die heutige Diskussionen.⁸⁹ Sie beinhaltet sowohl übernationale Vorschriften als auch „gültige Grundsätze für die praktische Denkmalpflege“⁹⁰.
- Die erste Version der **Burra Charta** wurde 1979 vom ICOMOS in Australien verabschiedet. Absicht war die Fortschreibung der Charta von Venedig. Zentrale Punkte der Charta sind partizipatorische Vorgehensweisen im Prozess der Denkmalgewinnung und die enge Verbindung von Orten mit ihren Nutzern. Die letzte Überarbeitung der Burra Charta wurde 1999 erstellt. Sie ist wie die Charta von Venedig zu einem wichtigen internationalen Referenzdokument geworden.⁹¹
- **Hermann Wirth** (1940) verfasste 1986 mit seiner Habilitationsschrift die bisher einzige größere Arbeit, die sich allgemein mit Wert und Wertung, aber auch spezifisch mit den Werten der baulich-räumlichen Umwelt und den Denkmalwerten auseinandersetzt.⁹² Er bietet zwar keinen essentialistischen Ansatz, aber eine eigene hierarchische Axiologie, die er tabellarisch darstellt. Sein Lehrer und Vorgänger **Hermann Weidehaas** arbeitete bereits einige Jahre früher in diese Richtung.⁹³
- Das **Nara Document on Authenticity** wurde im Rahmen einer 1994 von der UNESCO durchgeführten Konferenz in Nara/Japan verfasst. Der Begriff der Authentizität wird zwar seit seiner Einführung in der Charta von Venedig in der allgemeinen Wertdebatte stark verwendet, wurde aber in diesem Dokument zum zentralen Thema und neu aufgearbeitet. Die entscheidende Forderung dabei ist die Situierung der Werte in ihrem unmittelbaren kulturellen Kontext.⁹⁴

84 Vgl. Scheurmann 2009.

85 Vgl. Dehio 1988, 89.

86 Vgl. Meier 2013 Wertdebatten, 63-64.

87 Vgl. Bundeskanzleramt Österreich 2017.

88 Bundeskanzleramt Österreich 2017.

89 Vgl. Meier 2013 Wertdebatten, 63.

90 Ebda., 63.

91 Vgl. Ebda., 65.

92 Vgl. Wirth 1986, Inhalt.

93 Vgl. Meier 2013 Wertdebatten, 64.

94 Vgl. Ebda., 64.

- Die **jüngere, postmoderne Entwicklung** geht in Richtung pluralistischer, innovativer Wertkonzepte und lehnt Werthierarchien immer mehr ab.⁹⁵ Ein Verfechter solcher Ansichten ist der österreichische Denkmalpfleger und Kunsthistoriker **Wilfried Lipp** (1945).⁹⁶ Er fordert dazu auf, die Möglichkeit für interdisziplinäre Diskurse zu schaffen, das klassische Instrumentarium kreativ zu erweitern und die Denkmalpflege zeitgemäßer zu gestalten.⁹⁷

Die umfassende Vielfalt an Axiologien und werttheoretischen Ansätzen bildet ein nur schwer überblickbares Feld, welches Hans-Rudolf Meier treffend als „Dschungel der Werte“⁹⁸ bezeichnet. Auch wenn die Tendenz im Laufe der Geschichte von strengen, hierarchischen hin zu pluralistischen und individuelleren Wertsystemen geht, bleibt doch häufig der Wunsch nach einer Orientierungshilfe oder einer Strukturierung in diesem Gewirr.⁹⁹

Eine entscheidende Entwicklung ist zudem das Erweitern des Fokus von den Dingen hin zu den Akteuren. Dass der Wert den Dingen nicht innewohnt, sondern in der Beziehung zwischen ihnen und den Akteuren definiert wird, ist schon seit Riegl klar und daher ist diese Erweiterung eine logische Konsequenz. Das führt letztendlich dazu, dass mit Denkmälern in der Gesellschaft auch Werte verknüpft werden, die nicht Teil des klassischen Instrumentariums der Denkmalkunde sind, sondern mehr der persönlichen und emotionalen Ebene entspringen. Partizipatorisches Vorgehen ist in diesem Kontext durchaus sinnvoll, jedoch wird die Denkmalpflege auch zukünftig in ihrem Kern auf Expertenwissen basieren müssen, um eine qualitätsvolle Baukultur beibehalten zu können.¹⁰⁰

Wert, Bewertung und Werttypen

Der Versuch den Wert des Hauses Hofer im werttheoretischen Gefüge zu positionieren, führt nun einerseits zur Arbeit von Hermann Wirth, der zwar ein eher veraltetes hierarchisches Wertsystem vertritt, sich aber grundlegend mit dem Begriff des Werts und dem Prozess der Bewertung auseinandersetzt. Zudem ist er einer der wenigen, der sich der Bewertung von Architektur unabhängig von Denkmalpflege widmet und seine aufgestellten Wertsysteme auch noch grafisch darzustellen versucht.

Als Ergänzung dazu wird noch das Werteglossar des Buches „Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart“ aufgearbeitet. Dieses Glossar soll helfen, aktuelleren Einblick in die Eigenschaften der einzelnen Werttypen zu geben.

95 Vgl. Meier 2013 Wertdebatten, 65.

96 Vgl. Scheurmann 2012.

97 Vgl. Meier 2013 Wertdebatten, 65.

98 Ebda., 67.

99 Vgl. Ebda., 67.

100 Vgl. Ebda., 67.

Die Arbeit von Hermann Wirth

Die Besonderheit der Arbeit „Werte und Bewertung baulich-räumlicher Strukturen. Axiologie der baulich-räumlichen Umwelt“ von Hermann Wirth liegt für mich in zwei Punkten:

- Die Arbeit widmet sich dem Thema der Bewertung baulicher Strukturen, ohne primär von der Denkmalpflege auszugehen, lässt diese aber auch nicht außen vor.
- Die Arbeit ist sehr umfassend, doch klar strukturiert und bietet ein eigenes Wertesystem, das auch grafisch dargestellt wird.

Gleich zu Beginn wird die Bedeutung der Werttheorie für die Architektur unabhängig von Denkmalpflege aufgezeigt:

„Aber nicht nur hier - beim praktischen Umgang mit überkommenen Baustrukturen - spielen Wertorientierungen eine wichtige Rolle. Wertvorstellungen bestimmen weitgehend jede Setzung von architektonischen Entwurfsprämissen und die reale wie konzeptionelle Verwendung baukünstlerischer Gestaltungsmittel, seien es traditionelle, ‚zeitgemäße‘ oder neu zu entwickelnde.“¹⁰¹

Der Wertbegriff bei Hermann Wirth

Die Beschäftigung mit dem Wertbegriff bildet den Einstieg in Wirths Arbeit. Auf niedriger, primitiver Ebene nimmt der Mensch laut ihm die Dinge seiner Umwelt als Befriedigungsmittel seiner Bedürfnisse wahr. Dinge, die sich als Befriedigungsmittel auszeichnen, werden als wertvoll erachtet. Durch die sozial- und individualgeschichtliche Entwicklung des Menschen bildet er ein komplexes Gefüge äußerer und innerer Eindrücke aus, die der Mensch auch ständig zu bewerten versucht.¹⁰²

Der Wert ist, laut Wirth, die den Dingen, Situationen, Konstitutionen, Handlungen oder Verhaltensweisen beigelegte Würde, die sie von anderen abhebt. Er besteht aus der Summe der für das Subjekt wertvollen Eigenschaften, die in seinem Bewusstsein ein Idealbild des Gegenstandes bilden. Der Wert weckt beim Subjekt Interesse, Absichten, Ziele, Wünsche, Begierden und Streben. Dabei stellt Wirth auch fest, dass das Wissen um die Vergänglichkeit dieser Dinge ihren Wert steigert.¹⁰³

„so wird ihm seine Gesundheit ein Gut, zumal er weiß, daß sie ihm abhanden kommen kann;“¹⁰⁴

Der Wert ist im Grenzbereich zwischen subjektiv und objektiv angesiedelt. Da er nicht real existiert sondern eine menschliche Zuschreibung von Eigenschaften an Objekte darstellt, besteht er nur im menschlichen Bewusstsein und ist somit subjektiv behaftet. Durch den menschlichen Drang zur

¹⁰¹ Wirth 1986, Vorwort.

¹⁰² Vgl. Karl Marx, zit.n. Wirth 1986, 4.

¹⁰³ Vgl. Wirth 1986, 5-6.

¹⁰⁴ Ebda., 5.

Generalisierung kann er, aufgrund der Ähnlichkeiten zwischen vielen Individuen, über lange Zeit zu einer objektiven Totalität werden und allgemeine Gültigkeit erlangen.¹⁰⁵

Wertssubjekt, Wertträger und der Wertbildungsprozess

Das Wertssubjekt kann sowohl die Gesellschaft als auch das einzelne Individuum sein. Das Wertssubjekt ist der aktive, wertende Part in der axiologischen Beziehung. Der Wertträger ist das Objekt (Ding, Situation, Konstitution, Handlung oder Verhaltensweise), um dessen Wert es geht bzw. das bewertet wird.¹⁰⁶

Die komplexe Beziehung zwischen Wertssubjekt und Wertträger, in welcher es zum Wertbildungsprozess kommt, beschreibt Wirth so:

„Unter Beachtung der dialektischen Beziehungen zwischen gesellschaftlichen und individuellen Wertsubjekten, zwischen individuellen und gesellschaftlichen, persönlichen und sozialräumlichen sowie naturräumlichen Wertträgern darf eine Tripolitität gedanklich fixiert werden, innerhalb welcher der Wertbildungsprozeß stattfindet, nämlich im Spannungsfeld zwischen Gesellschaft, Individuum und Wertträger.“

In diesem Spannungsfeld entsteht Wert als ein Resultat über längere Zeit erkannter Nützlichkeit, Zweckmäßigkeit, Bedeutsamkeit von Wertträgern.¹⁰⁷ Allerdings kann Wert auch bewusst menschlich erzeugt werden. Der Werterzeuger erwartet sich dabei, dass der von ihm erzeugte Wert vom Wertadressat, welcher den Wert erkennen soll, als solcher angenommen und aufgefasst wird. Dabei dient der Wertträger nur als Medium zwischen Werterzeuger und Wertadressat. Der Wert existiert nur wenn er vom Adressat auch angenommen wird, sonst bleibt er als rein potentieller Wert im Wertträger.¹⁰⁸

Architektur als axiologische Kategorie

Laut Wirth handelt es sich bei Architektur immer um einen menschlich erzeugten Wert. Das heißt aber nicht, dass es sich nur um einen solchen handelt, sondern bereits im Erzeugungs- und vor allem im Nutzungsprozess entsteht auch ein natürlich entstandener Wert.¹⁰⁹

Die baulich-räumliche Umwelt ist neben dem naturräumlichen Umfeld der beständigste Teil unseres Lebensbereiches. Was nicht bedeutet, dass die damit verbundenen Werte ebenso beständig sind. Es kann sein, dass man sich mit der Zeit mit den einstigen Werten nicht mehr identifizieren kann und diese verloren gehen, aber ebenso kann es sein, dass verloren geglaubte Werte wiederentdeckt werden.¹¹⁰

¹⁰⁵ Vgl. Wirth 1986, 6-7.

¹⁰⁶ Vgl. Ebda., 12-13.

¹⁰⁷ Vgl. Ebda., 21.

¹⁰⁸ Vgl. Ebda., 29.

¹⁰⁹ Vgl. Ebda., 49-51.

¹¹⁰ Vgl. Ebda., 52-53.

Wertkonflikte und Wertquantifikation

Dass es trotz klarer Einteilung und Ordnung der Werte zu Wertkonflikten kommt, war Wirth klar. Allein dadurch, dass Individuen unterschiedlichen Nutzergruppen angehören können, die unterschiedliche Ansprüche haben, kommt es zwangsläufig dazu, dass sich Werte kontradiktorisch gegenüberstehen. Das kann dazu führen, dass zwischen den Werten entschieden werden muss. Allerdings sind Werte nicht wirklich messbar, da sie nicht real existieren, sondern Teil der Bewusstseins-ebene sind. Versucht wird es aber trotzdem, indem ein geeigneter Maßstab angelegt wird, der tatsächlich messbar ist.¹¹¹ So kommt es laut Wirth dazu, dass entweder die Anzahl der Wertsubjekte, welche das gleiche axiologische Urteil treffen, gemessen wird (Mehrheitsentscheidung) oder versucht wird, die messbaren Eigenschaften des Wertträgers festzustellen und festzuhalten.¹¹² Der somit scheinbar gemessene Wert ist nicht absolut, sondern immer nur eine komparative Größe.¹¹³ Hier wird die Bedeutung der allgemeinen Gültigkeit für den Wert klar. Nur wenn ausreichend viele Wertsubjekte den Wert als solchen annehmen, sich damit identifizieren können, ist er von Interesse. Ein geeignetes Beispiel, ist der Assoziationswert, der auch für das Haus Hofer wichtig ist:

„Assoziationen wecken kann jedes Element der gegenständlichen Umwelt, weil der innige Kontakt, den das Wertsubjekt mit ihm als (relativ) beständigem Faktor in seiner wechselvollen Erlebnissphäre eingeht, es zu einem festen Ort der Erinnerung - und zwar sowohl an architektonische wie an außerarchitektonische Eindrücke - werden läßt. Von Interesse ist der Assoziationswert jedoch nur, sobald er sich aus dem (wertsubjektseitig) individuellen Bereich erhebt und sich zumindest als Gruppenwert in bezug auf einen und denselben Gegenstandes der Erinnerung objektiviert.“¹¹⁴

Rekapitulation der gewonnenen Erkenntnisse

Die Auseinandersetzung mit Wirths Arbeit gibt tieferen Einblick in die Hintergründe des Wertbegriffs und die Beziehung von wertendem und bewertetem Element (Wertsubjekt und Wertobjekt). Aus dieser Beziehung zeigt sich schon, dass es durchaus relevant und richtig war, die Akteure und nicht nur das zu bewertende Objekt in die bisherige Auseinandersetzung miteinzubeziehen. Entscheidend für die Bewertung ist letztendlich die bewertende Instanz. Wertvoll ist, was die Mehrheit der Entscheidungsträger als wertvoll erachtet. Instrumentarien dafür sind Argumentation und Diskussion, die mit einer Mehrheitsentscheidung oder versuchten Gewichtung der aufgezeigten Werte entschieden werden.

Das Aufzeigen der einzelnen von Wirth aufgezeigten Werttypen wäre hier zu umfangreich. Durch die beigefügten Grafiken der hierarchischen Wertsysteme ist es einfacher einen generellen Überblick zu bekommen, wie Wirth die Zusammensetzung der architektonischen Werte und Denkmalwerte sieht.

Tabelle 3: Architektonische Werte

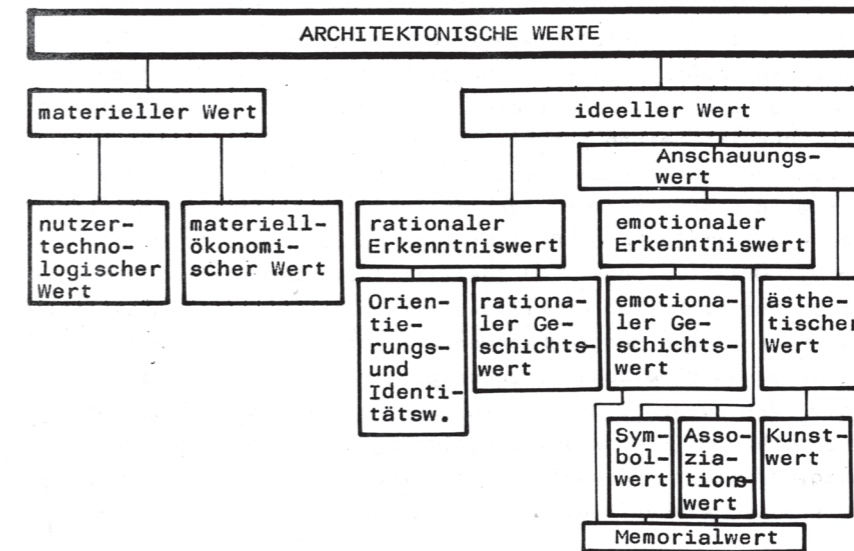
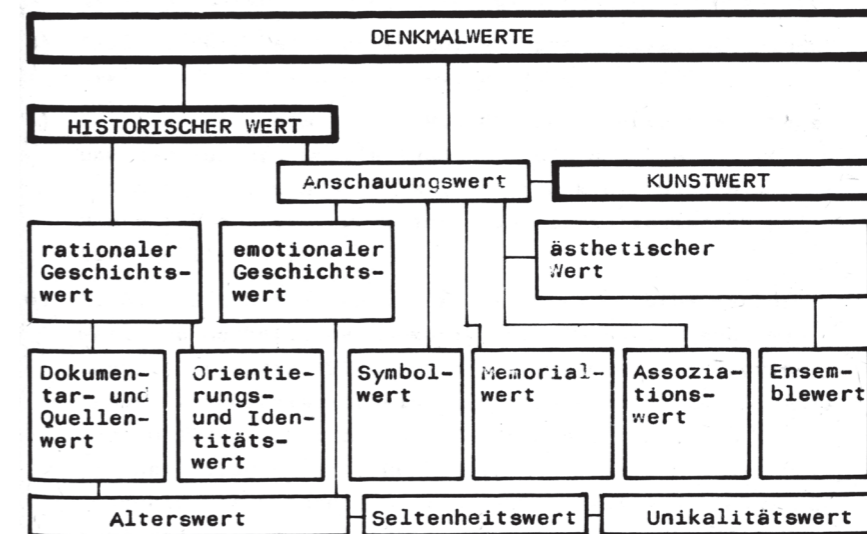


Tabelle 4: Denkmalwerte



63. Hermann Wirths tabellarische Darstellung seiner Axiologie

111 Vgl. Wirth 1986, 83-85.

112 Vgl. Ebda., 85.

113 Vgl. Ebda., 88.

114 Ebda., 91.

Werteglossar

Nach der grundlegenden Auseinandersetzung mit dem Wertbegriff und Bewertungsprozess mit Hilfe der Arbeit von Wirth werden nun einzelne Wertbegriffe aufgezeigt und kurz beschrieben. Dafür wird das Werteglossar aus der Publikation „Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart“ aufgearbeitet. Auch wenn sich hier direkt auf den Bereich der Denkmalpflege bezogen wird, sind doch allgemein gültige Ansätze für die Bewertung bestehender Bauwerke, welche nicht den Anspruch auf Denkmalstatus haben, herauszulesen.

- Der **Alterswert** war schon zentraler Begriff in Riegls Werttheorie. Der Alterswert wird als emotionaler Wert beschrieben, welcher auf die Allgemeinheit wirken und den Kreislauf von Werden und Vergehen aufzeigen soll. Hier ist nicht der Erhalt wichtig, sondern das Veranschaulichen dieses Kreislaufs.¹¹⁵
- Der **Bildwert oder Schauwert** beruht auf der optisch-ästhetischen Wirkung des Bauwerkes. Häufig handelt es sich dabei um das spezifische Bild, welches jenes Bauwerk abgibt, basierend auf seinen formalen Qualitäten.¹¹⁶
- Der **Erinnerungswert** basiert auf dem vorangehend aufbereiteten Begriff der Erinnerung und dem nahestehenden und oft synonym gebrauchten Begriff der Geschichte. Die Verknüpfung von Erinnerungen mit Bauwerken oder Denkmälern ist zwar von großer Bedeutung, aber selten Teil der Argumentation des Denkmalschutzes. Der Erinnerungswert steht im engen Bezug zum Alterswert, denn die Spuren von Vergänglichkeit ermöglichen Bezüge zur Erinnerung, so sagte schon Riegl.¹¹⁷
- Der **Erzieherische Wert** beschreibt die lehrhaften und vorbildlichen Eigenschaften, die einem bestehenden Bauwerk oder Gegenstand zugeschrieben werden können.¹¹⁸
- Der **Identifikationswert** bezieht sich auf den bereits behandelten Begriff der Identität. Die **Identität** beruht auf der Differenzierung und Abgrenzung vom „Anderen“, auch die **Alterität** genannt. Bauwerke bilden oft Identifikationspunkte und können durch Aneignung und Interpretation Bedeutung erlangen. Durch die Identifikation bieten sie Zugehörigkeit, Halt und Orientierung und weisen nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft.¹¹⁹
- Der **Kultwert** hat vorwiegend mit der Einbindung des entsprechenden Objekts in kultische oder religiöse Handlungen zu tun. Das Objekt bekommt seinen Wert folglich dadurch, dass es Teil einer Kulthandlung ist oder der Erinnerungswert auf eine solche ehemalige Nutzung verweist.¹²⁰

115 Vgl. Meier 2013 Alterswert, 42-43.

116 Vgl. Sonne 2013 Bildwert, 60-61.

117 Vgl. Binnewerg 2013, 72-73.

118 Vgl. Haps 2013, 88-89.

119 Vgl. Ilian 2013, 100-101.

120 Vgl. Wendland 2013, 112-113.

- Der **Kunstwert** „bezeichnet eine besondere künstlerische Qualität, die als Denkmalbegründung innerhalb eines breiten Sachverständigenkreises Anerkennung findet.“¹²¹
- **Nachhaltigkeit** im Bezug auf Denkmäler bezieht sich zum Großteil auf kulturelle Nachhaltigkeit. Es geht um den Erhalt von Denkmälern für zukünftige Generationen, die nur so von diesen Denkmälern profitieren können.¹²² Im Bezug auf Bauwerke im Allgemeinen kann aber auch ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit beim Erhalt eine wichtige Rolle spielen. Bestandsgebäude stellen eine wichtige Ressource für unsere Gesellschaft dar.
- Der **Streitwert** beruht auf den Prozess der Diskussion und des Aushandelns von Denkmalwertigkeit. Die Debatte um Erhalt oder Abriss unter Experten, in der Öffentlichkeit oder zwischen diesen beiden Parteien, kann diesen Streitwert schaffen.¹²³
- Der **Symbolwert** basiert auf die zeichenhafte Wirkung von Denkmälern und ihrer symbolischen Kraft. Das Denkmal wird instrumentalisiert, um eine Botschaft zu vermitteln. Es wird zum Wahrzeichen. Oft wird diese Wirkung propagandistisch genutzt und auch missbraucht.¹²⁴
- **Transkulturalität** beschreibt das post-nationale Potential identitätsstiftende Wertigkeit durch die wechselseitige Durchdringung verschiedener Kulturen. Neue Identitäten werden durch diese gegenseitige Beeinflussung geschaffen und zur wertbildenden Eigenschaft.¹²⁵
- Der **Urkundenwert** basiert auf der Vorstellung von historischer Echtheit, Unverfälschtheit und Authentizität. Es geht um die Erhaltung des Ursprünglichen und die Absage an die Denkmalmanipulation.¹²⁶
- Der **Zeugniswert** beschreibt den Wert, der Bauwerken oder Artefakten zugeschrieben wird, die als Zeugen oder Quellen menschlicher Geschichte bezeichnet werden können. Der Zeugniswert ist einer der umfassendsten Denkmalwerte des 20. und 21. Jahrhunderts. Es ist daher nicht weiter verwunderlich, dass Ausdrücke wie „steinerne Zeugen der Geschichte“ schon wie Floskeln wirken. Die Repräsentanz menschlicher Erfahrungen ist aber nach wie vor von Bedeutung für die Denkmaldebatte.¹²⁷

Mit diesen hier erklärten Werten kann der Großteil der in der Wertdebatte aufgeworfenen Themen abgedeckt werden. Der Anspruch auf lückenlose Vollständigkeit scheint ohnehin vermessen zu sein, denn wie schon aufgezeigt wurde, gibt es keine allgemein gültige und generell als richtig anerkannte Werttheorie.

121 Thiele 2013, 128.

122 Vgl. Sonne 2013 Nachhaltigkeit, 156-157.

123 Vgl. Warda 2013 Streitwert, 180-181.

124 Vgl. Scheurmann 2013 Symbolwert, 196-197.

125 Vgl. Warda 2013 Transkulturalität, 218-219.

126 Vgl. Scheurmann 2013 Urkundenwert, 230.

127 Vgl. Warnke-De Nobili 2013, 246-247.

DER WERT DES HAUSES HOFER

Die Erkenntnisse der vorgehenden Arbeitsschritte haben sich ausreichend verdichtet, um die Frage nach dem Hintergrund des Wertes, den das Haus Hofer hat, zu beantworten.

Wert und Emotion

Es konnte schon früh darauf geschlossen werden, dass der gesuchte Wert auf eine Form der emotionalen Bindung zum Gebäude beruht. Dieser Wert wird hier „der emotionale Wert des Hauses Hofer“ genannt. Das heißt aber nicht, dass das Haus nur emotionalen Wert und beispielsweise keinen ökonomischen Wert mehr besitzt. Vielmehr ist es der emotionale Wert, der sich als der Bedeutendste und für die Entscheidungsträger Relevante hervorgetan hat.

Der Begriff der Emotion steht in Verbindung zu anderen Begriffen wie Gefühl, Affekt, Empfindung, Stimmung und Gemüt, die ähnliche Sachverhalte betreffen, aber unterschiedliche Ausprägungen haben. Der Begriff der Emotion steht hier als nicht weiter spezifizierter Sammelbegriff dieser unterschiedlichen Ausprägungen von körperlichen und geistigen Regungen. Die Wahrnehmung von Emotionen ist zwar individuell und subjektiv, kann aber auch als kollektives Erleben empfunden werden und so einen nahezu objektiven Charakter bekommen.¹²⁸

*„Das Eis ist dünn, auf das man sich mit dem Thema des Gefühls begibt.“¹²⁹
- Eva-Maria Höhle*

Der emotionale, affektive oder gefühlte Wert kann einen entscheidenden Teil für Bewertungen darstellen. Dennoch ist er bei der Bewertung von Architektur und vor allem in der Denkmalpflege nebensächlich und kommt nur in Randbereichen zu tragen.

*„Träger von Denkmalwerten kann ausnahmslos jedes Element der baulich-räumlichen - und darüber hinaus auch der naturräumlichen - Umwelt, schlechthin jeder Sachgegenstand sein oder werden, sofern ihm ein entsprechendes gesellschaftlich objektiviertes axiologisches Interesse entgegengebracht wird; individuelles Interesse stiftet Liebhaberwert, keinen Denkmalwert.“¹³⁰
- Hermann Wirth*

In anderen wissenschaftlichen Bereichen wie beispielsweise der Medizin wird die emotionale Komponente bereits immer mehr berücksichtigt und ernst genommen. Begriffe wie burnout oder mobbing, die auf emotionale Symptomatik beruhen, sind beispielsweise wissenschaftlich und auch gesetzlich

¹²⁸ Vgl. Nietzsche 2002, 1.

¹²⁹ Höhle 2010, 41.

¹³⁰ Wirth 1986, 97.

anerkannt. Sich aber in der architekturbezogenen Wertdebatte auf Emotionen zu berufen ist immer noch unüblich und wird sehr kritisch betrachtet. Auch wenn die Tendenz hin zu offeneren und pluralistischen Wertsystemen geht, in denen die Akteure mit eingebunden werden, scheut man sich davor den sicheren Boden der Wissenschaftlichkeit zu verlassen oder diesen zu erweitern. Das macht es umso spannender sich diesem Themenbereich, der scheinbar doch große Relevanz hat, aber noch wenig konkret bearbeitet wurde, zu nähern.¹³¹

Axiologische Positionierung

Der emotionale Wert des Hauses Hofer kann nicht dem Bereich der materiellen Werte zugeschrieben werden, sondern ist Teil des ideellen Wertbereichs. Weniger ist es ein Wert, der von objektiver Bedeutung ist, sondern er basiert vielmehr auf seiner Bedeutsamkeit für einzelne Individuen oder Gruppen, was ihn zu einem Gruppenwert macht. Er basiert auf der emotionalen Bindung der Akteure mit dem Gebäude.

Es wird kein klar strukturiertes oder gar hierarchisches Wertsystem angewandt, um den emotionalen Wert des Hauses Hofer darin zu positionieren, sondern vielmehr ein pluralistisches und offenes System ohne klare Gewichtung der einzelnen Werttypen. Die charakteristischen und wichtigen Eigenschaften des Wertobjekts werden durch analytische Schritte herausgefiltert und anschließend werden ihm aufgrund dieser die passenden Werttypen zugeordnet. So kann festgestellt werden, welche Werte dem Wertobjekt zugeschrieben sind und wie nahe ihm diese stehen. Ob die Werte dann effektiv von Bedeutung sind, liegt an der Auffassung der Entscheidungsträger bzw. an der geführten Diskussion und der Stichhaltigkeit der dafür gewählten Argumente.

Konkret auf das Fallbeispiel des Hauses Hofer angewandt, heißt das:

Im Zentrum liegt der gesuchte Wert des Hauses, der aus verschiedenen Komponenten besteht. Die aus der Analyse entnommenen Anhaltspunkte spannen ein Begriffsfeld um den zentralen Wert auf. Dieses bündelt die charakteristischen Elemente und Eigenschaften des Gebäudes, welche als wertvolle Potenziale in Erscheinung treten. In diesem Fall sind es die vier Begriffsbereiche : **Atmosphäre/Ästhetik, Vergänglichkeit/Alter/Wandel, Erinnerung/Geschichte und Heimat/Zuhause**. Gemeinsam können sie unter dem Begriff der **Identität** gesammelt werden.

Nun wird der emotionale Wert anhand seiner Anhaltspunkte mit passenden, gängigen Wertbegriffen in Beziehung gesetzt. So kann auf die wichtigsten Werttypen geschlossen werden, welche dem Haus Hofer zugeschrieben werden. Diese Werte stehen den Anhaltspunkten in diesem Fall sehr nahe und verweisen gegenseitig aufeinander. Bei den wichtigsten Werttypen handelt es sich hier um: **Bildwert/Anschauungswert/Stimmungswert, Alterswert, Erinnerungswert und Identifikationswert/Assoziationswert**.

¹³¹ Vgl. Höhle 2010, 41-42.

Diese Wertbegriffe stammen primär aus dem vorab angeführten Werteglossar, das zwar auf Denkmalpflege ausgerichtet ist, aber die Werttypen doch allgemein beschreibt. Zusätzlich werden sie durch architektonische Werttypen von Wirth ergänzt und diesen gegenübergestellt. Dabei fällt auf, dass sich die Begriffe beider Quellen zu einem großen Teil sehr ähneln und sich äquivalente Gegenstücke finden lassen, auch wenn sie anders benannt sind.

Natürlich hat das Haus Hofer noch andere Arten von Wert, die hier nicht aufgeworfen werden, da sie nicht Teil des zentralen Themas sind. Alle Werte materieller oder ökonomischer Art werden beispielsweise nicht näher betrachtet, da sie in diesem Fall nicht von entscheidender Bedeutung sind.

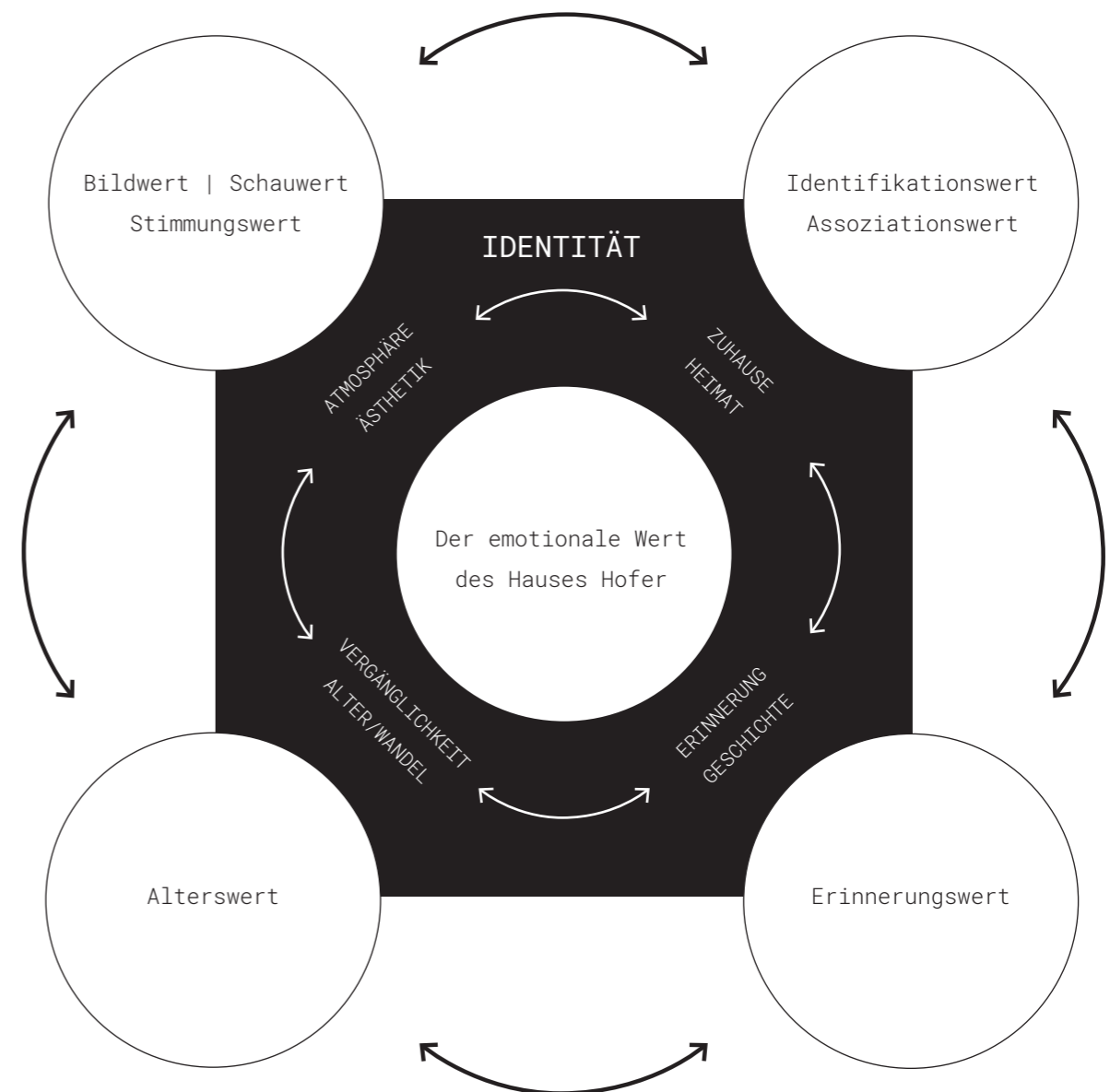
Gewünschte zukünftige Werte

Für den weiteren Umgang mit dem Haus gilt es nun, die wichtigsten Werte zu erhalten und wieder aufleben zu lassen. Dabei hilft der Rückschluss von den Werten zu den Anhaltspunkten und der Analyse, um festzustellen welche Elemente verantwortlich für den Wert sind und bewahrt werden müssen.

- Um Bildwert, Schauwert und Stimmungswert zu erhalten, muss das Hauptaugenmerk auf das Gebäude selbst, die Räume, Materialien und anderen atmosphärischen Elemente gelegt werden.
- Der Alterswert fordert Achtung der Patina und wird durch den Fortbestand des Gebäudes weiter verstärkt. Der Fokus liegt auch hier auf dem Gebäude, allerdings mehr auf dem zeitlichen als dem räumlichen Aspekt.
- Der Erinnerungswert steht und fällt mit den Nutzern, darum müssen geeignete Nutzerkonstellationen erstellt und den Wünschen der Familie Folge geleistet werden. Sie würden das Haus gerne weiterhin in den Händen der Familie sehen, sodass das oft erwähnte Erbe der Großeltern bewahrt wird.
- Damit das Haus Hofer auch weiterhin seinen Identifikationswert und Assoziationswert als Heimat behält und wieder ein Zuhause wird, muss eine geeignete Nutzung gewählt und das Gebäude so wieder belebt werden.

Diese Aufzählung fokussiert sich sehr stark auf die Einzelaspekte und zeigt nicht auf, dass jeder der Werttypen abhängig von den anderen und ihren Anhaltspunkten und Eigenschaften ist. So sind etwa der Bildwert, Schauwert und Stimmungswert nicht nur von Räumen, Materialien usw. abhängig, sondern genauso von der Aura der Patina, den damit verknüpften Erinnerungen und dem Gefühl von Heimat. Alle diese Punkte schwingen hier mit und genauso verhält es sich mit den anderen Werttypen.

Aus dem zukünftigen Umgang mit dem Bestand wird noch ein weiterer Werttypus resultieren, der jetzt schon hintergründig vorhanden ist: **Nachhaltigkeit**. Die weitere Behandlung soll ökonomische, ökologische und kulturelle Nachhaltigkeit bringen und das materielle und ideelle Erbe des Hauses Hofer auch den zukünftigen Generationen erhalten bleiben.



64. Axiologische Positionierung

ENTWURFSKONZEPT

UMGANG MIT BESTAND

Standpunkt des Autors

Das Bauen im Bestand und mit dem Bestand ist gegenwärtig und zukünftig eine der größten und forderndsten Aufgaben für die Architektur. Bestandsgebäude bilden eine wichtige Ressource für unsere Gesellschaft. Diese Ressourcen gilt es angemessen zu nutzen und zu behandeln.

Das Feld der möglichen Maßnahmen im Umgang mit Bestand ist weit und umschließt Restaurierung, Renovierung, Sanierung, Umbau, Umnutzung, Weiterbau, Zubau, Neubau, Neuinterpretation und Nachbau. Jede dieser Auseinandersetzungen basiert dabei auf eine Kombination der drei grundlegenden Prinzipien von Addition, Subtraktion und Interaktion mit der bestehenden Bausubstanz.

Jedes Bestandsobjekt muss dabei differenziert und individuell behandelt werden, um die geeignete Vorgehensweise zu eruieren. Ein universell gültiges und richtiges Vorgehen gibt es nicht. Um die Potentiale und Probleme eines Bestandsgebäudes zu erkennen, ist es entscheidend auch die Hintergründe, den Kontext, die Geschichte und die Nutzer kennenzulernen und zu berücksichtigen. Man muss sich auf das Gebäude einlassen.

Durch die heute nahezu allgegenwärtige Auseinandersetzung mit dem Bauen im Bestand hat sich allerdings ein Fundus oder Repertoire an Herangehensweisen und Strategien für diese Bauaufgaben entwickelt. Basierend auf den drei bereits genannten Grundprinzipien werden diese verschiedenen Ansätze hier analytisch betrachtet und grafisch aufgelistet. Dabei muss angemerkt werden, dass wohl kaum eine Bauaufgabe ausschließlich einer Kategorie angehört, sondern meist eine Kombination verschiedener Ansätze und Grundprinzipien ist.

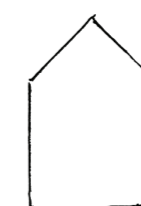
Diese „vorgefertigten“ Möglichkeiten für den Umgang mit Bestandsbauten gilt es sich vor Augen zu führen, gezielt einzusetzen, geschickt zu kombinieren, neu zu denken oder auch ad absurdum zu führen, um betreffende Aufgaben zu meistern. Diese Aufgaben können Schrumpfung, Verkleinerung, Umnutzung und Revitalisierung genauso umfassen wie Erweiterung, Zubau und Vergrößerung.

Eine entscheidende Komponente für den Erfolg eines bestandsbezogenen Projekts stellt die Nutzungsfrage dar. Ohne eine Nutzung, die der baulich-räumlichen Struktur entspricht, für zukünftige Nutzer sinnvoll und für das Gebäude und Gesamtkonzept angemessen ist, kann das Bauen im Bestand nicht erfolgreich sein.¹³²

Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen sind in jedem Fall von Nöten, denn Bauen im Bestand ist eine Gratwanderung zwischen Erhalten und Erneuern.¹³³ Man darf sich nicht scheuen neue Schritte zu tun, aber diese müssen überlegt sein, denn ist der Schritt erst getan, so kann er nicht rückgängig gemacht werden. Sich von diesem Umstand nicht lähmen zu lassen ist die Herausforderung dabei.

¹³² Vgl. Nigst 2012, 7.

¹³³ Vgl. Sampl 2012, 29.



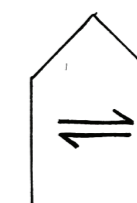
Bestand



Addition

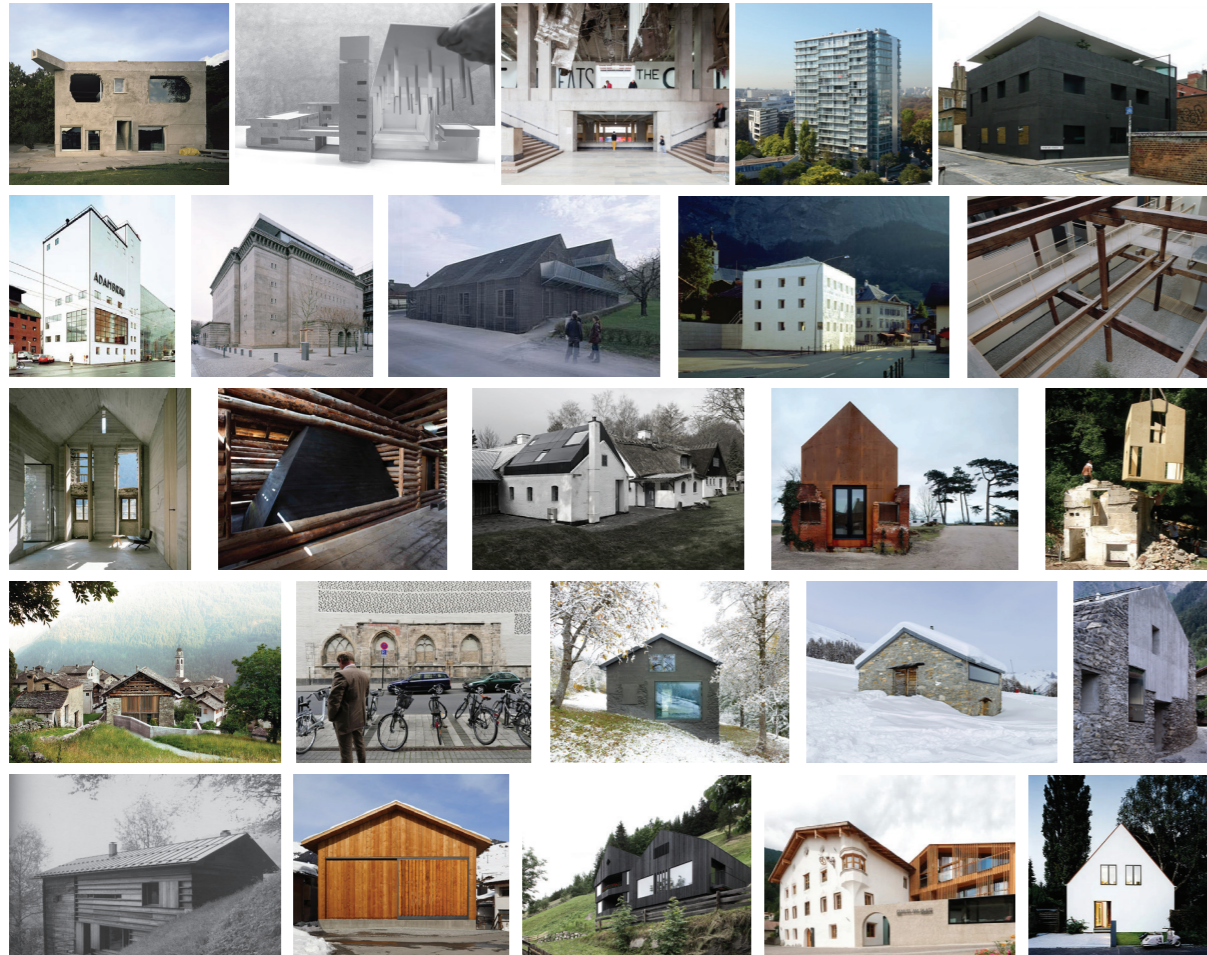


Subtraktion

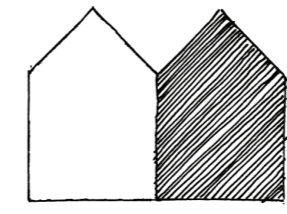


Interaktion

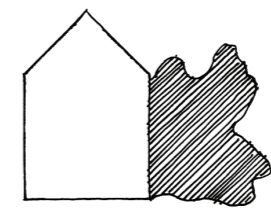
65. Bauen im Bestand



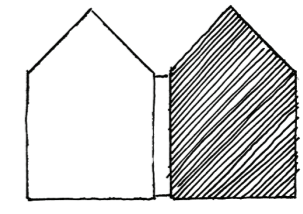
Referenzprojekte Bauen im Bestand
 Auswahl von Projekten, aus denen die Typologisierung abgeleitet wurde
 Auflistung der Projekte im Anhang



Addition durch Zubau
 Alt und Neu



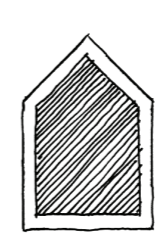
Addition durch Zubau
 Alt und Neu im
 starken Kontrast



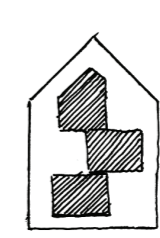
Addition durch Zubau
 Alt und Neu getrennt
 durch klare Zäsur



Addition durch
 Aufstocken



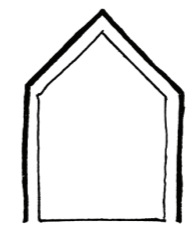
Haus im Haus
 Bestand als Hülle



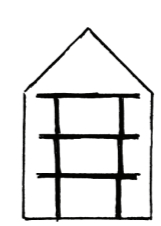
Haus im Haus
 Körper/Boxen in
 bestehenden Raumgefüge



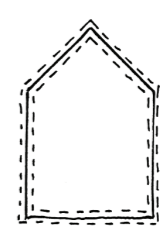
Haus im Haus
 Haus in Ruine
 Bestand als Dekoration



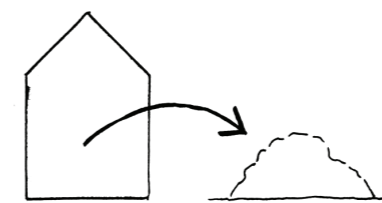
Neue Hülle
 Verkleiden



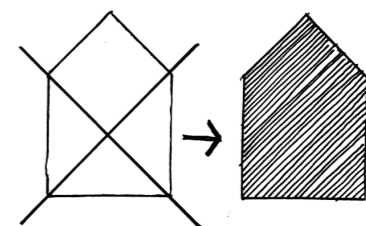
Addition von
 neuer innerer
 Struktur



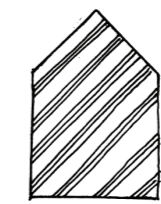
Restaurierung,
 Renovierung,
 Sanierung



Entkernen,
 nur die Hülle
 bleibt erhalten



Abriss, Neubau,
 Neuinterpretation,
 Nachbau



Verschmelzung
 Alt mit Neu
 Alt + Neu = Ganzes
 Neue Identität

66. Typologisierung der gängigen Strategien
 des Bauens im Bestand

NUTZUNGSSTUDIEN

Potenzielle Nutzer

Als potentielle Nutzer für die zukünftige Nutzung des Hauses Hofer kommen nur Personen bzw. Personengruppen in Frage, welche den emotionalen Wert des Hauses erkennen, nachvollziehen oder am besten selbst empfinden. Jegliche Entscheidungsmacht liegt allerdings in der Familie selbst und daher wird den Wünschen und Vorstellungen der Entscheidungsträger Folge zu leisten sein. Aus den gesammelten persönlichen Statements geht vermehrt hervor, dass nur Familienmitglieder als zukünftige Nutzer gewünscht sind, die das nötige Feingefühl an den Tag legen und vorzugsweise auch ehemals im Haus gelebte Wertvorstellungen teilen.

Das schränkt den Kreis der Personen, die als Nutzer in Frage kommen, ein. Da dem Familienoberhaupt aber acht Kinder und zwölf Enkelkinder nachfolgen und deren Bindung zum Gebäude überwiegend eng ist, scheint dieser Kreis noch groß genug zu sein.

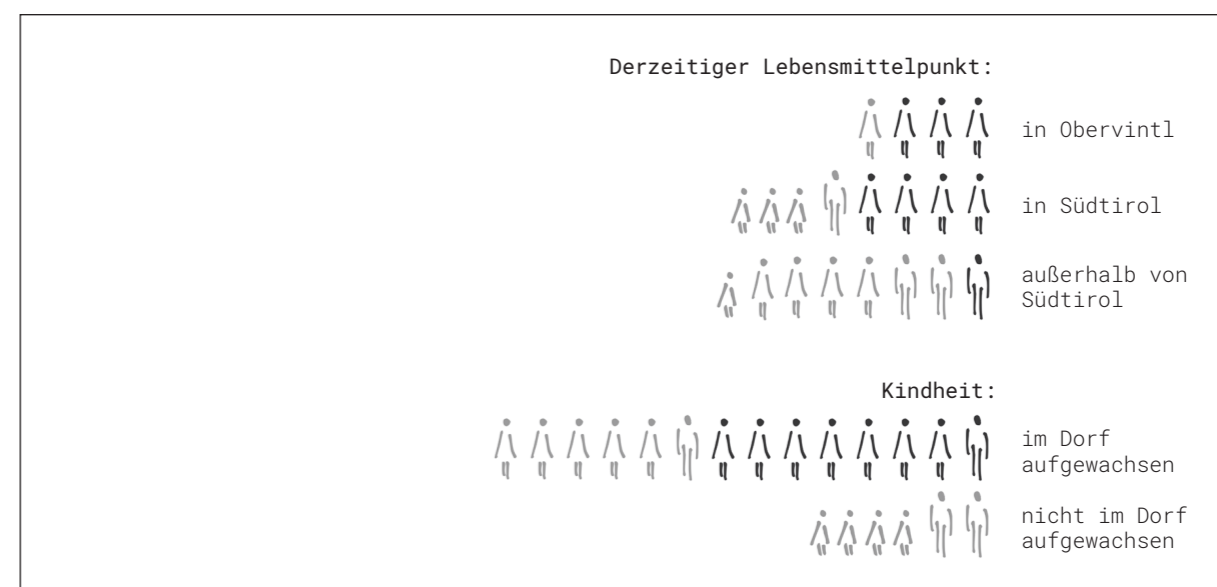
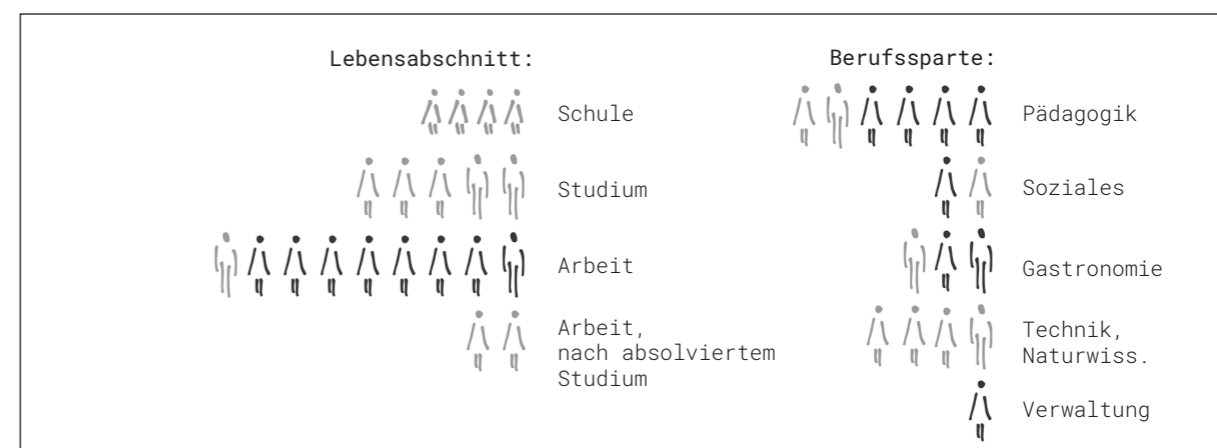
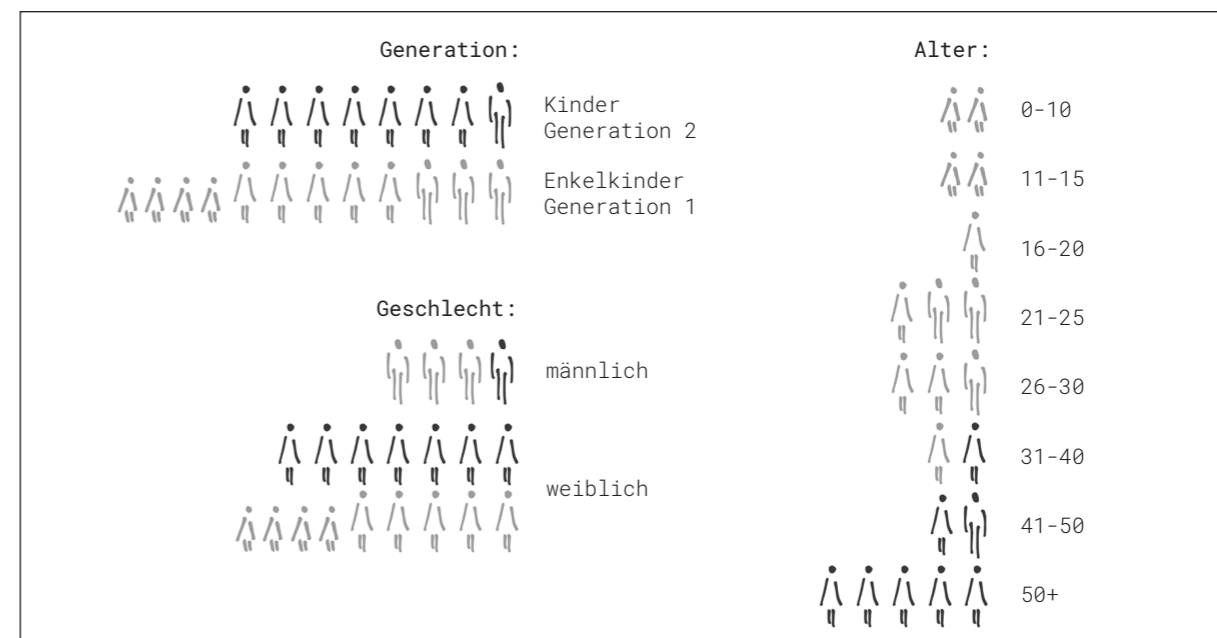
Die Zusammensetzung und Konstellation dieses familiären Kreises geht schon aus der Auffächerung der Familiengeschichte und dem Stammbaum hervor. Hier sollen die beteiligten Personen nun näher beschrieben werden, um zukünftige Nutzerkonstellationen ausarbeiten zu können. Alter, Geschlecht, Bildungsstatus, Beruf, Ort des Lebensmittelpunkts und Ort des Aufwachsens werden dabei erhoben. Die genaue statistische Aufstellung lässt sich dem entsprechenden Diagramm entnehmen (Abb.65). Was auffällt, sind der überragende Frauenanteil, die gleichmäßige Altersverteilung, der Bildungsunterschied zwischen den Generationen, die Tendenz zu Berufen mit intensiven Kontakt zu Menschen und die aktuelle geografische Distanz zwischen den beiden Generationen, obwohl der Großteil beider lokal aufgewachsen ist.

Wünsche für den Umgang mit dem Bestand und für die zukünftigen Nutzung

Aus den persönlichen Statements und Gesprächen innerhalb der Familie lassen sich Wünsche und Vorstellungen für die Zukunft des Hauses Hofer herauslesen. Allgemein soll ein oder mehrere Familienmitglieder das Haus in unbestimmter Zukunft nutzen. Das hat auch mit dem Wunsch zu tun, die familiären Zusammenkünfte und Besuche im Haus Hofer beizubehalten bzw. wieder aufleben zu lassen. Wenn möglich sollte das Haus folglich als zentraler Fixpunkt der Familie erhalten bleiben.

Die Vorstellung von temporär nutzbaren, kleinen Wohneinheiten als Gästewohnungen (z.B. für Heimaturlaube) hat ebenso Relevanz, wie der Gedanke, das Haus in mehrere Wohneinheiten zu unterteilen. Es ist ebenso ein Anliegen, das Haus als mögliche Ressource im Alter zu sehen und möglicherweise generationsübergreifende Wohnkonzepte ins Auge zu fassen.

Der Wunsch nach Alternativen zur Wohnnutzung scheint nicht vorhanden und, bis auf Nebennutzungen, auch nicht sinnvoll zu sein. Für gewerbliche Nutzung spricht weder Ort noch die Struktur des Bestandsgebäudes. Auch ist aktuell unter den potenziellen Nutzern kein Bedarf dafür vorhanden.



Die räumliche Gewichtung liegt allgemein auf den Wohnräumen im Erdgeschoss, der Küche und der Stube, sowie im umgebenden Außenraum. Das umfasst zwei der entscheidenden Elemente für das Leben im Haus Hofer: die Zusammenkunft und die Verbindung zur Natur.

Der Gedanke an einen kompletten Abriss mit folgendem Neubau oder eine komplette Umstrukturierung wird von einem Teil der Familie mit Wehmut gesehen. Manche sehen das allerdings als wohl einzig realistische Option. Eine Veränderung für zukünftige Nutzung wird allgemein als notwendig angesehen, bei der es sich mindestens um eine Sanierung handeln soll.

Räumliche Teilung, Funktion und potenzielle Konstellation

Ausgehend von den Wünschen der Familie, meinen eigenen Vorstellungen, der vorhandenen räumlichen Struktur und den Erkenntnissen der Analyse lassen sich Funktionen bestimmen und diese in räumlichen Konstellationen zusammensetzen. Dafür sollen verschiedene Varianten aufgezeigt werden, die auf dem selben räumlichen Konzept basieren und gleichzeitig möglichst viel Flexibilität zulassen. So kann auf verschiedene Nutzer oder den Wandel der familiären Struktur bestmöglich und mit geringem Aufwand reagiert werden.

Die primäre Funktion wird die Wohnnutzung bleiben, lediglich die sekundären Funktionen werden sich im Hinblick auf zukünftige Nutzung wandeln.

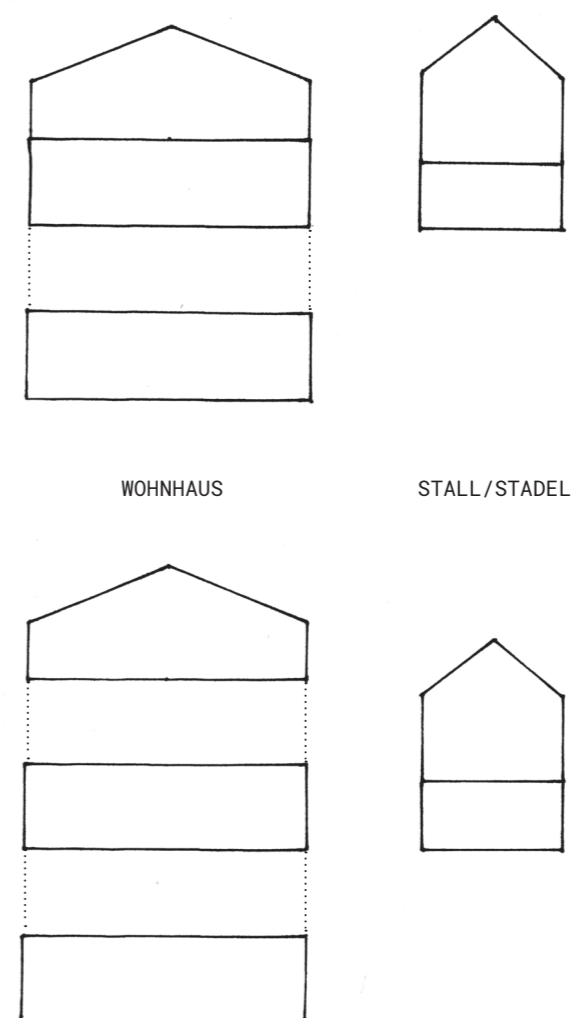
Das Hauptgebäude gibt schon räumliche Trennungsvarianten vor und wurde bereits in unterschiedlichen Varianten genutzt. Geschossweise abgetrennte Wohneinheiten erlauben verschiedene Kombinationsmöglichkeiten und Zusammenschlüsse, die unterschiedliche Wohnkonzepte zulassen. Beispielsweise könnte eine größere Haupteinheit aus Erdgeschoss und Dachgeschoss gebildet werden und eine kleine Wohnung im Kellergeschoss Platz finden, oder Kellergeschoss und Dachgeschoss bilden zwei kleine Wohneinheiten mit gemeinsam genutzten Wohnbereich im Erdgeschoss. Wichtig ist, dass das Erdgeschoss mit Stube und Küche das Herzstück des Haupthauses bleibt und die bisherige Nutzung hier erhalten bleiben kann.

Der Garten soll nach Möglichkeit weiterbestehen und weiter genutzt werden, da er ein Herzstück des Hauses Hofer darstellt. Die landwirtschaftliche Leidenschaft des Großvaters wurde allerdings nicht soweit an die Nachkommen weitergegeben, dass der Stall/Stadel noch als solcher genutzt werden wird. Hier würde sich anbieten, den Raum für eigene Leidenschaften zu nutzen (z.B. als Atelier, Werkstatt oder Ähnliches) oder ihn zu einer Kleinwohnung umzugestalten.

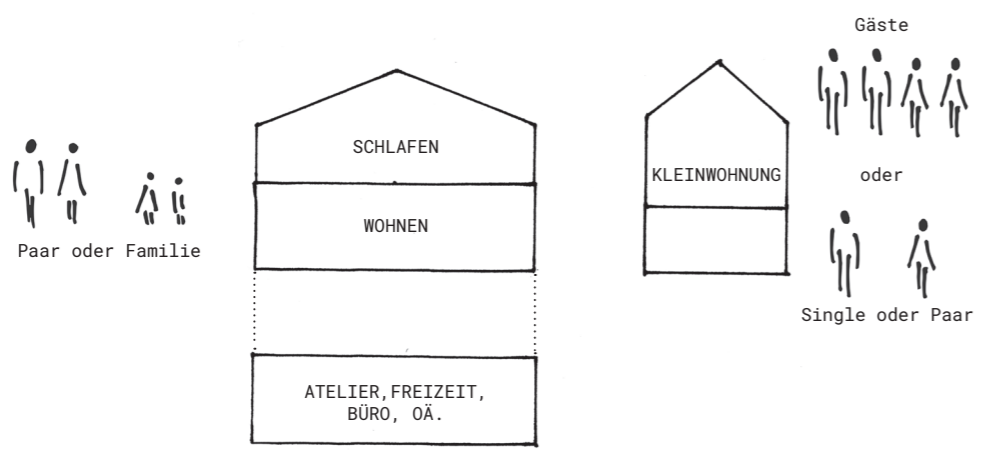
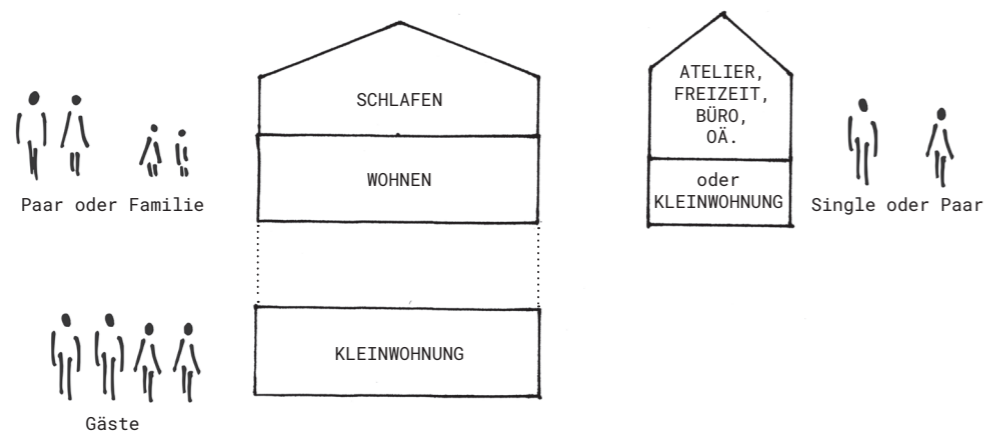
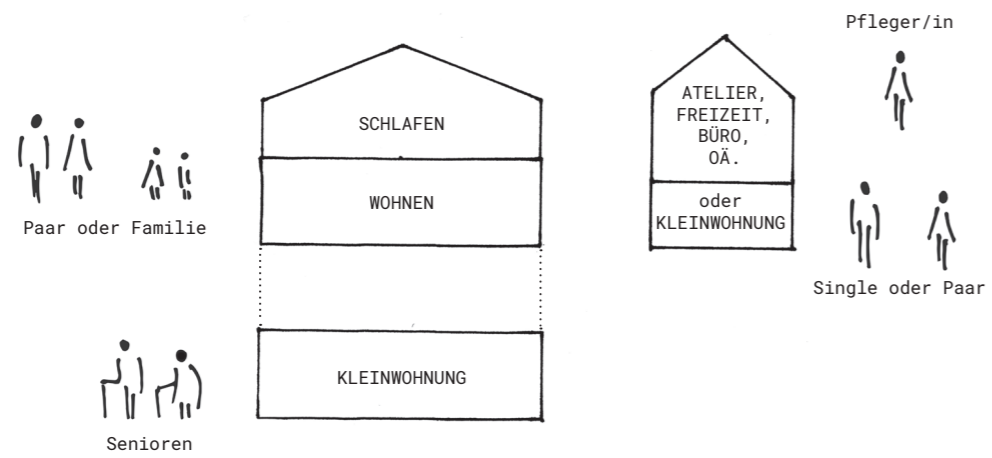
Additive Elemente sind auf jeden Fall auch vorstellbar. Da dem Außenbereich eine große Bedeutung zukommt, wird es ein Ziel sein, die Aufenthaltsqualität dort noch weiter zu verstärken und geschützte Bereiche zu schaffen, die das Verweilen erlauben und angenehmer machen.

Das Grundstück bietet vor allem nach Norden hin genug Platz, um in ferner Zukunft noch weitere Baukörper aufzunehmen, beispielsweise für zusätzliche Wohneinheiten. Derartige Szenarien werden aber im Rahmen dieser Arbeit nicht behandelt.

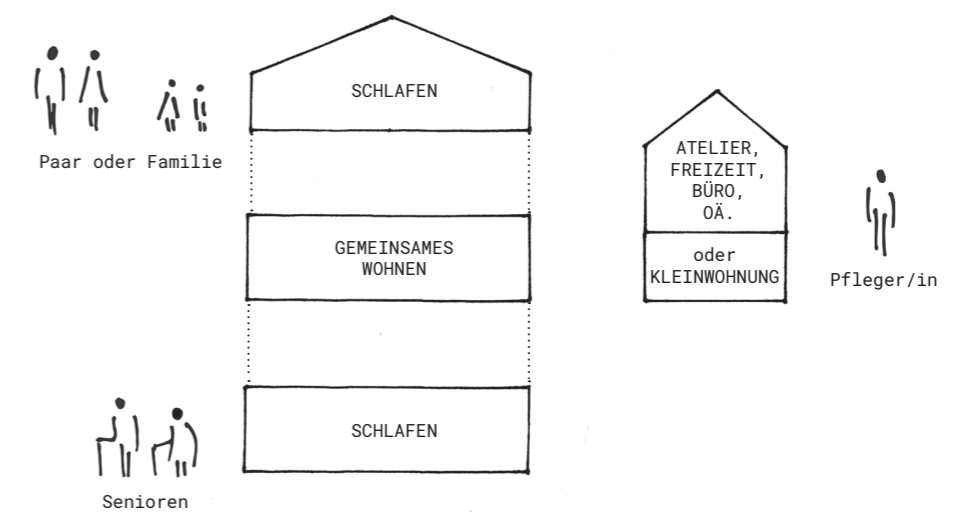
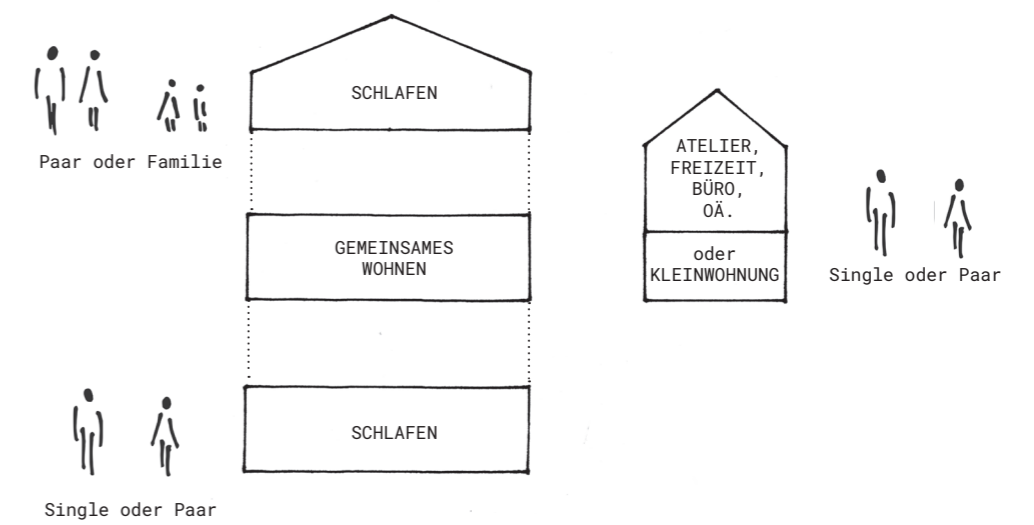
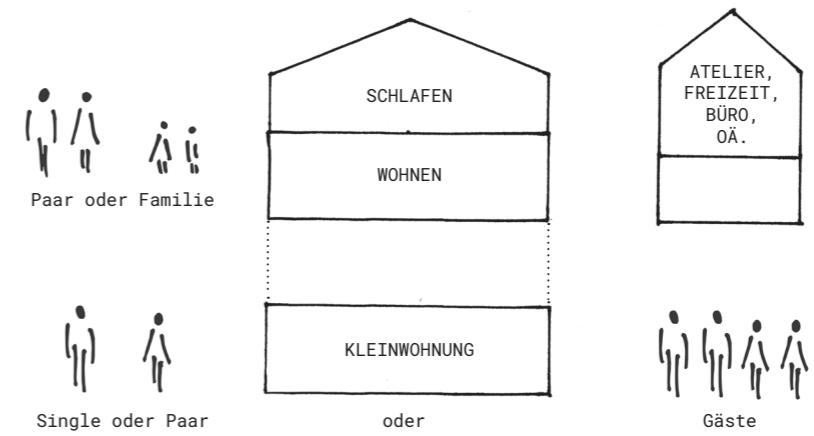
Anhand der hier beigefügten Nutzungsgrafiken können die Variationen und das räumliche Gesamtkonzept genauer betrachtet und besser verstanden werden.



68. Räumliche Teilung



69. Nutzungsstudien



70. Nutzungsstudien

SPRACHE UND ART DES ARCHITEKTONISCHEN EINGRIFFS

„Baue nicht malerisch. Überlasse solche Wirkung den Mauern, den Bergen und der Sonne. Der Mensch, der sich malerisch kleidet, ist nicht malerisch, sondern ein Hanswurst. Der Bauer kleidet sich nicht malerisch. Aber er ist es.

Baue so gut wie du kannst. Nicht besser. Überhebe dich nicht. Und nicht schlechter. [...] Auch wenn du in die Berge gehst. Sprich mit den Bauern in deiner Sprache. Der Wiener Advokat, der im Steinklopferhansdialekt mit dem Bauern spricht, hat vertilgt zu werden.

Achte auf die Formen, in denen der Bauer baut. Denn sie sind der Urväterweisheit geronnene Substanz. Aber suche den Grund der Form auf. Haben die Fortschritte der Technik es möglich gemacht, die Form zu verbessern, so ist immer diese Verbesserung zu verwenden. Der Dreschflegel wird von der Dreschmaschine abgelöst.

[...]

Denke nicht an das Dach, sondern an Regen und Schnee. So denkt der Bauer und baut daher in den Bergen das flachste Dach, das nach seinem technischen Wissen möglich ist. In den Bergen darf der Schnee nicht abrutschen, wann er will, sondern wann der Bauer will.

[...]

Fürchte nicht, unmodern gescholten zu werden. Veränderungen der alten Bauweise sind nur dann erlaubt, wenn sie eine Verbesserung bedeuten, sonst aber bleibe beim Alten. Denn die Wahrheit, und sei sie hunderte von Jahren alt, hat mit uns mehr inneren Zusammenhang als die Lüge, die neben uns schreitet.“¹³⁴

- Adolf Loos, *Regeln für den der in den Bergen baut*

„Selbst in der Sparsamkeit ist Schönheit möglich, das hat diese Generation, mit der ich aufgewachsen bin, gewusst.“¹³⁵

- Franz Riepl

Was Loos in seinen viel zitierten „Regeln für den der in den Bergen baut“ fordert, trifft sehr gut darauf zu, wie das Haus Hofer einst gebaut wurde und wie ich mir den zukünftigen Umgang mit dem Bestand vorstelle.

Die geplanten Eingriffe sollen die pragmatische und schlichte Ästhetik, die das Gebäude bereits besitzt, weiterführen und nicht auf Selbstverwirklichung basieren. Sie sollen der neuen Nutzung und auch den neuen Nutzern entsprechen. Das Haus soll für sie wieder zu einem Zuhause werden. Die bestehenden Qualitäten sollen neu aufleben und nach Möglichkeit noch gesteigert werden. Dieser Ansatz scheint der Ansicht von Riepl zu entsprechen, der für die Schönheit in der Sparsamkeit plädiert. Es scheint kein Zufall zu sein, dass er und mein Großvater aus der selben Zeit stammen.

Minimalistische und kleinere Eingriffe können dabei schon viel bewirken. Durch das Wegnehmen von Wandteilen, das Vergrößern von Öffnungen oder Einbringen neuer Böden aus gebürstetem Lärchenholz und Naturstein, kann die Identität des Hauses beibehalten und gleichzeitig weitergedacht werden. Die grundlegend gut funktionierende räumliche Struktur wird zum Großteil erhalten wie sie ist und bleibt auf diese Weise vertraut. Trotzdem wird sie durch die kleinen Veränderungen auch um neue Bedeutungen ergänzt, sodass sie von den neuen Nutzern optimal angenommen werden kann.

Im Außenraum soll durch additive Dachelemente der Schutz und die Aufenthaltsqualität gesteigert werden. Neue Bodenbeläge können an manchen Stellen mehr Gemütlichkeit bringen. Bis auf ein neues gefalztes Blechdach und ein paar neue Fenster soll das Gebäude von außen bleiben wie es ist und den schnörkellosen Ausdruck beibehalten.

Der Stall/Stadel behält sein Äußeres ebenso bei. Nur im Inneren soll eine zweite Hülle für die thermische Trennung vom Außenraum sorgen, sodass die Räume als Kleinwohnung oder als frei nutzbarer Raum (Atelier, Werkstatt, Freizeitraum, ...) genutzt werden kann.

Betrachtet man die vorhergehende Typologisierung der Strategien zum Bauen im Bestand, so finden sich im Bezug auf die möglichen Eingriffe am Haus Hofer additive Elemente und Ansätze von Sanierung wieder. Das Bestreben liegt darin eine neue Identität aus der Interaktion zwischen Alt und Neu zu schaffen. Ein neues Ganzes soll entstehen.

Gesamt gesehen bildet die schlichte, sparsame und dennoch kraftvolle Art, die meinem Großvater zu eigen war und das Leben im Haus Hofer prägte, das Leitmotiv für die gesamte Arbeit.

¹³⁴ Loos 1962, 329-330.

¹³⁵ Riepl 2015, 20.

HOAM - DAS PORTRÄT

PRÄGENDE RÄUME

„Ich erinnere mich an jene Zeit in meinem Leben, in der ich Architektur erlebte, ohne darüber nachzudenken. Noch glaube ich, die Türklinke, jenes Stück Metall, geformt wie der Rücken eines Löffels, in meiner Hand zu verspüren.

Ich fasste es an, wenn ich den Garten meiner Tante betrat. Noch heute erscheint mir jene Klinke wie ein besonderes Zeichen des Eintritts in eine Welt verschiedenartiger Stimmungen und Gerüche. Ich erinnere mich an das Geräusch der Kieselsteine unter meinen Füßen, an den milden Glanz des gewachsenen Eichenholzes im Treppenhaus, höre die schwere Haustür hinter mir ins Schloss fallen, laufe den düsteren Gang entlang und betrete die Küche, den einzigen wirklich hellen Raum im Haus.

Nur dieser Raum, so will mir heute scheinen, hatte eine Decke, die nicht im Zwielflicht entschwand; und die kleinen sechseckigen Platten des Bodens, dunkelrot und satt verfugt, setzten meinen Schritten eine unnachgiebige Härte entgegen, und dem Küchenschrank entströmte dieser eigentümliche Geruch von Ölfarbe.“¹³⁶

- Peter Zumthor

Peter Zumthor erzählt hier von einem erinnerten Raum aus einer Zeit in der er Architektur noch nicht als solche wahrgenommen hat. Durch seine sinnlichen Beschreibungen von haptischen, visuellen, akustischen und olfaktorischen Eindrücken, gelingt es ihm beim Leser Assoziationen und Erinnerungen zu wecken und Einblicke in sein eigenes Empfinden zu geben. Er legt offen was ihn bewegt und prägt, was Teil seines subjektiven und emotionalen Wertempfindens ist und bis heute sein Denken über Architektur beeinflusst.¹³⁷

Was das Haus seiner Tante für Zumthor ist, ist vergleichbar mit dem, was das Haus Hofer für mich ist: Ein Ort, der verknüpft ist mit Erinnerungen, Eindrücken, Personen, Familie und deren Geschichte. Diese Räume und Orte mit ihrer Atmosphäre, Vergänglichkeit und Geschichte prägen noch heute mein Empfinden von Identität und Heimat.

Jeder Mensch hat Orte, Räume, Architekturen die ihn prägen; bewusst oder unterbewusst. Verschiedenste Empfindungen positiver oder negativer Art können sich daran knüpfen. Sie können bei jedem Menschen anders, aber auch bei Gruppen von Personen ähnlich konnotiert sein.

Es ist schwierig, diese emotionalen und subjektiven Werte, die jeder für sich selbst kennt, einem Außenstehenden zugänglich und für ihn erfahrbar zu machen.

¹³⁶ Zumthor 2014 Architektur Denken, 7.

¹³⁷ Vgl. Ebda., 7-8.

DAS PORTRÄT EINES HAUSES

Die vergleichsweise nüchterne Analyse von Bausubstanz, Umgebung, Familien- und Ortsgeschichte oder die Auseinandersetzung mit dem Wertbegriff vermag zwar eine notwendige Grundlage für diesen sehr persönlichen Einblick zu schaffen, aber wird den emotional und subjektiv begründeten Wert des Haus Hofer nicht spürbar machen. Um diesen kaum greifbaren und flüchtigen Wert, um den sich diese Arbeit dreht, nun auf den Punkt zu bringen und erfahrbar zu machen, bedarf es einer entsprechenden Form des Ausdrucks.

Ein Porträt ist in der Regel die Darstellung einer Person. Ziel ist es dabei nicht nur das Äußere, sondern auch den Charakter des Porträtierten festzuhalten. Es werden verschiedenste Darstellungsmedien genutzt, um ein Porträt zu schaffen, wobei die gängigsten die Malerei, Literatur und Fotografie sind. Es gibt viele verschiedene Formen von Porträts. Unter anderem werden auch Personengruppen, Tiere oder Landschaften porträtiert.¹³⁸

Hier ist es das Ziel, das Haus Hofer mit seinem emotionalen Wert und identitätsstiftenden Charakter darzustellen. Die Form des Porträts ist aufgrund des vorliegenden Anthropomorphismus (Zuschreibung menschlicher Eigenschaften auf Dingliches) dafür geeignet, auch wenn sie sonst kaum Anwendung in der Architektur findet. Das Porträt des Hauses Hofer ist kein Einzelbild, sondern besteht aus drei aufeinander aufbauenden Komponenten:

- **Interaktion:** Mittels einer intuitiven, fotografischen Interaktion mit dem Haus Hofer wird der ephemere, emotionale Wert sichtbar gemacht, sodass er auch für außenstehende Personen nachvollziehbar wird. Die Fotografie soll sich dabei nicht der Eigenschaften der Architekturfotografie bedienen, sondern sich vielmehr der intimen Form des Porträts annähern. In gezielten, aufgeladenen Ausschnitten wird das Haus Hofer mit der Großformatkamera auf Polaroidfilm porträtiert.
- **Reflexion:** Durch eine überlegte, textliche Reflexion werden die intuitiv entstandenen Fotos auf ihren Hintergrund untersucht. Erinnerungen, Emotionen, Sinneseindrücke, Atmosphären, Anekdoten und Beschreibungen werden festgehalten und direkt weitergedacht. So werden schon für den zukünftigen Umgang wichtige Potentiale oder Probleme ausgearbeitet.
- **Aktion:** Aus dieser textlichen Reflexion und den daraus gewonnenen Erkenntnissen wird schließlich zur konkreten, zeichnerischen Aktion übergegangen. Dabei soll mit Hilfe von Zeichnungen das Porträt fortgesetzt und so der Entwurf für den zukünftigen Umgang mit dem Haus Hofer gezeigt werden. Die Darstellung ist ebenso ausschnitthaft wie die des fotografischen Teils. Die Zeichnungen werden im selben Format gehalten wie Text und Fotografie und direkt in Relation dazu gestellt.

INTERAKTION - REFLEXION - AKTION

VERGANGENHEIT - GEGENWART - ZUKUNFT

FOTOGRAFIE - TEXT - ZEICHNUNG

¹³⁸ Vgl. BeyArs o.J..

Die fotografische Interaktion

Atmosphären, Sinneseindrücke, Erinnerungen, die Spuren der Vergangenheit mehrerer Generationen, die Schwere der eingekehrten Stille, die Schönheit des Gelebten, aber auch die Kraft die dem Haus innewohnt und der hoffnungsvolle Blick in die Zukunft sind Teil dieser Auseinandersetzung an der Schwelle zwischen Abschied und Neubeginn.

Das Vakuum der Ungewissheit obgleich des kommenden Endes, Fortbestands oder Wiederbelebung spielt ebenso eine Rolle, wie der Moment des Innehaltens am Scheitelpunkt des Generationenwechsels. Es ist ein Haus im Wachkoma zwischen bestimmter Vergangenheit und ungewisser Zukunft.

Keine reine und sterile Architekturfotografie kann das vermitteln, was es zu zeigen gilt. Um die Beziehung zwischen Mensch und Architektur spürbar zu machen, bedarf es vielmehr der behutsamen Haltung, mit welcher der Portraitierte dem Portraitierten gegenübertritt.

Intime Einblicke und sorgsam gesetzte Ausschnitte sollen das Portrait des Hauses Hofer bilden und dessen Wesenszüge und Charakter einfangen. Wie zusammengesetzte Erinnerungsfetzen sollen die Fotografien ein facettenreiches Gesamtbild ergeben, welches die Bedeutsamkeit des auf ersten Blick unbedeutenden Hauses spürbar macht.

Die Frage nach dem verwendeten fotografischen Medium ist dabei entscheidend. Schließlich geht es darum, im Prozess und im Endprodukt die Einmaligkeit und den niederschweligen Anspruch des Gebäudes zu zeigen, die familiäre, persönliche Atmosphäre spürbar zu machen und die subjektive und emotionale Bedeutsamkeit des Gebäudes nachvollziehbar zu machen.

Es ist entscheidend eine Form der bewussten und sinnlichen Fotografie zu finden, die allerdings nicht den Anspruch der Hochglanzfotografie hat.

Das Medium Sofortbild

„Polaroid scheint nachgerade dazu aufzufordern, als ein Ort des Privaten, Intimen, Nicht-Öffentlichen zu fungieren, wobei hier ‚das Private‘ und ‚das Authentische‘ sehr nahe beieinander liegen. Es ist die Präsenz, der in der Sofortbildfotografie eine wichtige Bedeutung zukommt und sie zumindest in ihren Gebrauchsweisen von der konventionellen Fotografie abgrenzt.“¹³⁹ - Meike Kröncke und Rolf F. Nohr

Ebenso wie das Gebäude selbst, zeichnet sich die Sofortbildfotografie nicht durch elitäre Wirkung aus, sondern vermag es durch Persönlichkeit, Einzigartigkeit und Einmaligkeit zu überzeugen. Allein die Unmöglichkeit das Bild exakt gleich zu reproduzieren gibt dem Bild die besondere Aura des Unikats, die von einer ähnlichen emotionalen Bindung lebt, wie die Räume eines jahrelang belebten Hauses.

¹³⁹ Kröncke/Nohr 2005, 12-13.

Das Sofortbildmedium scheint folglich ideal zu sein, um den gewünschten Ausdruck zu erzielen. Für gezieltes und bewusstes Arbeiten ist eine im Sofortbildbereich oft übliche „Knipserkamera“ nicht geeignet. Eine Großformatkamera mit Sofortbilddruckteil hingegen bietet maximale Kontrolle über das erzielte Ergebnis (wie präziser Ausschnitt, Schärfentiefe, Belichtung) und wird so dem Anspruch des Projekts gerecht. Der entschleunigte, handwerkliche Prozess des Fotografierens mit einer Großformatkamera steigert die Aufmerksamkeit und Behutsamkeit, mit welcher die reduzierte Anzahl der Fotografien entsteht.

Das zeitintensive Aufbauen und Positionieren der Kamera, das Messen des Lichts, das Wählen des Ausschnittes auf der Mattscheibe und das Fokussieren mit der Lupe unter der Umhüllung des schwarzen Tuchs, zwingen den Fotograf förmlich zur Entschleunigung und Sorgsamkeit.

Die Dauer der Entwicklung, welche unmittelbar nach dem Auslösen der Kamera und Herausziehen des Trennbildfilmes beginnt und wenige Minuten dauert, ist von ganz besonderer Spannung. Auch das zeitnahe haptische und visuelle Erleben des Endergebnisses vor Ort ist bedeutender Teil dieses Prozesses. Ein Ritual für jedes einzelne Foto.¹⁴⁰

Die textliche Reflexion

Das was die fotografische Arbeit nicht zeigen kann, wird in der zweiten, textlichen Ebene festgehalten. Hier wird über die intuitiv entstandenen Fotos reflektiert und konkretisiert, was ihr Hintergrund ist oder sein könnte. Die Textabschnitte sind kurz gehalten und versuchen mit Anekdoten, Erinnerungen, atmosphärischen Beschreibungen und Gedanken die Fotografien zu unterstützen und zu ergänzen. Die Anekdoten und Erinnerungen stammen von anderen Familienmitgliedern und mir selbst.

Sind die Fotografien an sich eher auf die Vergangenheit, das Schwelgen in Erinnerung und einer Dokumentation des aktuellen Zustandes des Dornröschenschlafs bezogen, so stellen die textlichen Elemente den Übergang zur Zukunft dar. Überlegt wird reflektiert und gefiltert, was entscheidende Aspekte des Vergangenen und Gegenwärtigen sind und wie diese in die zukünftigen Eingriffe übertragen, wiederhergestellt oder auch durch andere ausgetauscht werden können.

Die textliche Reflexion vermittelt den Hintergrund der in den Fotografien festgehaltenen Emotionen und gibt die nötigen Anhaltspunkte für die folgende zeichnerische Aktion.

¹⁴⁰ Vgl. Kröncke/Nohr 2005, 14.

Die zeichnerische Aktion

Mit dem dritten Schritt wird der Wandel vom ephemeren, emotionalen Wert zu konkreten, architektonischen Entwurfsentscheidungen letztendlich vollzogen. Aus der Paarung von tiefen Gefühlen und konkreten Anhaltspunkten, welche der fotografischen und textlichen Arbeit entspringen, entsteht über das Medium der Zeichnung der letzte Teil des Porträts.

Die Zeichnungen sind ähnlich ausschnitthaft wie die Fotografien und haben auch dasselbe Format. Mit feiner, handgezeichneter Liniengrafik und sich verdichtenden Schraffuren wird die zukünftige Ebene des Porträts dargestellt. Die Zeichnungen besitzen in ihrem Ausdruck eine gewisse Strenge, vermitteln aber trotzdem starkes Gefühl und Atmosphäre. Die kleinen geplanten Eingriffe und ihre Auswirkungen werden so gezeigt und sowohl das Verändern als auch das Bestehen ins Bild eingearbeitet.

Das Medium der Zeichnung

„Zeichnen verstehe ich als Prozess, das, was in der äusseren Welt existiert, in den Körper zu holen, und das, was im Geist existiert, nach aussen zu bringen. Bilder ins Selbst hinein und sie wieder herauszuholen. Ein physischer Prozess. Das ist Zeichnen. [...] Ein Wechselspiel zwischen Sinnen und Umgebung.“¹⁴¹ - Kenya Hara

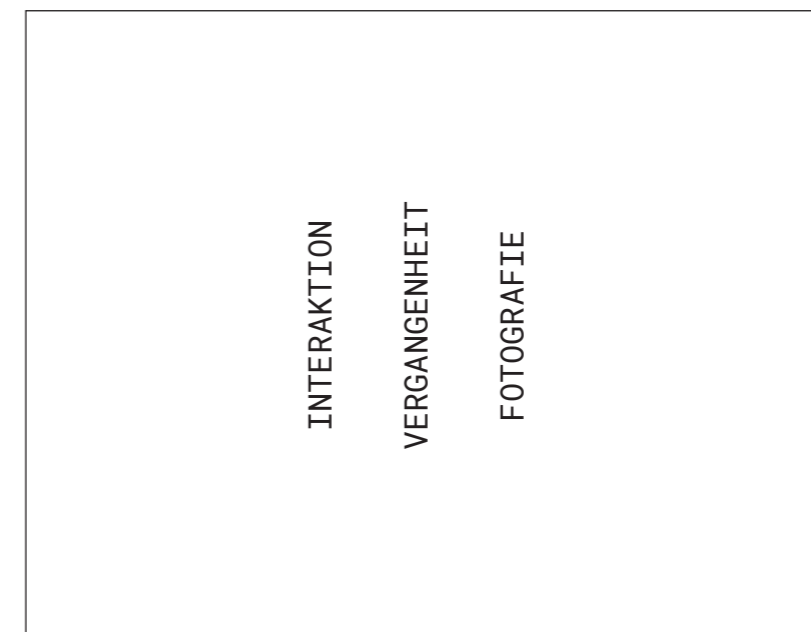
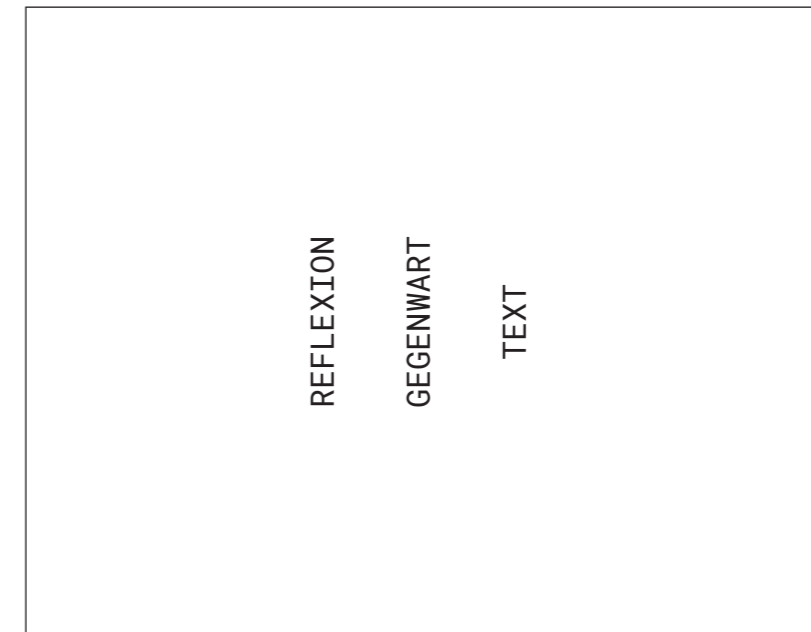
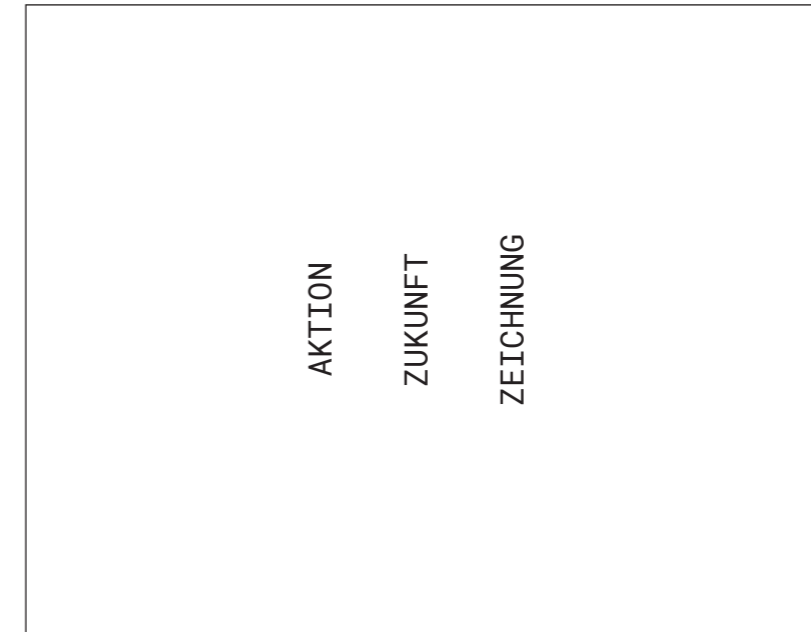
So wie Hara hier seine Ansichten zum Zeichnen darlegt, funktioniert auch das Porträt des Hauses Hofer. Äußere Eindrücke und innere Vorstellungen und Ansichten werden im Wechselspiel gemeinsam dargestellt. Sowohl die emotionale Verbindung zum Haus als auch dessen physische Eigenschaften spielen eine wichtige Rolle.

Die Zeichnung wird aus ähnlichen Gründen als Medium gewählt wie die Sofortbildfotografie mit Großformatkamera im fotografischen Teil. Die Einzigartigkeit, die damit verliehene Aura des Originals und der handwerkliche und entschleunigte Prozess des Zeichnens geben dem geschaffenen Bild an sich schon Bedeutsamkeit. Durch die sorgsame und aufwendige Arbeitsweise wird auch Ausschnitt, Perspektive und Motiv bewusst gewählt und sehr achtsam dargestellt.

Unser Verhältnis zu Bildern hat sich schon seit einiger Zeit maßgeblich geändert. Bilder stehen unbegrenzt zur Verfügung und wir sind es gewohnt zu jeder Zeit und überall ein Foto machen zu können. Besonders darum scheint es wichtig zu sein, diesem Porträt auch in seinem Entstehungsprozess eine angemessene Bedeutsamkeit zukommen zu lassen. Besonders die Zeichnung vermag es, wie kaum ein Medium sonst, Mittel zur persönlichen und individuellen Äußerung zu sein und sich aus der Bilderflut hervorzuheben.¹⁴²

¹⁴¹ Hara 2010, 178.

¹⁴² Vgl. Germer 2010, 14-15.



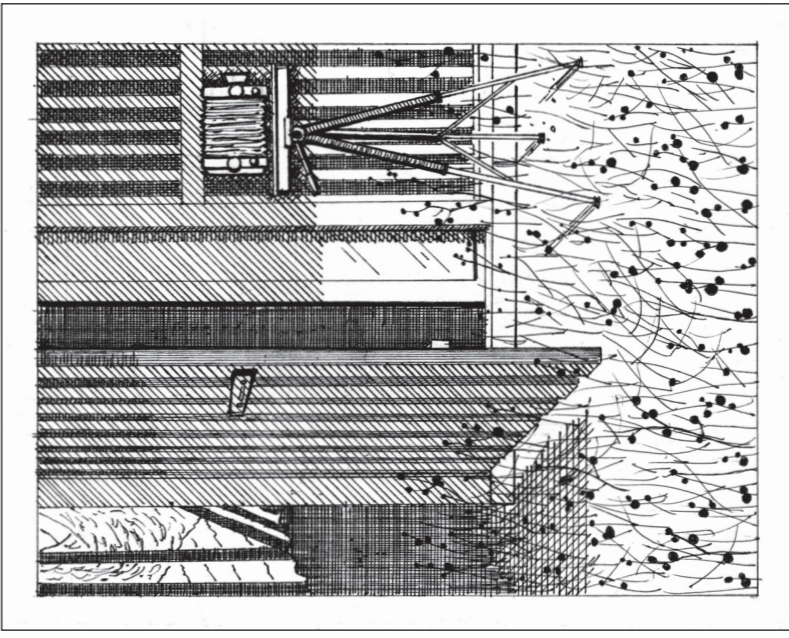
I

LEIDENSCHAFT



„Einen Bauern(...) kann man erst dann verstehen, wenn man einmal mit ihm im Wald war; oder am Feld; oder auf der Alm.“¹⁴³

Wie beiläufig hingestellt wirkt das Arbeitsgerät auf den ersten Blick und doch hat jedes hier seinen festen Platz. Man würde nie auf den Gedanken kommen, es irgendwo anders zu positionieren. Mein Großvater war nicht Bauer, weil er dazu gezwungen war einen Hof zu übernehmen, so seinen Lebensunterhalt zu verdienen oder allein damit seine Familie zu ernähren. Er war Bauer, weil es seine Leidenschaft war. Der innige Bezug zu Natur und Landwirtschaft war wohl eines der am stärksten charakterbildenden Elemente für ihn und auch für das Haus Hofer. Der Bezug zu Wald, Feld und Vieh. Der Bezug zu Holz, Erde und Fleisch. Der Fortbestand dieser Leidenschaft, in den nachfolgenden Generationen ist ungewiss.



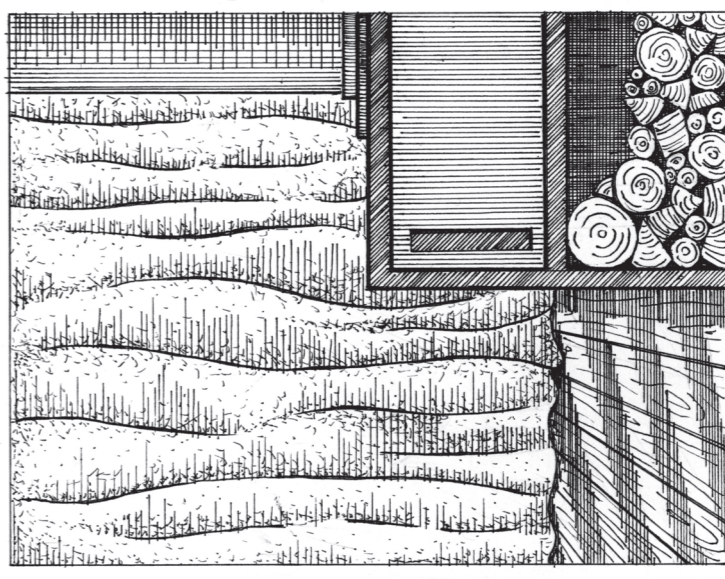
II

SINNLICHKEIT



Der dumpfe und warme Geruch von Holz und Heu in der warmen Sommersonne füllt den ganzen Raum, sowie ich ihn betrete. Das Zwieliicht, das zwischen den Latten des kleinen Stadels nach innen dringt, beleuchtet den in der Luft tanzenden Heustaub.

An den drückend heißen Tagen der Heuernte suchten wir Kinder gern den Schatten der Scheune, in der das frisch eingebrachte Heu noch von der Sonne glühte und duftete. Es war unsere Aufgabe, das frisch eingebrachte Heu beim Heuhüpfen zusammenzudrücken. Im Vordergrund stand dabei aber das Toben und Spielen in der ungewohnten Umgebung des sich immer weiter füllenden Stadels. Die besonderen Geräusche, die rohen Haptiken, die gleisenden Lichtstreifen und die Dichte des ausgefüllten Raumes machten es zu einem Nest, das uns förmlich umschloss und jedes Abenteuer erlaubte.



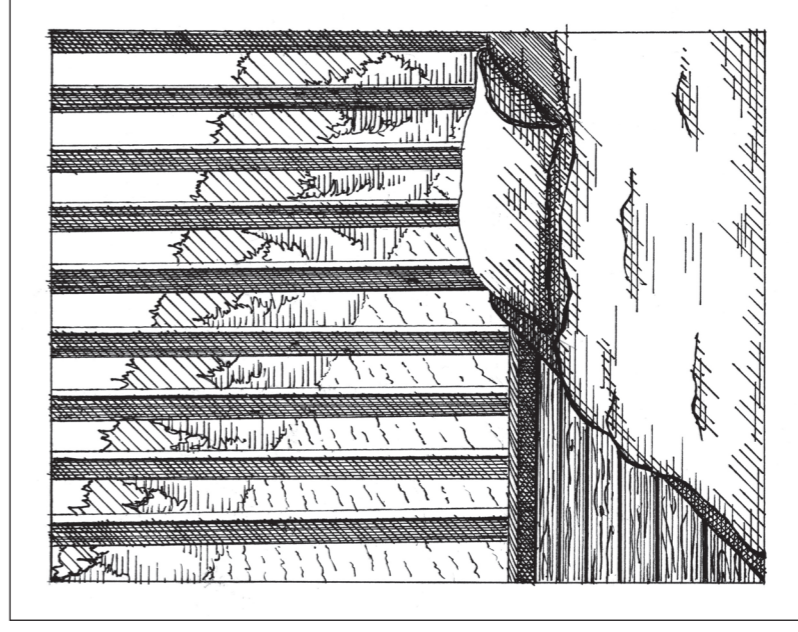
III

DICHTE UND WEITE



Eine aus reiner Pragmatik geborene Ästhetik bestimmt den Raum und seine Wirkung. Obgleich der Raum nur durch die Stäbe der Holzlattung begrenzt ist und so der physische Bezug nach außen nicht zu leugnen ist, ist die Geborgenheit und das Gefühl von Kontemplation und Rückzug überwältigend. Die Möglichkeit des Ausblicks ohne von außen möglichen Einblick erzeugt gleichzeitig ein Gefühl von Schutz und Freiheit.

Der Antagonismus von Licht und Schatten, die Beziehung von Innen und Außen und die Besonderheit, den ehemals mit Heu, Stroh und Holz gefüllten Raum nahezu leer zu sehen, erzeugen ein kontrastreiches Raumgefühl. Die Perspektive ist neu, Frische, Klarheit und Weite vermischen sich mit der ehemaligen Dichte des Raumes. Zwei starke Gegensätze gehen eine ruhevolle Symbiose ein.



IV

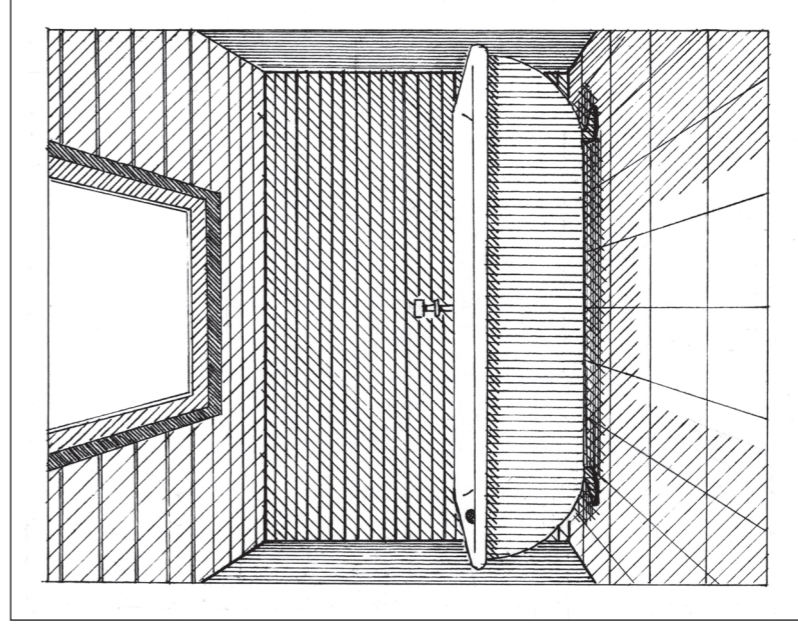
INTIMITÄT UND KONTEMPLATION



Kaum einem Raum kann solche Intimität innewohnen wie einem Badezimmer. Hier sind wir zerbrechlich; es ist ein Blick hinter die Fassade, mitten in die Privatheit.

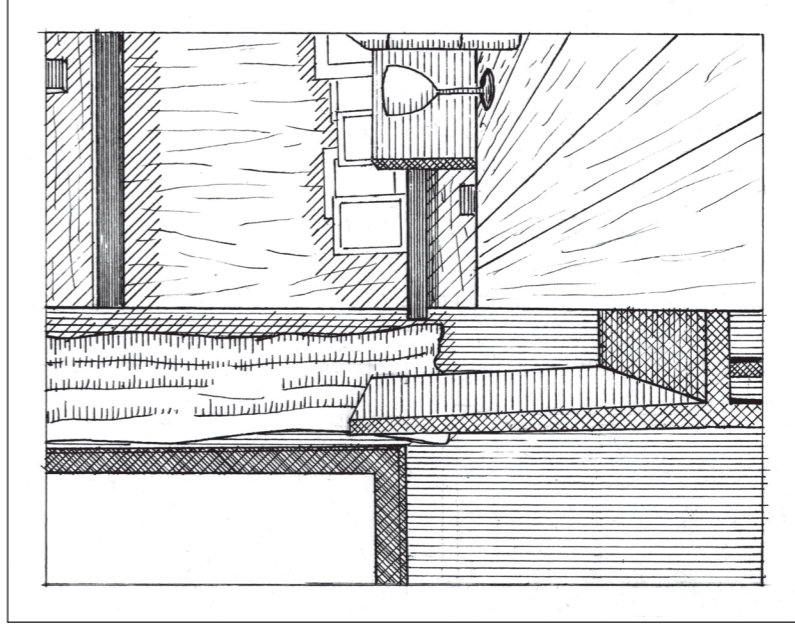
Immer schon hatte ich Hemmungen das Badezimmer meiner Großeltern zu betreten. Vor allem die Indizien des Menschseins meines, für mich als Kind, sehr erhabenen Großvaters zu entdecken, schien mir ein Sakrileg zu sein, auch wenn dem nicht so war.

Die Stille und atmosphärische Kälte des Raumes überrascht mich nicht, aber trifft mich hart. Das diffuse Licht schmiegt sich an die weiße Keramik und die grünen Fliesen, sodass der schmucklose schmale Raum plötzlich nahezu sakral wirkt. Natürlich kann das Badezimmer ein kontemplativer Akt sein und das Badezimmer ein sehr ästhetisierter Ort, doch so habe ich dieses Badezimmer noch nie wahrgenommen. Die reduzierte Funktionalität steigert sich zu einer affektiven, erhabenen Stimmung.



V

GEBORGENHEIT



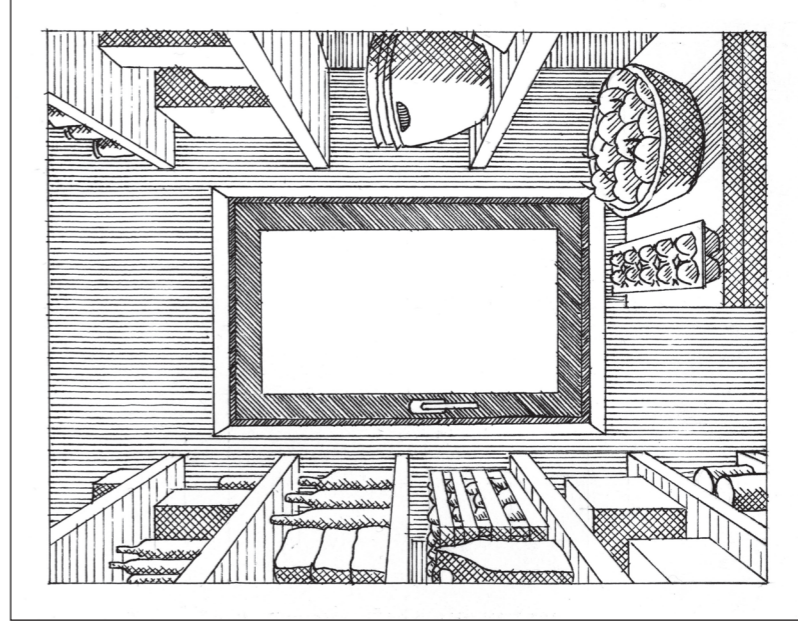
Das dumpfe Knarzen der federnden Holzdielen, welche unter Plastikboden und Teppich liegen, nehme ich zuerst gar nicht wahr, so vertraut scheint es mir zu sein. Der Raum lässt die Geräusche auch sofort wieder in seinen textilen und hölzernen Oberflächen versiegen, sowie ich stehen bleibe. Warm, heilig, unglaublich nahe, aber in diesem Moment doch merkwürdig fremd. Die Nachmittagssonne blinzelt zwischen den Vorhängen der Balkontür hindurch und verstärkt die warmen Töne des gelblichen Holzfurniers der Einbauschränke und der verschieden gemusterten Textilien im Raum. Eine Gemütlichkeit, die so kaum noch irgendwo zu finden ist. In diesem Licht, als wären sie sorgsam ausgeleuchtet worden, glänzen die Erstkommunionsbilder der Enkel gefasst in goldenen und silbernen Rahmen, keiner ist wie der andere. 12 Leben, alle festgehalten im gleichen Moment. Die Geborgenheit einer Familie.

VI

GEGENWART DER VERGANGENHEIT



Sparsamkeit war tief im Wesen meines Großvaters verankert. Wenn sich dann eine Handvoll Kinder heimlich mit der Großmutter in die Speise drängten, um Süßigkeiten aus der roten Plastikschüssel zu bekommen, die immer rechts oben stand, war das überaus spannend. Durch das milchige Glas des mittig gesetzten Fensters dringt das Nordlicht diffus und flächig in die enge und dunkle Kammer und schafft es heute noch, diesen Nebenraum spannend zu machen. Ähnlich zum Badezimmer wirkt der rein funktionale Raum nahezu mystisch. Die enge Zentralperspektive fesselt, man kann sich kaum umdrehen, nur eine Richtung ist möglich. Die Regale sind voll, die Luft ist kühl. Im jetzigen Zustand des Stillstandes ist vor allem die Speisekammer ein Raum, in dem die Vergangenheit noch gegenwärtig scheint und förmlich dazu einlädt, die Zukunft neu zu beleben.



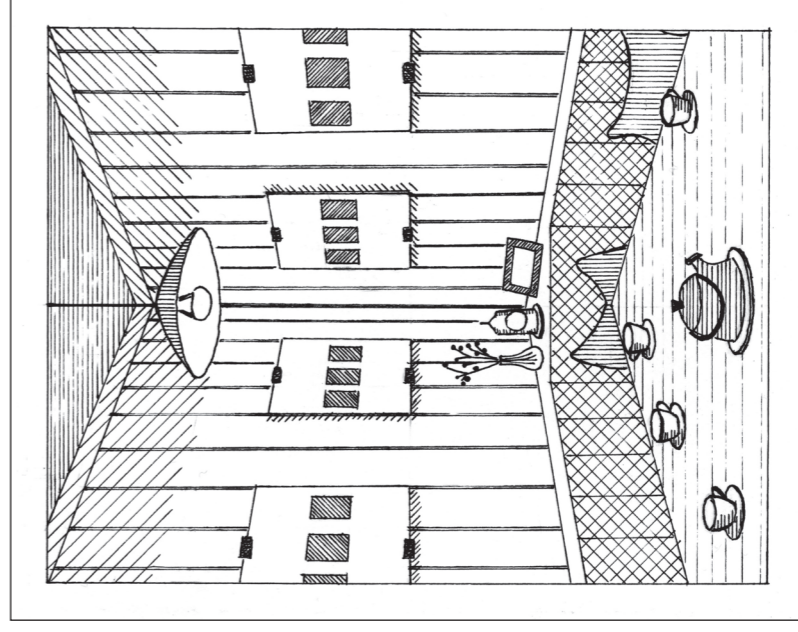
VII

GESELLIGKEIT UND WÄRME



Die Küche ist ein Ort des Gesprächs. Gäste werden hier aufgenommen, es wird gekocht, gegessen, geredet. Die Familie drängt sich um den Tisch, dicht an dicht auf der Eckbank. Die mit Holz vertäfelten Wände dahinter definieren nahezu einen eigenen Raum zum geselligen Beisammensitzen. Das Poltern, Knarzen und Lachen aus der Stube und das Knistern im Holzherd macht Freude und wärmt das Gemüt. Am Tag kann durch die beiden Fenster das Kommen und Gehen beobachtet werden, aber auch am Abend im gedämpften Licht der Küchenlampe kann man die stapfenden Schritte auf der Treppe hören, wenn Besuch kommt.

Gerne erinnere ich mich an die gemeinsamen Essen am großen Tisch in der Küche. Tate sorgte für Ordnung und es musste gegessen werden, was auf den Tisch kam.



VIII

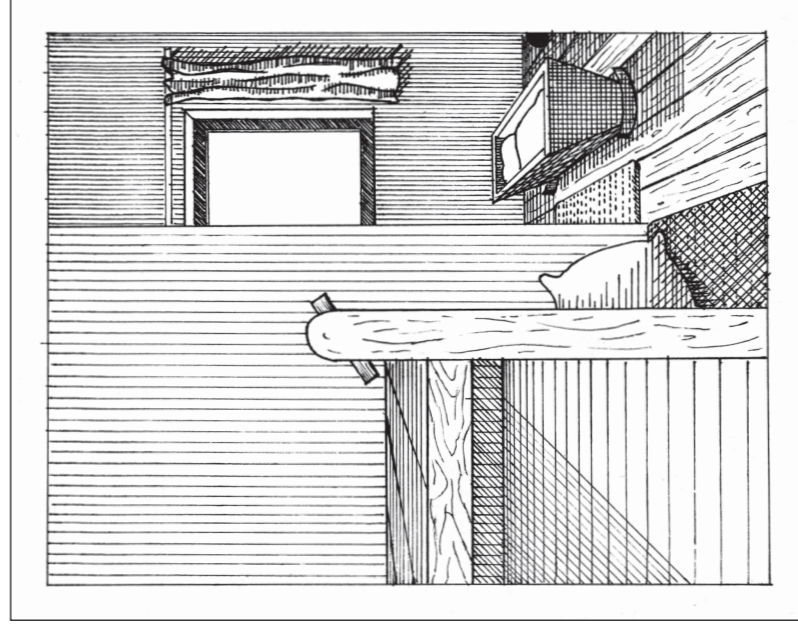
ABSCHIED UND NEUBEGINN



Der Ofen stellt das Herz des Hauses dar. Er steht im Zentrum, alles spielt sich um ihn herum ab. Als wichtiger Teil der Stube ist er der Inbegriff des Beisammenseins, der wohligen Gemütlichkeit, des gemeinsamen Lebens im Haus. Die Stube ist, wie auch die Küche, ein Ort der Zusammenkunft, wo bei die Stube weit privater und intimer ist als die Küche.

Doch genauso wie das Leben und die gemeinsame Freude in eine Gemeinschaft gehört, so tut es auch der Tod und die Trauer. Die Stube wird zum letzten Ort des Abschieds im eigenen Haus. Es ist der Ort der Aufbahrung, der Moment des Loslassens.

Leben und Tod treffen hier manchmal aufeinander. Der schwerelose Zustand am Scheitelpunkt der Generationen wird in solchen Momenten spürbar, genauso wie der daraus resultierende Dornröschenschlaf des Hauses.



IV

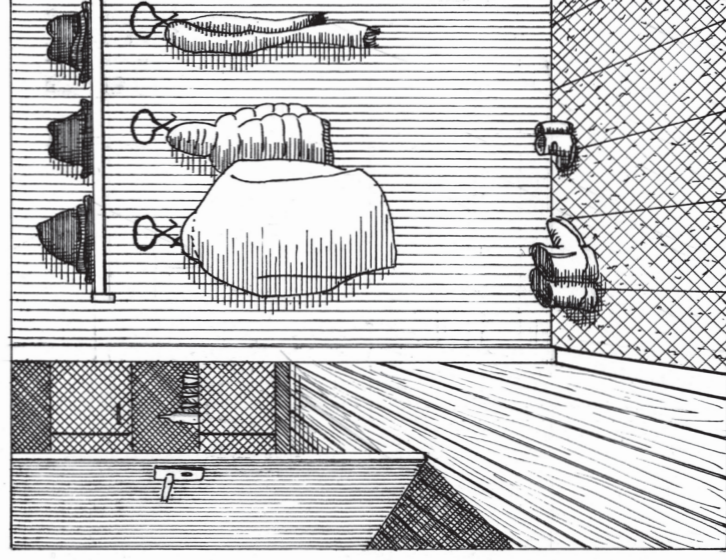
MENSCH UND ARCHITEKTUR



Drei Hüte hatte mein Großvater immer auf der Hutablage am Eingang: einen für Stall und Feld, einen für Werkta-ge und einen für Feiertage.

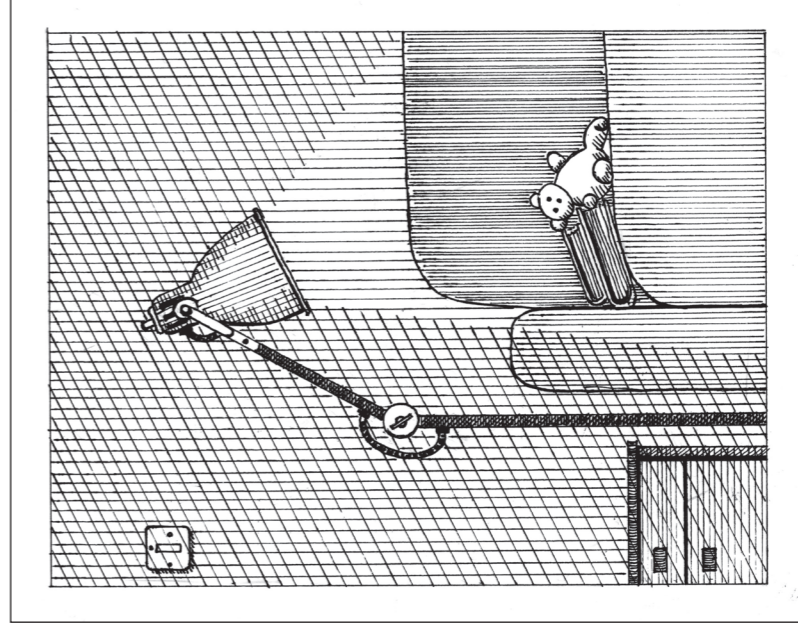
Menschen hinterlassen ohne Zweifel die Spuren ihres vergangenen Lebens in ihren Häusern. Mit ihren Gewohn-heiten und Gebräuchen schreiben sie sich in die Substanz des Hauses ein, bleiben spürbar und in Erinnerungen verankert. Das Gebäude selbst bekommt durch die intensive Nutzung und die enge Einbindung in unser Leben einen eigenen Charakter, es wird vermensch-licht und scheinbar zu einem Teil un-serer Gemeinschaft.

Der dunkle, enge Gang ist Bindeglied zwischen allen Räumen und ebenso die Verbindung zwischen drinnen und drau-ßen. Hier trifft warm und kalt, der Geruch von rauchigem Feuer und der erdige Stallgeruch aufeinander.



X

VERGÄNGLICHKEIT



Eine seltsame Distanz macht sich bemerkbar, sobald ich das Schlafzimmer betrete. Nichts scheint hier vertraut. Leere und Kälte haben den Raum fest im Griff. Es ist die Abwesenheit, die man hier spüren kann.

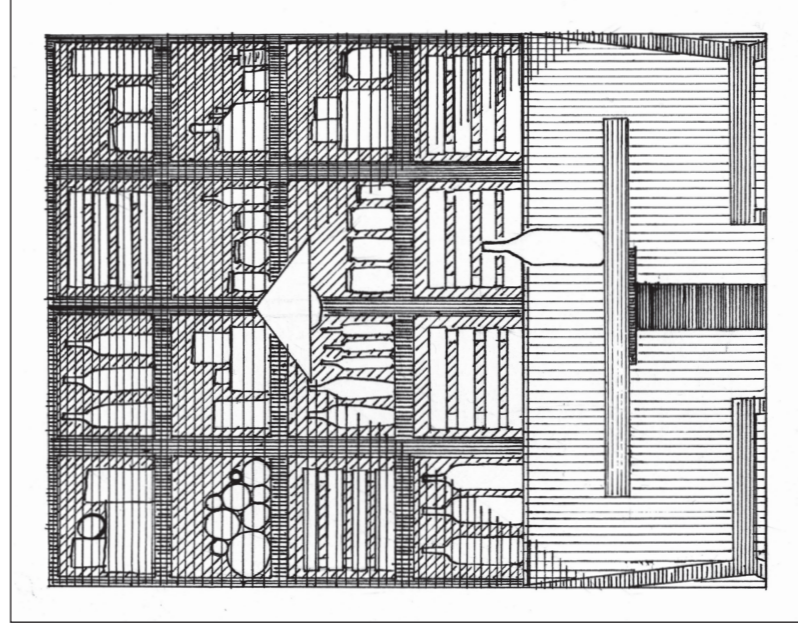
Wie nackt, ohne Bettwäsche, steht das Bett im Raum. Karg und einsam. Die kalte Atmosphäre des Raumes, die sich hier nicht ausblenden lässt, macht die eigene Vergänglichkeit bewusst.

Doch das Vergehen schafft auch Wert, durch das begrenzte Dasein wird die Zeit, die zur Verfügung steht, kostbar. Das Vergehen zwingt uns zur Entscheidung, ob wir Erhalten wollen oder Loslassen. Wieder aufleben lassen oder Abschied nehmen.

In der Zeitspanne bevor die Entscheidung gefällt wird, herrscht ein Vakuum. Das Haus liegt in einem Wachkoma. Es ist das Innehalten vor dem Sprung.

XI

BODENSTÄNDIGKEIT

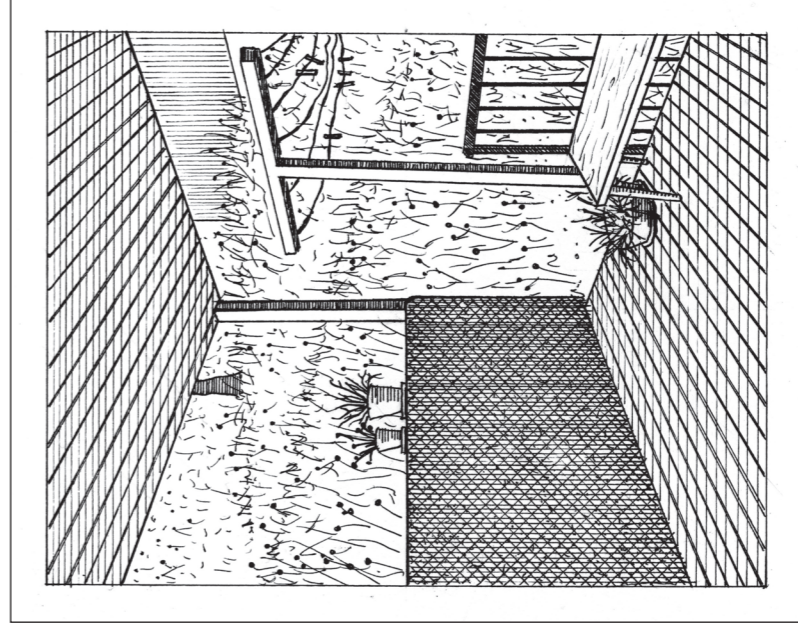


Der feuchte, erdige Geruch der rohen Wände und der kaum beschreibbare, eigentümliche Geruch eines Sammelsturms an gelagerten Sachen füllt gemeinsam mit dem Surren der Tiefkühltruhe den Kellerraum. Bis die Glühbirne den Raum spärlich erhellt, kriecht die Kälte schon von unten in die Füße.

In der großen Kühltruhe hinter der Eingangstür wartete immer ein von der Großmutter versprochenes Eis, was den sonst für uns Kinder unheimlichen Raum doch sehr interessant machte. Gemüse, Obst, Erdäpfel, Kraut, Rüben und vieles mehr wurde hier gelagert. Der Keller ist Lager für die hart erarbeiteten Früchte der eigenen Arbeit. Die mit Akribie gesammelten und aufbewahrten Sachen sprechen für Fleiß, Sparsamkeit und Bodenständigkeit, die hier üblich und auch notwendig war.

XII

NACHHALTIGKEIT



Eine besondere Art der Beständigkeit und Nachhaltigkeit erkennt man in der Liebe zum Detail, der Wertigkeit und der Pflege, die einfachen Dingen zugebracht wurden.

„Des isch no gut“ (Das ist noch gut) pfliegte mein Großvater zu sagen. Reparieren anstatt wegwerfen, aus Sparsamkeit oder aus Geiz, wie auch immer. Diszipliniert, bescheiden und genügend kümmerten er und meine Großmutter sich um alles. Im Großen wie im Kleinen entstand dabei eine unprätentiose Art der Gestaltung, die sich wie selbstverständlich am Ort einfügt, sodass ein gemeinsames Ganzes mit der Natur möglich wird.

Der Duft des Regens auf der heißen Erde und dem hohen Gras wird auf der kleinen Terrasse im spärlichen Schutz des Dachvorsprungs unmittelbar erlebbar. Die Tropfen klingen auf Metall und das Wasser sammelt sich in kleinen Pfützen auf den Steinplatten.

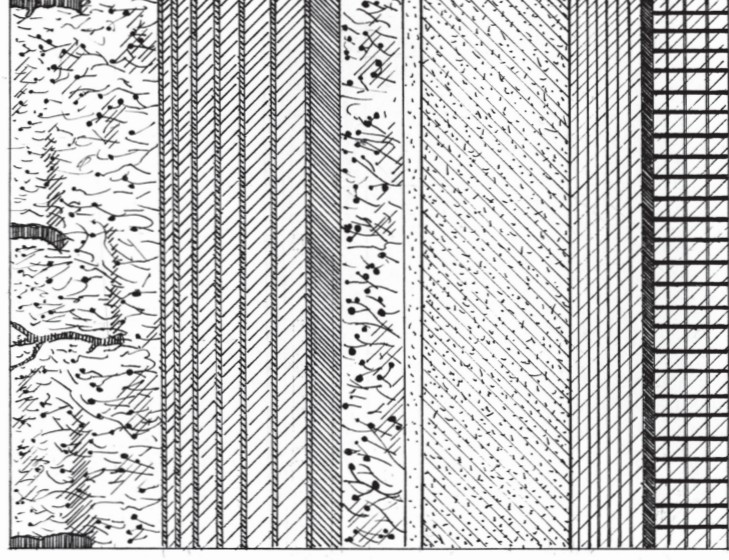
XIII

SCHICHTUNG



Die Art und Weise, wie das Haus Hofer in den Hang gesetzt und eingebettet ist, ergibt eine unheimlich schöne Schichtung von Ebenen und Niveaus, die eine beeindruckende Tiefe erzeugen. Der natürliche Umgang mit dem Gelände und das scheinbar unbeschwertere und ungezwungene Setzen der baulichen Elemente in dieses lassen das Gebäudeensemble förmlich mit dem Ort verwachsen. Dieses teilweise klar abgegrenzte und kontrastreiche Nebeneinander mit der Natur, ist unweigerlich auch ein sehr gut funktionierendes Miteinander.

Die frische und unverbrauchte Atmosphäre nach dem Regen bringt eine warme und fast euphorische Aufbruchstimmung mit sich, die an die Zukunft und den Neubeginn glauben lässt. Das vom Wind gepeitschte Gras richtet sich wieder auf, die raue Betonwand beginnt dampfend zu trocknen.

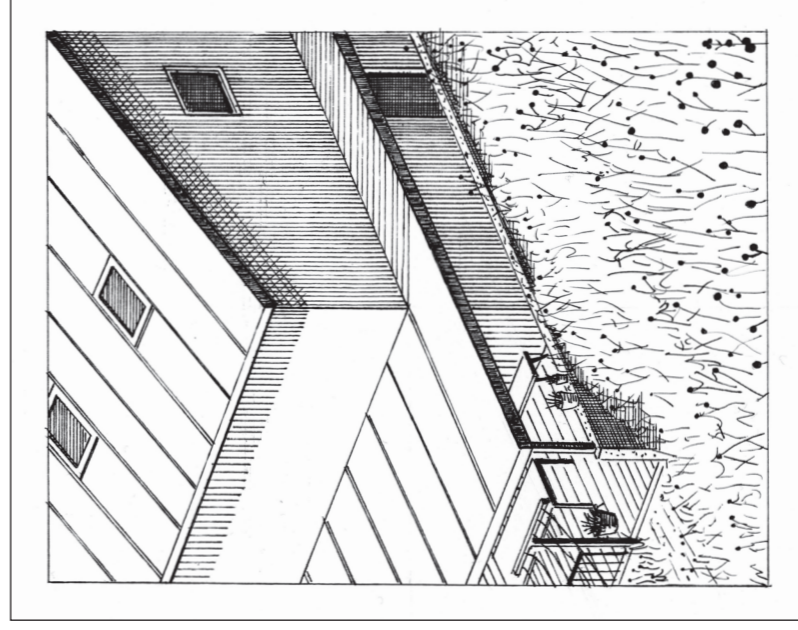


XIV

ANNÄHERUNG

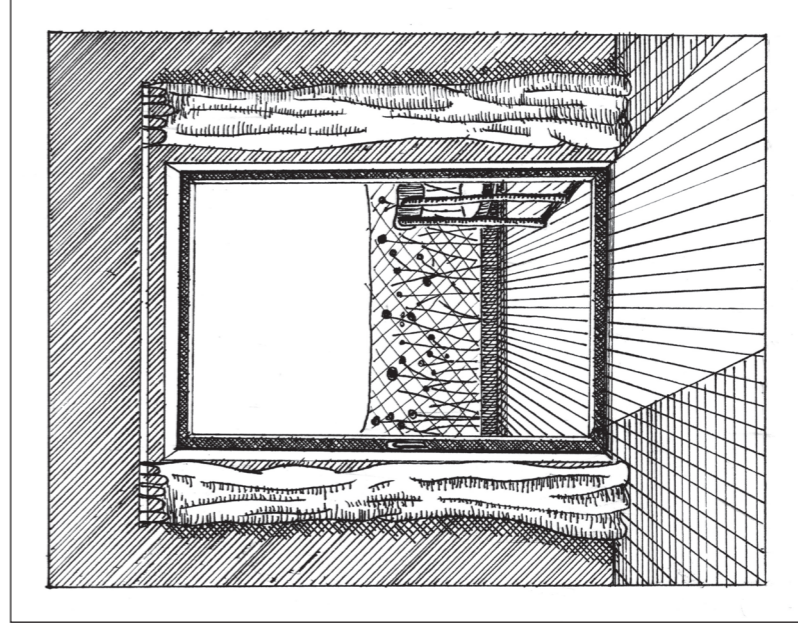


Wie man sich einem Haus nähert, ist entscheidend für seine Wirkung. Die vielen unterschiedlichen Wege, die zum und um das Haus Hofer führen, bringen auch verschiedene Arten, sich auf das Haus zuzubewegen. Die verschiedenen Niveaus im Gelände, die Breite und Beschaffenheit der Wege sind zwar zu großem Teil aus reiner Pragmatik entstanden, wirken aber doch sehr bewusst und überlegt gesetzt. Nähert man sich über den Schotter des Hauptwegs und über die ans Haus gelegte Treppe, wirkt das Haus groß, massiv und fast erhaben. Vom schmalen, unbefestigten Weg durch die Wiese an der Nordseite ist es hingegen kompakt und in den Hang eingebettet. Dieser Weg wird nur von vertrauten Personen genutzt. Schon beim Steigen über den Zaun ins hohe Gras spüre ich Intimität, Privatheit und Geborgenheit, geschützt zwischen Obstbäumen und Haus.



XV

ARBEIT UND GENUSS



Kaum etwas ist vergleichbar mit dem Geschmack einer frisch aus der Erde gezogenen Karotte, einer noch von der Sonne warmen Tomate oder eines Apfels direkt vom Baum. Was heute als Besonderheit gilt und von vielen erst neu entdeckt werden muss, gehörte hier immer mit dazu: Sich wenigstens zu einem Teil mit eigenen Erzeugnissen selbst zu versorgen, die Vielfalt von örtlichem Obst, Gemüse und Kräutern zu genießen.

Der Garten fordert harte, aber auch liebevolle Arbeit und sorgsame Pflege. Es bedarf der Freude und des Stolzes am eigenhändigen Erzeugen, um die Disziplin hierfür aufrecht zu erhalten. Doch wenn man an der Südseite in der Sonne verweilt, den Geruch des Gartens in der Nase hat und die Farben betrachtet, wird klar, dass man sich hier zwischen Nutzen und Ästhetik bewegt.

KONKRETISIERUNG

DAS GESAMTBILD

Die einzelnen Teile des umfangreichen Porträts erzeugen bereits ein eindringliches Bild der möglichen, zukünftigen Interventionen am Haus Hofer. Um zu zeigen, dass diese Elemente des Porträts nicht nur zusammenhangslose Ausschnitte sind, sondern einen konkreten architektonischen Entwurf bilden, werden sie in Grundrissen zu einem Gesamtbild zusammengesetzt.

In diesen Grundrissen wird eines der möglichen Nutzungsszenarien gezeigt, welches für alle anderen aufgezeigten Varianten einfach adaptiert werden kann. Die handgezeichneten Darstellungen versuchen mit liebevoller Detaillierung das Leben im Haus in den Entwurf miteinzubeziehen und zu zeigen.

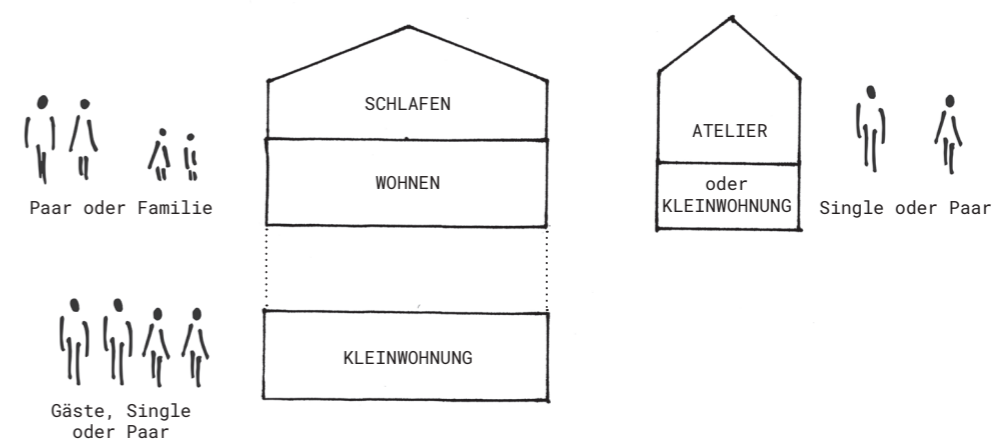
Im Untergeschoss ist eine Kleinwohnung geplant, die als Gäste-, Single-, oder Pärchenwohnung temporär oder dauerhaft genutzt werden kann. Sie kann sowohl unabhängig von den oberen Geschossen funktionieren, nach Wunsch aber auch intern damit verbunden bleiben. Durch das Erweitern der kleinen Fenster zu Fenstertüren, wird der Bezug zum Garten gestärkt und der Wohnraum auf den Außenraum ausgedehnt. Der durchgehende Bodenbelag aus Holz unterstützt diese Verbindung und schafft mehr Wohnlichkeit. Die Lage im Untergeschoss und die mögliche Verbindung zu den oberen Geschossen würden auch eine Nutzung als Seniorenwohnung ermöglichen.

Das Erdgeschoss wird zum reinen Wohngeschoss und die privateren Bereiche ins dazugehörige Dachgeschoss verlagert. So kann das Erdgeschoss mit Stube und Küche ein Fixpunkt der Familie bleiben und Besuch aufgenommen werden, ohne dass zu sehr in die Privatsphäre der Bewohner eingedrungen wird. Der einzige größere Eingriff hier ist die Erweiterung des Wohnraumes durch das Entfernen eines Wandteils. Der gemütliche Charakter der Stube bleibt erhalten, aber es wird gleichzeitig mehr Raum geboten. Weitere Eingriffe beschränken sich hier ebenso auf Bodenbeläge und leichte Vergrößerung der Fensteröffnungen. Das Badezimmer wird zum Tages-WC und der intime und kontemplative Charakter ins Badezimmer des Dachgeschosses verlegt.

Im Außenraum des Erdgeschosses wird die Terrasse erweitert und überdacht, sodass ein angenehmer und geschützter Aufenthalt in der Gruppe möglich wird. Auch die kaum vor Witterung geschützten Wege zum Haupteingang erhalten durch diese Überdachung neuen Schutz.

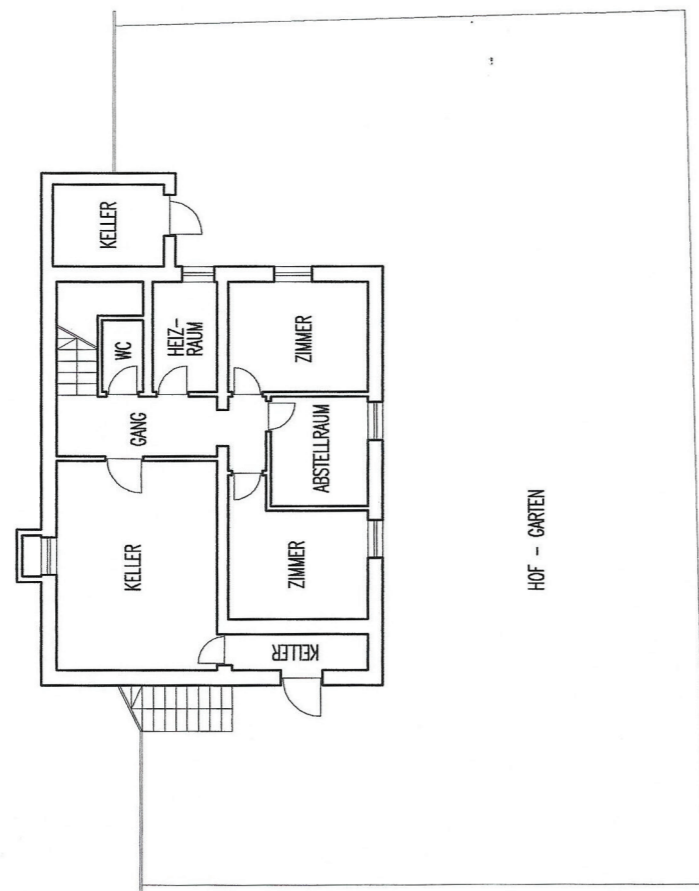
Das Dachgeschoss wird durch ein neues Dach mit mehreren Dachfenstern aufgewertet, bleibt ansonsten aber nahezu gleich. Hier befinden sich die Schlafbereiche und privaten Rückzugsräume sowie das Badezimmer.

Der Stall/Stadel könnte nach Wunsch ebenso in eine Kleinwohnung oder eine Atelierwohnung umgenutzt werden. So könnten hier auch Gäste Platz finden, eine Jugendwohnung angedacht oder den Leidenschaften der neuen Nutzer Raum geboten werden. Im Untergeschoss befindet sich eine kleine Sanitäreinheit und eine Küche, während im Obergeschoss der Schlafbereich oder das Atelier ist. Die Geschosse werden über eine Wendeltreppe verbunden und das Obergeschoss thermisch, vorwiegend mit Glaselementen, von der Außenwelt getrennt.

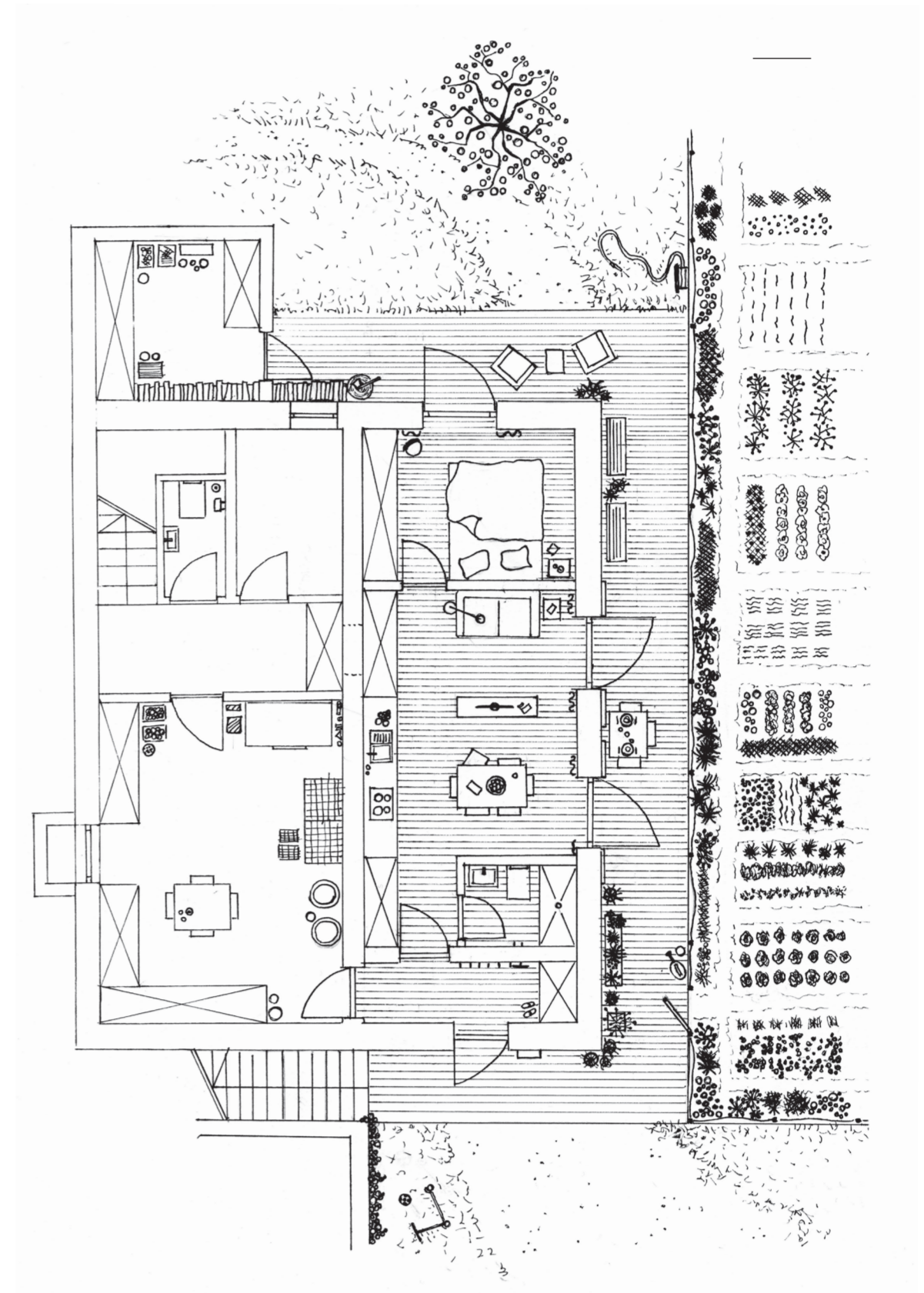


71. Gewählte Nutzungsvariante

UNTERGESCHOSS RH. 2,35m



72. Grundriss Untergeschoss | Neuer Städtischer Gebäudekataster 1998 | 1:200

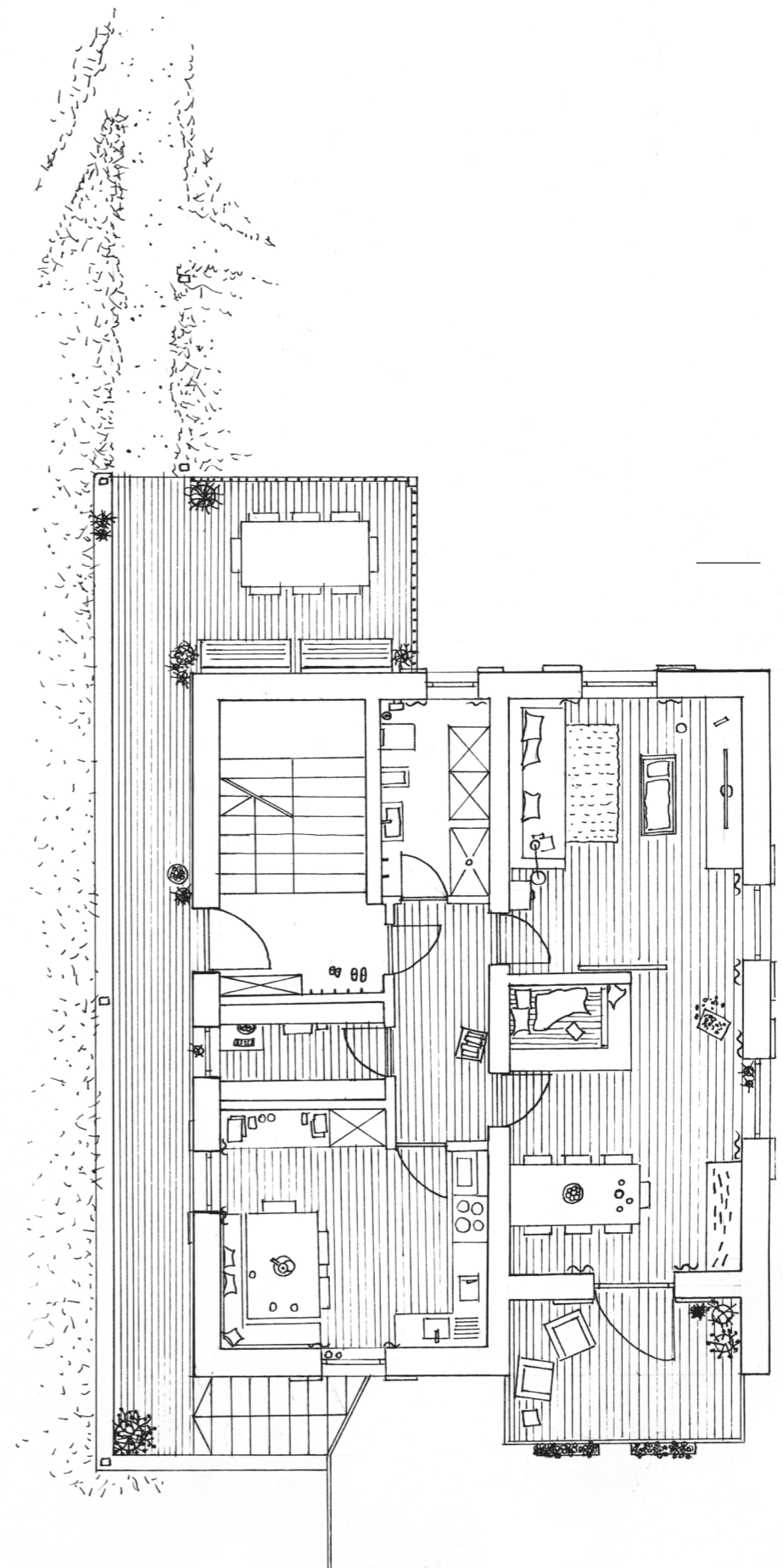


73. Grundriss Untergeschoss | 1:100

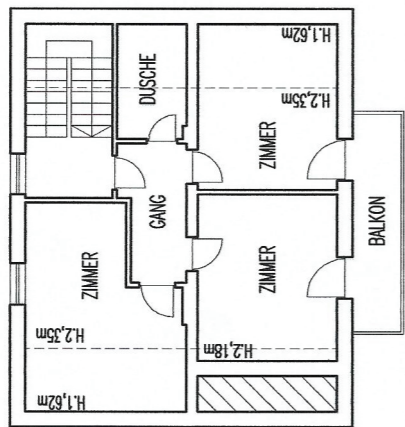


ERDGESCHOSS RH. 2,35m

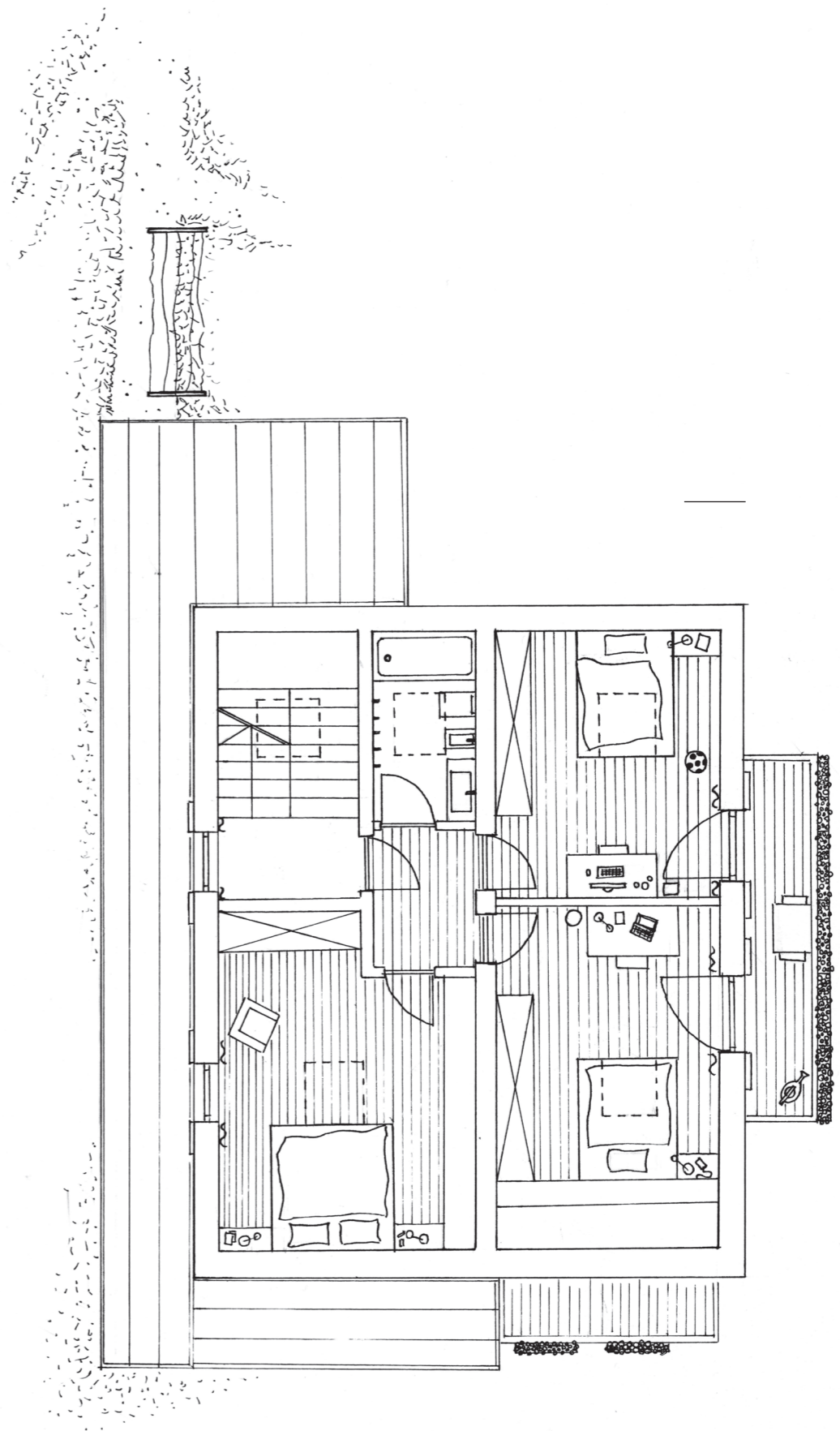
74. Grundriss Erdgeschoss | Neuer Städtischer Gebäudekataster 1998 | 1:200

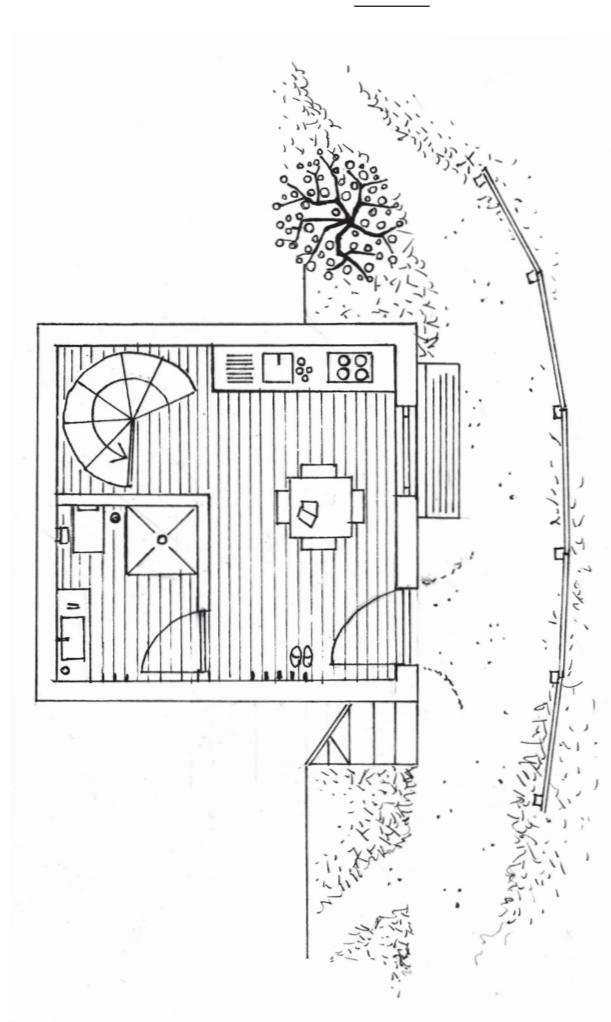


75. Grundriss Erdgeschoss | 1:100

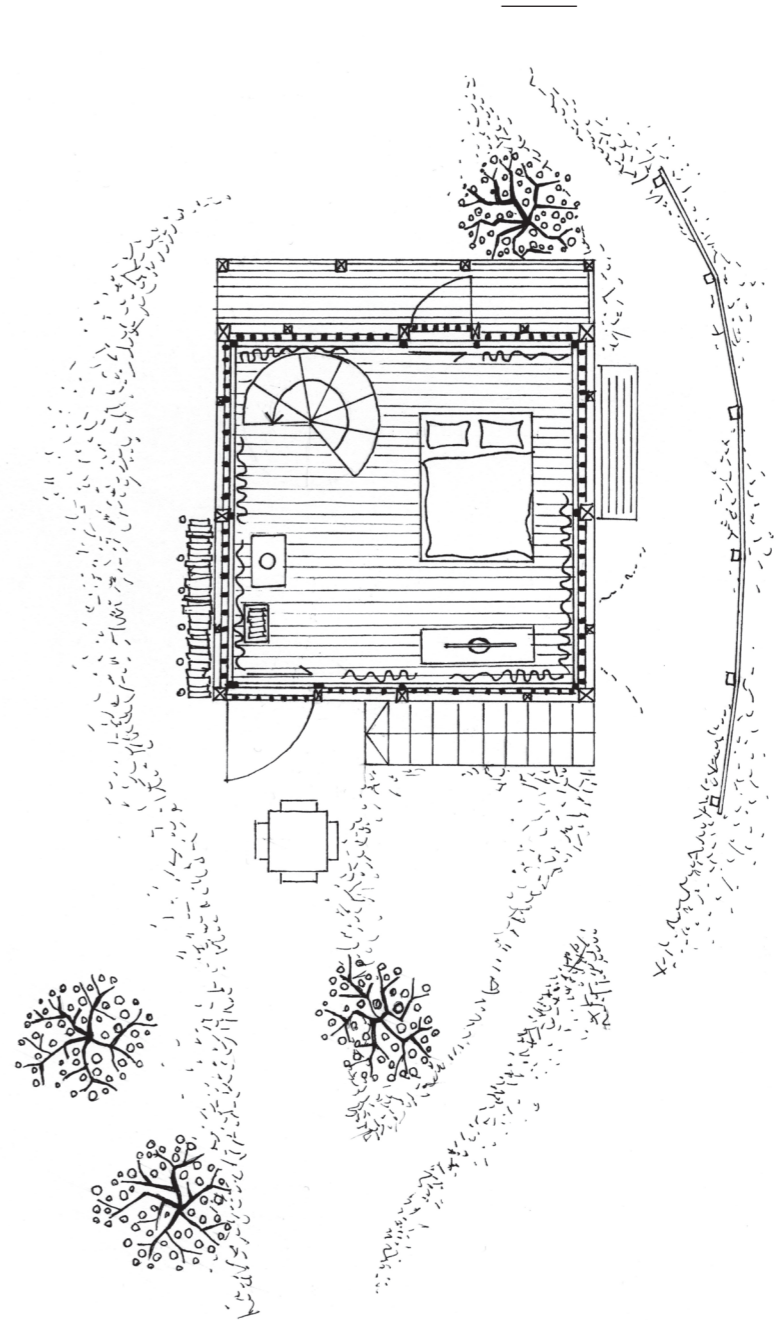


1.STOCK
DACHGESCHOSS





78. Grundriss Untergeschoss Stall/Stadel | 1:100



79. Grundriss Obergeschoss Stall/Stadel | 1:100

EPILOG

ZUM SCHLUSS

Auf der Suche nach dem Wert des Hauses Hofer stellte sich heraus, dass die emotionale Bindung der Familienmitglieder zum Gebäude diesen fundamental prägt. Dieser wurde als „emotionaler Wert des Hauses Hofer“ benannt und mit seinen Komponenten näher untersucht. Der emotionale Wert wurde mit gängigen Wertbegriffen in Verbindung gesetzt und so in die Werttheorie eingegliedert. Als Zentrum der Arbeit wurde er für Außenstehende spürbar und nachvollziehbar dargestellt und in konkrete Entwurfsschritte für den zukünftigen Umgang umgewandelt. Diese bilden minimalistische Eingriffe am Gebäude, welche die Identität des Hauses einerseits erhalten und andererseits weiterdenken, um den Bedürfnissen der zukünftigen Bewohner zu entsprechen.

Der emotionale Bezug der Akteure zum Gebäude wird bei der Auseinandersetzung mit Bestandsbauten oft vernachlässigt und übergangen, da er nicht einfach objektiv zu bestimmen oder zu quantifizieren ist. Eine Auseinandersetzung auf dieser Ebene mit dem architektonischen Objekt und seinen Akteuren ist allerdings wichtig, weil sie entscheidend für den weiteren Umgang sein kann. Sie beruht nicht rein auf der üblichen, sachlichen Analyse, sondern muss subjektive und emotionale Aspekte zulassen und untersuchen. Dafür gibt es keine allgemeingültige, richtige Vorgehensweise, sondern man muss sich individuell auf den vorliegenden Einzelfall einlassen. Das kann sehr zeitintensiv und mühsam sein, aber vor allem für die Akteure einen großen Mehrwert darstellen.

Die Beschäftigung mit dem Haus Hofer stellt einen Spezialfall dar, da hier der Planer auch Teil der emotional an das Haus gebundenen Personengruppe ist. Da dies nur in seltenen Fällen so sein wird, stellt sich die Frage, ob eine derartige Auseinandersetzung mit einem vergleichbaren Bestandsobjekt für einen außenstehenden Planer überhaupt möglich wäre.

Es bedarf viel Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen, um sich einem solchen Projekt nähern. Das Miteinbeziehen der Entscheidungsträger und relevanten Akteure ist dabei unverzichtbar, um den emotionalen Wert nachvollziehen zu können. Außerdem ist die Akzeptanz und das Vertrauen dieser Akteure erforderlich, um die nötigen Einblicke zu erhalten.

Die Arbeit besteht nicht auf blinden Erhalt jedes vermeintlichen Erinnerungstückes. Vielmehr soll klar gemacht werden, dass auch emotionale Werte ausschlaggebend für die Entscheidung sein können, wann und in welchem Ausmaß Erhalt oder Veränderung angebracht sind. Das Loslassen und das Weiterdenken sind ebenso legitim und wichtig, wie das Bewahren und das Wiederbeleben.

Die Arbeit ist ein Plädoyer für das Zulassen und Berücksichtigen von emotionalen Werten in der Architektur. Sie zeigt ihre Bedeutsamkeit auf, stellt sie nachvollziehbar und spürbar dar und nutzt sie bewusst als Entwurfspotenzial.



80. Kyle Thompson

QUELLENANGABEN

LITERATURVERZEICHNIS

- Achleitner, Friedrich: Region, ein Konstrukt? Regionalismus, eine Pleite?, Basel 1997
- Autonome Provinz Bozen Südtirol - Abteilung Denkmalpflege, (2011): Monumentbrowser, <http://www.provinz.bz.it/denkmalpflege/themen/1071.asp>, in: <http://www.provinz.bz.it/de/default.asp>, 09.12.2016
- Autonome Provinz Bozen Südtirol - Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung, (2011): Flächenstatistik der Realnutzungskarte auf Gemeinde- und Bezirksebene, <http://www.provinz.bz.it/natur-raum/themen/landeskartografie-realnutzungskarte.asp>, in: <http://www.provinz.bz.it/de/default.asp>, 06.12.2016
- Autonome Provinz Bozen Südtirol - Abteilung Tiefbau, (2016): Laufende Projekte, <http://www.provinz.bz.it/tiefbau/766.asp>, in: <http://www.provinz.bz.it/de/default.asp>, 06.12.2016
- Autonome Provinz Bozen Südtirol - ASTAT Landesinstitut für Statistik, (2016): Bevölkerungsentwicklung - 2. Quartal 2016, http://www.provinz.bz.it/astat/de/bevoelkerung/442.asp?AktuellesDemoG_action=4&AktuellesDemoG_article_id=562384, in: <http://www.provinz.bz.it/astat/>, 06.12.2016
- Autonome Provinz Bozen Südtirol - ASTAT Landesinstitut für Statistik, (2015): BIP und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, <http://www.provincia.bz.it/astat/de/volkswirtschaft/volkswirtschaftliche-gesamtrechnung.asp>, in: <http://www.provinz.bz.it/astat/>, 06.12.2016
- Autonome Provinz Bozen Südtirol - ASTAT Landesinstitut für Statistik, (2016): Südtirol in Zahlen - 2016, http://www.provinz.bz.it/astat/de/service/845.asp?830_action=300%CC%BE_image_id=343067, in: <http://www.provinz.bz.it/astat/>, 06.12.2016
- Autonome Provinz Bozen Südtirol - ASTAT Landesinstitut für Statistik, (2015): Tourismus Datenbank, <http://www.provinz.bz.it/astat/de/service/933.asp>, in: <http://www.provinz.bz.it/astat/>, 06.12.2016
- BeyArs, (o.J.): Porträt, http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_7159.html, in: <http://www.beyars.com/>, 20.02.2017
- Binnewerg, Anke: Erinnerungswert, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid/Sonne, Wolfgang (Hg.): Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2013, 72-73
- Boehm, Gottfried: Die Gegenwart des Vergangenen. Erinnerung als Konzept in der Kunstgeschichte, in: Meier, Hans-Rudolf/Wohlleben, Marion (Hg.): Bauten und Orte als Träger von Erinnerung. Die Erinnerungsdebatte und die Denkmalpflege, Zürich 2000, 77-87
- Böhme, Gernot: Asthetik. Vorlesung über Ästhetik als allegemeine Wahrnehmungslehre, München 2001
- Bundeskanzleramt Österreich (2017): Reichs-, Staats- und Bundesgesetzblatt 1848 - 1940, https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=BgblAlt&Dokumentnummer=bgbl1923_0533_01725, in: <https://www.ris.bka.gv.at/>, 12.01.2017
- Dehio, Georg: Denkmalschutz und Denkmalpflege im neunzehnten Jahrhundert, in: Wohlleben, Marion (Hg.): Konservieren, nicht restaurieren. Streitschriften zur Denkmalpflege um 1900, Braunschweig/Wiesbaden 1988, 89
- Duden online (2017): Vanitas, <http://www.duden.de/node/826305/revisions/1125379/view>, in: <http://www.duden.de/>, 31.01.2017
- Feldmann, Hans-Christian, (2009): Alois Riegl. Wirken in der Denkmalpflege, <http://denkmaldebatten.de/protagonisten/aloes-riegl/aloes-riegl-wirken/>, in: <http://denkmaldebatten.de/>, 20.02.2017
- Fitz, Angelika: Nutzungsspuren, in: Fitz, Angelika/Lenz, Gabriele (Hg.): Vom Nutzen der Architekturfotografie, Basel 2015, 35
- Freud, Sigmund (2013): Vergänglichkeit (1916), <http://gutenberg.spiegel.de/buch/kleine-schriften-ii-7122/33>, in: <http://gutenberg.spiegel.de/>, 06.02.2017
- Gemeinde Vintl: Bevölkerungsstand 31.12.2015, erhalten auf Anfrage von Christian Obergolser - Meldeamt Vintl, Vintl 2015
- Gemeinde Vintl Homepage, (2014): Zahlen und Fakten, <http://www.gemeinde.vintl.bz.it/system/web/fakten.aspx?menuonr=219077404>, in: <http://www.gemeinde.vintl.bz.it>, 06.12.2016
- Germer, Helmut: Die Sprache der Zeichnung, in: Germer, Helmut/Neuser, Thomas: 1D - Die erste Dimension. Zeichnen und Wahrnehmen - Ein Arbeitsbuch für Gestalter, Basel 2010, 14-25
- Gruen, Arno: Erinnerung, Symbolik, Identität, in: Meier, Hans-Rudolf/Wohlleben, Marion (Hg.): Bauten und Orte als Träger von Erinnerung. Die Erinnerungsdebatte und die Denkmalpflege, Zürich 2000, 25-31
- Haps, Silke: Erzieherischer Wert, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid/Sonne, Wolfgang (Hg.): Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2013, 88-89
- Hara, Kenya: o.T., in: Germer, Helmut/Neuser, Thomas: 1D - Die erste Dimension. Zeichnen und Wahrnehmen - Ein Arbeitsbuch für Gestalter, Basel 2010, 178
- Höhle, Eva-Maria: Der „gefühlte“ Wert des Denkmals, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid (Hg.): DENKmalWERTE. Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege, Berlin 2010, 41-46

- Hollein, Hans (1962): Zurück zur Architektur, <http://www.hollein.com/ger/Schriften/Texte/Zurueck-zur-Architektur>, in: <http://www.hollein.com/>, 03.02.2017
- Ilian, Carola: Identifikationswert/Identität, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid/Sonne, Wolfgang (Hg.): Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2013, 100-101
- Jaeger, Friedrich: Geschichte, in: Nitz, Christian/Jordan, Stefan (Hg.): Lexikon Philosophie. Hundert Grundbegriffe, Stuttgart 2011
- Keupp, Heiner, (2000): Identität, <http://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/identitaet/6968>, in: <http://www.spektrum.de/>, 20.02.2017
- Körner, Hans-Michael: Heimat - Klischee, Mythos, Provokation, in: Weigand, Katharina (Hg.): Heimat. Konstanten und Wandel im 19./20. Jahrhundert. Vorstellungen und Wirklichkeiten, München 1997, 17-30
- Kröncke, Meike/Nohr, Rolf F.: Polaroids und die Ungewissheit des Augenblicks, in: Kröncke, Meike/Lauterbach, Barbara/Nohr, Rolf F.(Hg.): Polaroid als Geste - über die Gebrauchsweisen einer fotografischen Praxis, Ostfildern-Ruit 2005, 6-20
- Lang, Paul: Landschaft, Mensch und Wirtschaft im Wandel der jüngeren Vergangenheit, in: Gruber, Paul (Hg.): Vintl. Niedervintl, Obervintl, Weintental, Pfunders, Vintl 2000, 427-481
- Lechner, Gaudenz/Oberhofer Lechner, Regina: Geologie und Morphologie des Gemeindegebiets von Vintl, in: Gruber, Paul (Hg.): Vintl. Niedervintl, Obervintl, Weintental, Pfunders, Vintl 2000, 9-39
- Lill, Rudolf: Italien und seine deutsche Minderheit in Südtirol, in: Kittel, Manfred/Möller, Horst/Pešek, Jiří/Tůma, Oldřich (Hg.): Deutschsprachige Minderheiten 1945. Ein europäischer Vergleich, München 2007, 373-434
- Lipp, Wolfgang: Heimat in der Moderne. Quelle, Kampfplatz und Bühne von Identität, in: Weigand, Katharina (Hg.): Heimat. Konstanten und Wandel im 19./20. Jahrhundert. Vorstellungen und Wirklichkeiten, München 1997, 51-72
- Loenhardt, Klaus zit. n. Latour, Bruno: Vorlesung Integrale Landschaft. Graz, SS 2014
- Loos, Adolf: Architektur (1910), in: Hauser, Susanne/Kamleithner, Christa/Meyer, Roland (Hg.): Architekturwissen. Grundlagentexte aus den Kulturwissenschaften. Zur Ästhetik des sozialen Raumes, Bd.1, Bielefeld 2011, 236-246
- Loos, Adolf: Regeln für den der in den Bergen baut (1913), in: Loos, Adolf: Sämtliche Schriften, Wien 1962, 329-330
- Meier, Hans-Rudolf: Alterswert, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid/Sonne, Wolfgang (Hg.): Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2013, 42-43
- Meier, Hans-Rudolf: Wertdebatten und Wertelehren in der spätmodernen Denkmalpflege: Hierarchie versus Pluralität, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid/Sonne, Wolfgang (Hg.): Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2013, 62-71
- Meier, Hans-Rudolf/Wohlleben, Marion: Vorwort der Herausgeber, in: Meier, Hans Rudolf/Wohlleben, Marion (Hg.): Bauten und Orte als Träger von Erinnerung. Die Erinnerungsdebatte und die Denkmalpflege, Zürich 2000, 7
- Nigst, Peter: Standpunkt: Peter Nigst, in: Sampl, Hannes u.a.: Weiterdenken über das Bauernhaus (=Architekturreihe der FH Kärnten | Spittal/Drau), Berlin 2012, 6-7
- Nietzsche, Mathis (2002): Emotionalität und Denkmalverständnis. Vortrag anlässlich des Symposiums „Nachdenken über Denkmalpflege“ im Haus Stichweh Hannover 2001, <http://www.kunsttexte.de/index.php?id=711&id-artikel=12255&ausgabe=12107&zu=551&L=0>, in: <http://www.kunsttexte.de/>, 05.02.2017
- Notdurfter, Hans: Die Vor- und Frühgeschichte im Gebiet von Vintl, in: Gruber, Paul (Hg.): Vintl. Niedervintl, Obervintl, Weintental, Pfunders, Vintl 2000, 69-87
- N.N., schriftliche und mündliche Interviews mit N.N.(mehrere Mitglieder der Familie Hofer), geführt von Emilian Hinteregger, Januar 2017
- Riepl, Franz: Über Architektur, Salzburg/Wien 2015
- Ruskin, John: Die sieben Leuchter der Baukunst, Dortmund 1994
- Sampl, Hannes u.a.: Weiterdenken über das Bauernhaus (=Architekturreihe der FH Kärnten | Spittal/Drau), Berlin 2012
- Scheurmann, Ingrid, (2009): Georg Dehio. Wirken in der Denkmalpflege, <http://denkmaldebatten.de/protagonisten/georg-dehio/georg-dehio-wirken/>, in: <http://denkmaldebatten.de/>, 20.02.2017
- Scheurmann, Ingrid: Symbolwert, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid/Sonne, Wolfgang (Hg.): Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2013, 196-197
- Scheurmann, Ingrid: Urkundenwert, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid/Sonne, Wolfgang (Hg.): Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2013, 230-231
- Scheurmann, Ingrid, (2012): Wilfried, Lipp. Wirken in der Denkmalpflege, <http://denkmaldebatten.de/protagonisten/wilfried-lipp/wilfried-lipp-wirken/>, in: <http://denkmaldebatten.de/>, 20.02.2017

- Schmelzer, Matthias: Aus der Geschichte der Gemeinde Vintl, in: Gruber, Paul (Hg.): Vintl. Niedervintl, Obervintl, Weitental, Pfunders, Vintl 2000, 87-293
- Schrader, Mila: Vom Reiz der Patina (= Historische Bauvielfalt im Detail 007), Suderburg-Hösseringen 2003
- Seifert, Manfred: Das Projekt „Heimat“ - Positionen und Perspektiven. Zur Einführung, in: Seifert, Manfred (Hg.): Zwischen Emotion und Kalkül. ‚Heimat‘ als Argument im Prozess der Moderne, Leipzig 2010, 9-23
- Sonne, Wolfgang: Bildwert, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid/Sonne, Wolfgang (Hg.): Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2013, 60-61
- Sonne, Wolfgang: Nachhaltigkeit, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid/Sonne, Wolfgang (Hg.): Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2013, 156-157
- Spree, Axel, (o.J.): Anthropomorphismus, <http://www.philosophie-woerterbuch.de/stichwortverzeichnis/>, in: <http://www.philosophie-woerterbuch.de/startseite/>, 20.02.2017
- Steinbrenner, Jakob: Wertung/Wert, in: Bark, Karlheinz u.a.(Hg.): Ästhetische Grundbegriffe. Tanz - Zeitalter/Epoche, Bd.6, Stuttgart [u.a.] 2005, 588-617
- Steiner, Sigmund: Holz Erde Fleisch, A 2016 (Filmtrailer: Youtube <https://www.youtube.com/watch?v=FgYqIPiKIHI>)
- Ströker, Elisabeth: Philosophische Untersuchungen zum Raum (=Philosophische Abhandlungen, 25), Frankfurt am Main 1965
- Südtirol - Die offizielle Reisesite (2016): Zahlen und Fakten, <http://www.suedtirol.info/de/informationen/wissenswertes/zahlen-und-fakten>, in: <http://www.suedtirol.info/de/>, 09.12.2016
- Südtiroler Volkspartei (o.J.): Die Südtiroler Volkspartei stellt sich vor, <http://www.svp.eu/smaredit/documents/download/svpgeschichte.pdf>, in: <http://www.svp.eu/de/>, 09.12.2016
- Thiele, Susanne: Kunstwert, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid/Sonne, Wolfgang (Hg.): Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2013, 128-129
- valgardena-groeden.com (o.J.): Die ladinische Sprache, <http://www.valgardena-groeden.com/de/highlights/brauchtum-kultur/die-ladinische-sprache/>, in: <http://www.valgardena-groeden.com/>, 15.01.2017
- Warda, Johannes: Streitwert, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid/Sonne, Wolfgang (Hg.): Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2013, 180-181
- Warda, Johannes: Transkulturalität, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid/Sonne, Wolfgang (Hg.): Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2013, 218-219
- Weigand, Katharina: Einleitung, in: Weigand, Katharina (Hg.): Heimat. Konstanten und Wandel im 19./20. Jahrhundert. Vorstellungen und Wirklichkeiten, München 1997, 13-16
- Wendland, Ulrike: Kultwert, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid/Sonne, Wolfgang (Hg.): Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2013, 112-113
- Wiener Zeitung (1871): Die Eröffnung der Eisenbahn Villach-Franzensfeste, <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?apm=0&aid=wrz&datum=18711121&seite=8&zoom=2>, in: <http://anno.onb.ac.at/>, 09.12.2016
- Wikipedia (2016): Dialekte in Tirol, https://de.wikipedia.org/wiki/Dialekte_in_Tirol, in: <https://de.wikipedia.org/>, 15.01.2017
- Wikipedia (2016): Wert (Philosophie), [https://de.wikipedia.org/wiki/Wert_\(Philosophie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wert_(Philosophie)), in: <https://de.wikipedia.org/>, 10.01.2017
- Wildfeuer, Armin G.: Wert, http://www.philosophie-woerterbuch.de/online-woerterbuch/?title=Wert&tx_gbwphilosophie_main%5Baction%5D=show&tx_gbwphilosophie_main%5Bcontroller%5D=Lexicon&tx_gbwphilosophie_main%5Bentry%5D=959&cHash=e19b82bf440b02a05788a1a70915277d, in: <http://www.philosophie-woerterbuch.de/startseite/>, 10.01.2017
- Wirth, Hermann: Werte und Bewertung baulich-räumlicher Strukturen. Axiologie der baulich-räumlichen Umwelt, Weimar 1986
- Wohlleben, Marion: Bauten und Räume als Träger von Erinnerung. Gedanken zur Einführung, in: Meier, Hans Rudolf/Wohlleben, Marion (Hg.): Bauten und Orte als Träger von Erinnerung. Die Erinnerungsdebatte und die Denkmalpflege, Zürich 2000, 9-21
- Warnke-De Nobili, Stephanie: Zeugniswert, in: Meier, Hans-Rudolf/Scheurmann, Ingrid/Sonne, Wolfgang (Hg.): Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2013, 246-247
- Zumthor, Peter: Architektur Denken, Basel ³2014
- Zumthor, Peter: Atmosphären. Architektonische Umgebungen - Die Dinge um mich herum, Basel ²2014

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Alle Abbildungen, die nicht explizit in diesem Verzeichnis angegeben sind, stammen vom Verfasser.

- **1. Kyle Thompson | Cradle**
Kyle Thompson, Cradle, 2013, in: <http://kylejthompson.tumblr.com/page/17>, 22.02.2017
- **2. Kyle Thompson | Ghost town | Remission**
Kyle Thompson, Remission, 2015, in: <http://www.kylethompsonphotography.com/fine-art>, 22.02.2017
- **5. Sigur Ros | Hvarf | Albumcover | Polaroid**
in: <https://sigur-ros.co.uk/images/hvarf-cover.jpg>, 22.02.2017
- **6. Sigur Ros | Heim | Albumcover | Polaroid**
in: <https://sigur-ros.co.uk/images/heim-cover.jpg>, 22.02.2017
- **12. Dolomiten | Kurt Moser | Ambrotypie**
Kurt Moser, in: <http://www.lightcatcher.it/#Gallery>, 22.02.2017
- **14. Niedervintl**
in: <http://www.pustertal.net/images/gallery/gitschberg-jochtal/vintl/vintl-suedtirol.jpg>, 22.02.2017
- **15. Obervintl**
in: <http://static.panoramio.com/photos/large/2980723.jpg>, 22.02.2017
- **16. Weitental**
in: <http://www.pustertal.org/images/cms/754x435/B-3126-vintl-vallarga-vandoies-weitental.JPG>, 22.02.2017
- **17. Pfunders**
in: <http://www.suedtirol-tirol.com/eisacktal/vintl/>, 22.02.2017
- **18. Obervintl | Luftbild | Haus Hofer rot markiert**
in Photoshop bearbeitet, in: <http://static.panoramio.com/photos/large/2980723.jpg>, 22.02.2017
- **21. Obervintl | Flugaufnahme 1975 | Haus Hofer rot markiert. Klar erkennbar wie spät sich der Großteil des Dorfes entwickelt hat.**
Karl Gruber, Flugaufnahme von Obervintl, 1975, in Photoshop bearbeitet, in: Gruber, Paul (Hg.): Vintl. Niedervintl, Obervintl, Weitental, Pfunders, Vintl 2000
- **32. Luftaufnahme des Kerngebiets von Obervintl | Haus Hofer oben-links**
Karl Gruber, Die Kirche St.Nikolaus, die „Weiße Kirche“ mit dem Ansitz Töpsl, in: Gruber, Paul (Hg.): Vintl. Niedervintl, Obervintl, Weitental, Pfunders, Vintl 2000
- **33. Einreichplan 1966 | Ansicht Süd | 1:20**
- **34. Einreichplan 1966 | Ansicht Nord | 1:200**
- **35. Einreichplan 1966 | Ansicht West | 1:200**
- **36. Einreichplan 1966 | Ansicht Ost | 1:200**
- **37. Einreichplan 1966 | Schnitt | 1:200**
Hochbauamt der Gemeinde Vintl, 1966, Scan des bei der Gemeinde Vintl vorliegenden Plans, 15.11.2015
- **38. Auszug aus dem Einreichplan Holzhütte 1991 | 1:200 | Geometer Rubner A. | Bruneck**
Geometer Rubner A., Skizze zur Errichtung einer Holzhütte auf G.P.16/4 K.G. Obervintl, 1991, Bruneck, Scan aus dem Privatbesitz der Hoferfamilie, 15.11.2015
- **40. Vermessung | Neuer Städtischer Gebäudekataster 1998 | 1:200**
- **41. Vermessung | Neuer Städtischer Gebäudekataster 1998 | 1:200**
Geometer Oswald Kofler, Vermessung im Rahmen des Neuen Städtischen Gebäudekataster, 1998, Scan aus dem Privatbesitz der Hoferfamilie, 15.11.2015
- **53. Peter Zumthor | Bruder Klaus Kapelle**
Florian Seiffert, in: http://3.bp.blogspot.com/-f9vS3nReMF4/T8_VxJm5nMI/AAAAAAAAARs/mMct-kK6J01I/s1600/bw50d_17260_hdr_f3raw_bw_gimp.jpg, 22.02.2017
- **54. Peter Zumthor | Therme Vals**
Hélène Binet, 2006, in: <https://divisare.com/projects/273885-peter-zumthor-helene-binet-therme-vals>, 22.02.2017
- **55. Gordon Matta Clark | Splitting**
oben: in Photoshop bearbeitet, Gordon Matta Clark, Splitting, 1974, in: <https://deid-readams.com/wp-content/uploads/2009/11/Matta-Clark-Splitting.jpg>, 22.02.2017
unten: Gordon Matta Clark, Splitting, 1974, in: <https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/originals/66/03/01/6603013e40c3ee1341d8005d2aaf4007.jpg>, 22.02.2017
- **56. Hubert Robert | Tempel der Diana in Nimes**
Hubert Robert, Interior of the Temple of Diana at Nimes, 1771, Öl auf Leinwand, in: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Hubert_Robert_-_Interior_of_the_Temple_of_Diana_at_Nimes.JPG, 22.02.2017
- **57. Danila Tkachenko | Restricted Areas**
oben: Danila Tkachenko, Restricted Areas, 2015, in: <http://www.danilatkachenko.com/projects/restricted-areas/>, 22.02.2017
mitte: Danila Tkachenko, Restricted Areas, 2013, in: <http://www.danilatkachenko.com/projects/restricted-areas/>, 22.02.2017
unten: Danila Tkachenko, Restricted Areas, 2014, in: <http://www.danilatkachenko.com/projects/restricted-areas/>, 22.02.2017
- **58. Lukáš Procházka | Portrét bez portrétu**
Lukáš Procházka, Portrait without portrait, 2014, in: <http://pro-chazka.com/en/por-trait-without-portrait/>, 22.02.2017
- **59. Gustavo Lacerda | ada**
Gustavo Lacerda, ada, 2013, in: http://www.gustavolacerda.com.br/stories/gallery/ada_, 22.02.2017
- **63. Hermann Wirths tabellarische Darstellung seiner Axiologie**
oben: Hermann Wirth, Tabelle 3 - Architektonische Werte, 1986, in: Wirth, Hermann: Werte und Bewertung baulich-räumlicher Strukturen. Axiologie der baulich-räumlichen Umwelt, Weimar 1986, 113
unten: Hermann Wirth, Tabelle 4 - Denkmalwerte, 1986, in: Wirth, Hermann: Werte und Bewertung baulich-räumlicher Strukturen. Axiologie der baulich-räumlichen Umwelt, Weimar 1986, 80

- **73. Grundriss Untergeschoss | Neuer Städtischer Gebäudekataster 1998 | 1:200**
- **74. Grundriss Erdgeschoss | Neuer Städtischer Gebäudekataster 1998 | 1:200**
- **75. Grundriss Dachgeschoss | Neuer Städtischer Gebäudekataster 1998 | 1:200**
Geometer Oswald Kofler, Vermessung im Rahmen des Neuen Städtischen Gebäudekataster, 1998, Scan aus dem Privatbesitz der Hoferfamilie, 15.11.2015
- **80. Kyle Thompson**
Kyle Thompson, in: <https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/736x/84/64/67/84646707f08b095b8c-078c3cf8c129bc.jpg>, 22.02.2017
- **84. Arno Brandlhuber | Antivilla | Krampnitz Potsdam | 2010**
rechts und links: Erica Overmeer, in: http://www.brandlhuber.com/0131_antivilla_krampnitz/, 22.02.2017
mittig: in: <http://www.detail.de/artikel/ressource-architektur-unkonventionelle-bestandsloesungen-26534/>, 22.02.2017
- **85. Arno Brandlhuber | St. Agnes Kirche | Berlin | 2012**
drei Bilder rechts: Erica Overmeer, in: http://www.brandlhuber.com/0145_st_agnes_berlin/, 22.02.2017
links: in: http://www.morgenpost.de/img/berlin-kultur/crop140420995/3242602564-w820-cv16_9-q85/Ehemalige-St-Agnes-Kirche-in-Kreuzberg-.jpg, 22.02.2017
- **86. Lacaton & Vasall | Palais de Tokyo | Paris | 2012**
11h45, in: <http://www.archdaily.com/248026/palais-de-tokyo-expansion-lacaton-vassal>, 22.02.2017
- **87. Lacaton & Vasall - Druot | Transformation de la Tour Bois le Pretre | Paris | 2011**
Philippe Ruault, in: <http://www.detail.de/artikel/druot-lacaton-vassal-transformation-eines-60er-jahre-wohnhochhauses-9570/>, 22.02.2017
- **88. David Adjaye | Dirty House | London | 2002**
zwei Bilder rechts: in: <http://www.dezeen.com/2012/03/12/designed-in-hackney-dirty-house-by-david-adjaye/>, 22.02.2017
Bild mitte: in: http://www.mimoo.eu/images/6232_1.jpg, 22.02.2017
Bild links: in: http://farm4.static.flickr.com/3090/3200021499_a9440a62ae.jpg, 22.02.2017
- **89. Architektengemeinschaft köberl+giner&wucherer_pfeifer | Adambräu | Innsbruck | 2004**
Lukas Schaller, in: <http://www.nextroom.at/building.php?id=18258>, 22.02.2017
- **90. Realarchitektur | Boros Sammlung und Penthouse | Berlin | 2007**
in: <http://www.realarchitektur.eu/lvas/sammlung-boros-sammlung-boros/>, 22.02.2017
- **91. Splitterwerk | Schwarzer Laubfrosch | Bad Waltersdorf | 2004**
Paul Ott, in: <http://www.nextroom.at/building.php?id=18314>, 22.02.2017
- **92. Valerio Olgiati | Gelbes Haus | Flims | 1999**
in: <https://www.dasgelbehausflims.ch/die-architektur/>, 22.02.2017
- **93. Gangoly&Kristiner Architekten | Ehemalige Stadtmühle | Graz | 1999**
in: <http://www.gangoly.at/projekte/wohnen/ehemalige-stadtmuehle/>, 22.02.2017

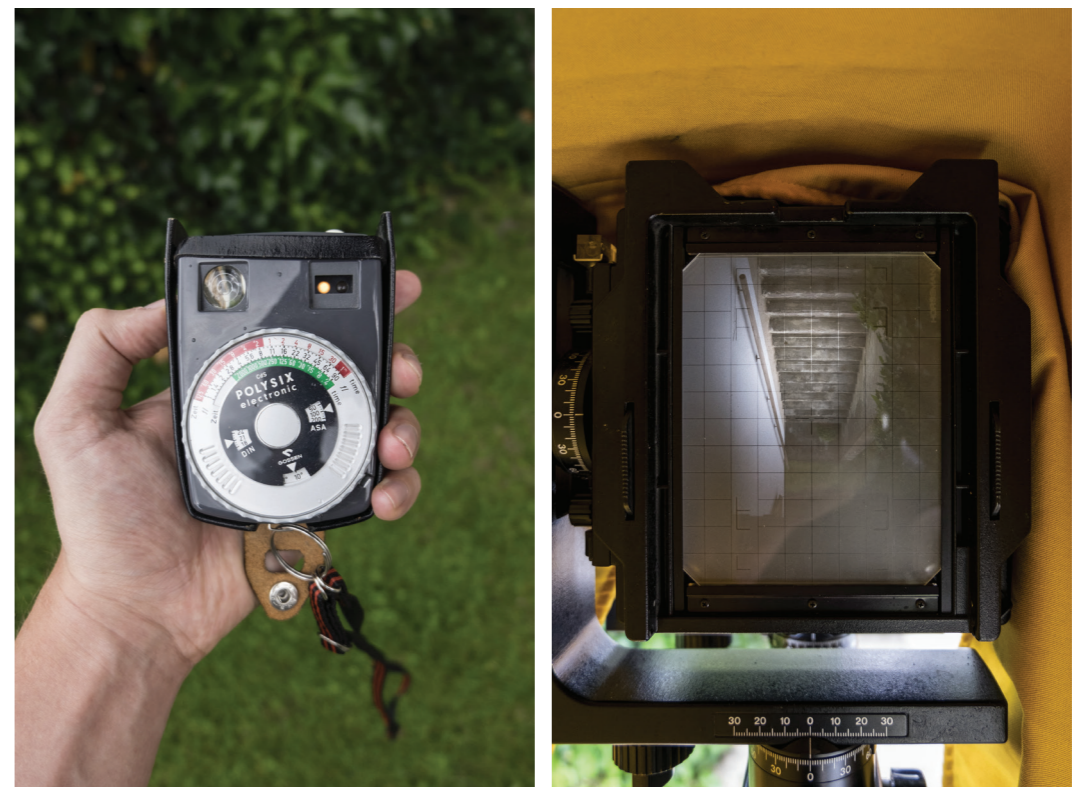
- **94. Buchner Bründler | Casa d' estate | Linescio | 2011**
Ruedi Walti, in: <http://www.simplicitylove.com/2014/09/summer-house-in-linescio-switzerland.html>, 22.02.2017
- **95. Ruch und Partner | Clavo | Lain | 2012**
in: <http://www.ruch-arch.ch/index.php/en/clavo>, 22.02.2017
- **96. Svendborg Architects | Studio Posehuset | Farum | 2010**
Bilder links und rechts: in: <http://svendborgarchitects.dk/Studio-Posehuset>, 22.02.2017
zwei Bilder mittig: in: <http://www.durchdacht.at/2014/07/atelier-posehuset/>, 22.02.2017
- **97. Haworth Tompkins | Dovecote Studio | Snape, Suffolk | 2009**
Philip Vile, in: <http://www.archdaily.com/89980/dovecote-studio-haworth-tompkins>, 22.02.2017
- **98. Naumann.Architektur | S(ch)austall | Ramsen | 2004**
in: <http://www.naumannarchitektur.de/projekte/swe/pro01.html>, 22.02.2017
- **99. Ruinelli Associati AG | Soglio | 2009**
in: <http://www.detail.de/inspiration/wohnhaus-in-soglio-106095.html>, 22.02.2017
- **100. Zumthor | Kolumba Diözösanmuseum | Köln | 2007**
Jose Fernando Vazquez, in: <http://www.archdaily.com/72192/kolumba-museum-peter-zumthor/>, 22.02.2017
- **101. Savioz Fabrizzi Architects | Haus Savioz | Giète-Délé | 2011-13**
in: <http://www.sf-ar.ch/architekt/haus-savioz-giete-dele-umbau-1220.html?idm=52>, 22.02.2017
- **102. Savioz Fabrizzi Architects | Haus Gaudin | Les Grillesses | 2013-14**
in: <http://www.sf-ar.ch/architekt/haus-gaudin-grillesses-umbau-1210.html?idm=52>, 22.02.2017
- **103. Savioz Fabrizzi Architects | Haus Roduit | Chamoson | 2004-2005**
in: <http://www.sf-ar.ch/architekt/haus-rodut-chamoson-umbau-650.html?idm=52>, 22.02.2017
- **104. Zumthor | Wohnhaus Truog | Gugalun, Versam, Graubünden | 1994**
in: <http://texnh.tumblr.com/post/47262116942/peter-zumthor-haus-truog-gugalun-versam>, 22.02.2017
- **105. Ruch und Partner | Einfamilienhaus | Falera | 2013**
in: <http://www.ruch-arch.ch/index.php/de/falera-galerie?bildnr=1>, 22.02.2017
- **106. Pedevilla Architekten | Pliscia - Weiterbauen am Weiler | Enneberg | 2012-13**
Gustav Willeit, in: <http://www.pedevilla.info/wohnhaus-pliscia-13>, 22.02.2017
- **107. Ansitz zum Löwen | Stephan Marx | Burgeis | 2013**
Jürgen Eheim und René Riller, in: <http://www.stephanmarx.com/ansitz-zum-loewen/>, 22.02.2017
- **108. Martin Falke | Siedlungshaus | Rodenkirchen | 2007**
in: <http://www.falke-architekten.de/rodenkirchen.php>, 22.02.2017

ANHANG

Making-of Fotografie



81. Making-of Fotografie | Großformatkamera | analog



82. Making-of Fotografie | Arbeitsprozess



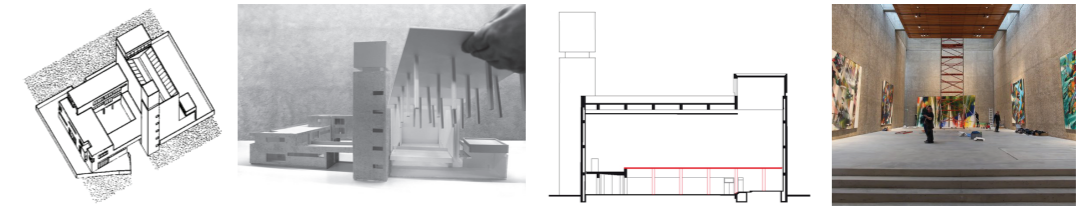
83. Making-of Fotografie | Arbeitsprozess

Bibliothek - Referenzprojekte Bauen im Bestand

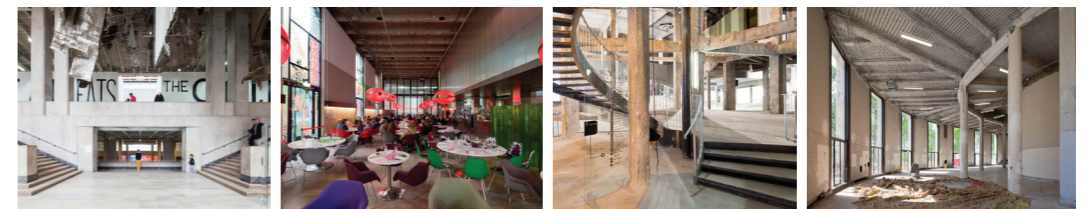
84. Arno Brandhuber | Antivilla | Krampnitz Potsdam | 2010



85. Arno Brandhuber | St. Agnes Kirche | Berlin | 2012



86. Lacaton & Vasall | Palais de Tokyo | Paris | 2012



87. Lacaton & Vasall - Druot | Transformation de la Tour Bois le Pretre | Paris | 2011



88. David Adjaye | Dirty House | London | 2002



89. Architektengemeinschaft köberl+giner&wucherer_pfeifer | Adambräu | Innsbruck | 2004



90. Realarchitektur | Boros Sammlung und Penthouse | Berlin | 2007



91. Splitterwerk | Schwarzer Laubfrosch | Bad Waltersdorf | 2004



92. Valerio Olgiati | Gelbes Haus | Flims | 1999



93. Gangoly & Kristiner Architekten | Ehemalige Stadtmühle | Graz | 1999



94. Buchner Bründler | Casa d' estate | Linescio | 2011



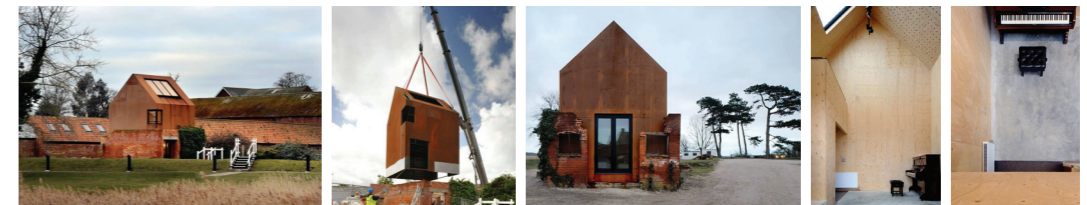
95. Ruch und Partner | Clavo | Lain | 2012



96. Svendborg Architects | Studio Posehuset | Farum | 2010



97. Haworth Tompkins | Dovecote Studio | Snape, Suffolk | 2009



98. Naumann.Architektur | S(ch)austall | Ramsen | 2004



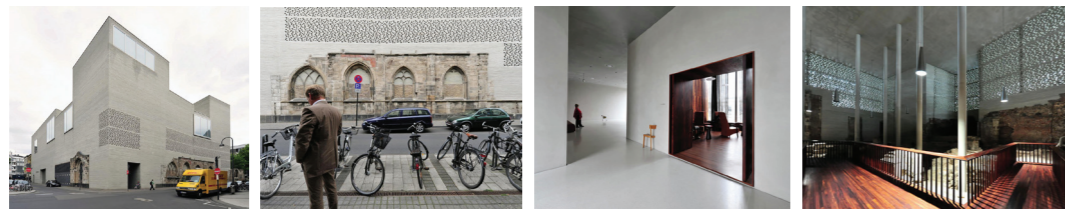
99. Ruinelli Associati AG | Soglio | 2009



104. Zumthor | Wohnhaus Truog | Gugalun, Versam, Graubünden | 1994



100. Zumthor | Kolumba Diözsanmuseum | Köln | 2007



105. Ruch und Partner | Einfamilienhaus | Falera | 2013



101. Savioz Fabrizzi Architects | Haus Savioz | Giète-Délé | 2011-13



106. Pedevilla Architekten | Pliscia - Weiterbauen am Weiler | Enneberg | 2012-13



102. Savioz Fabrizzi Architects | Haus Gaudin | Les Grillesses | 2013-14



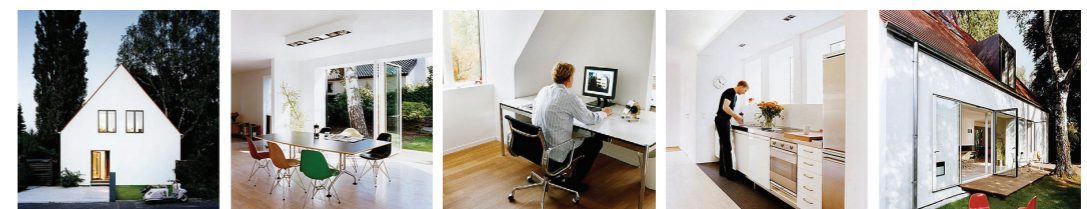
107. Anstutz zum Löwen | Stephan Marx | Burgeis | 2013



103. Savioz Fabrizzi Architects | Haus Roduit | Chamoson | 2004-2005



108. Martin Falke | Siedlungshaus | Rodenkirchen | 2007



DANKE

Danke an meinen Betreuer Hans Gangoly, für seine Geduld und die entscheidenden Anstöße, wenn das Haus vor lauter Hofer nichtmehr zu sehen war.

Danke an das Team des Instituts für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften, vor allem Antje Senarclens de Grancy, Petra Eckhard und Sophia Walk, für die essenzielle Hilfe in theoretischen und wissenschaftlichen Fragen.

Danke an meine Freunde und Studienkollegen, die mich nicht nur im Rahmen der Masterarbeit unterstützt haben, sondern die Jahre meines Studiums zu einer in vielerlei Hinsicht großartigen und lehrreichen Zeit gemacht haben.

Danke an die Hoferischen, für das Vertrauen und die Offenheit, mit denen sie wertvolle Einblicke in ihre eigenen Gedanken und Gefühle gewährt haben.

Danke an meine lieben Eltern, für die Unterstützung, den Rückhalt und dafür, dass sie mir ermöglicht haben meinen Weg zu gehen.

Danke an Anna, für den Antrieb und die Ablenkung in den richtigen Momenten, für die Warmherzigkeit, das Verständnis, das Interesse und dafür immer für mich da zu sein.



